



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

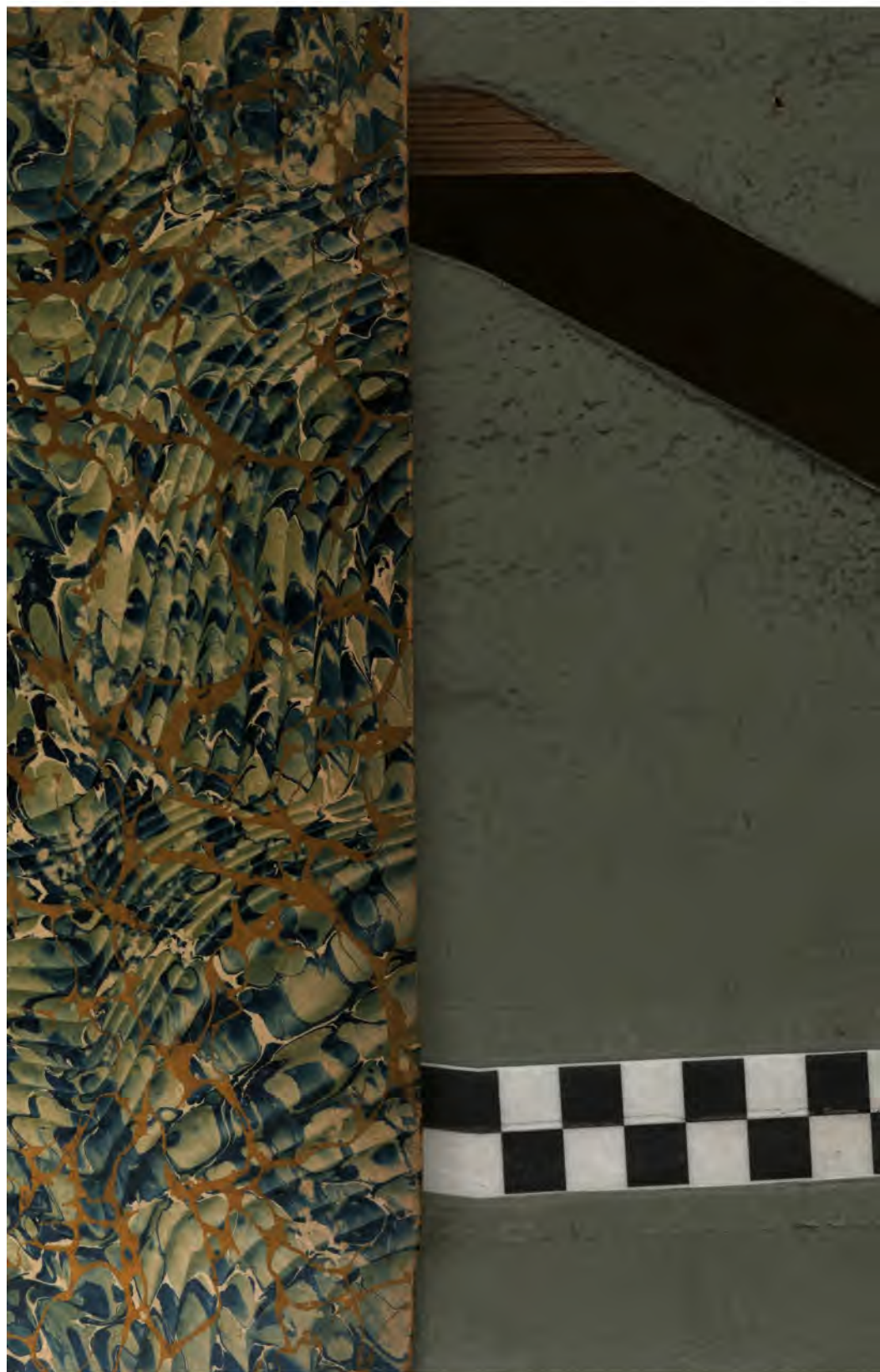
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Brux 18.3.6

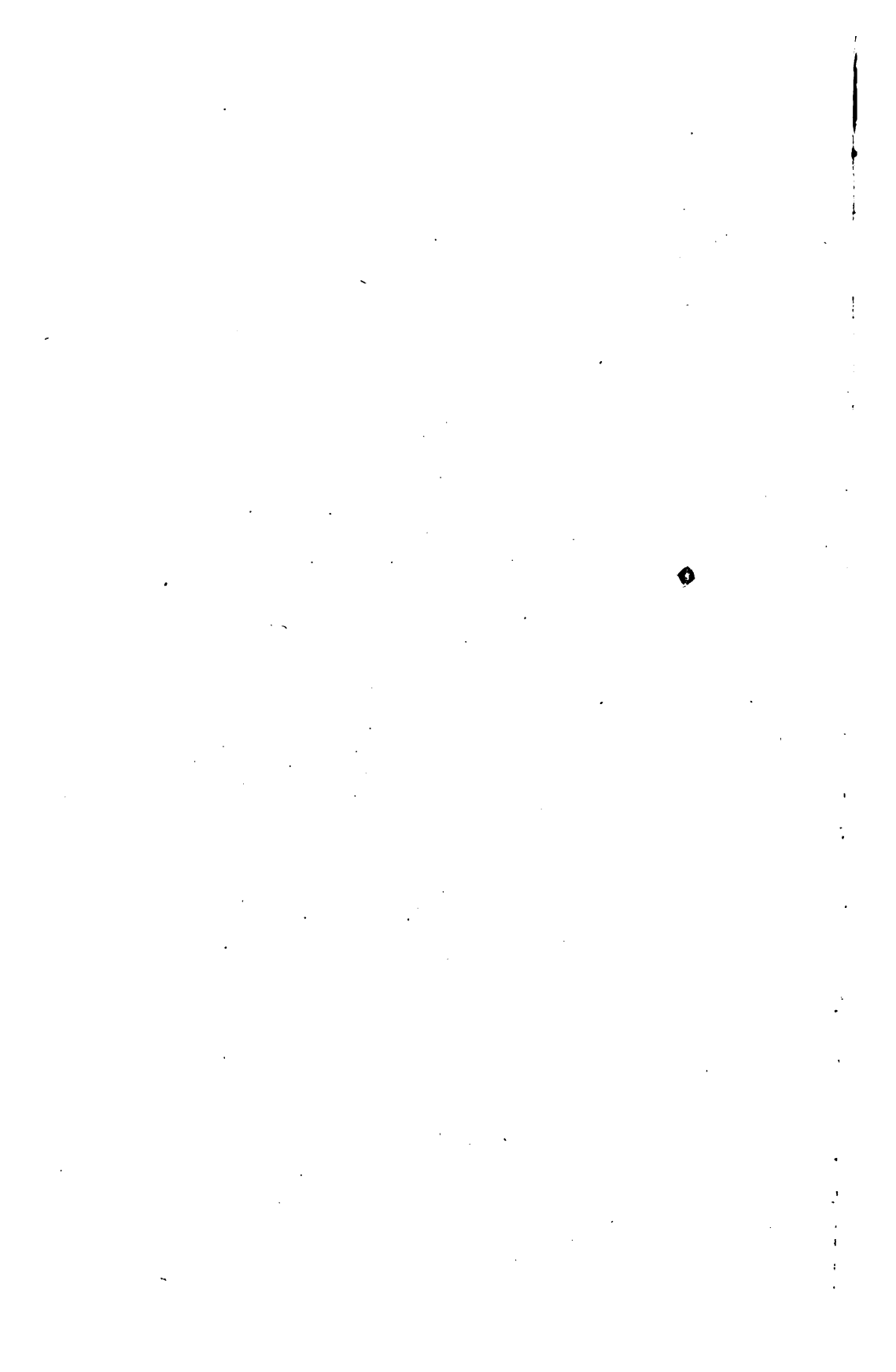


Harvard College Library

~~FROM~~

By exchange





Brus 18.3.6

C. . .

HEINRICH STEINHÖWELS
VERDEUTSCHUNG DER HISTORIA
HIEROSOLYMITANA
DES ROBERTUS MONACHUS

EINE LITERARHISTORISCHE UNTERSUCHUNG

DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

BEI DER

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

GROSSHERZOGL. HESSISCHEN LANDES-UNIVERSITÄT

ZU GIESSEN

EINGEREICHT VON

FRIEDRICH KRAFT

AUS GIESSEN.

STRASSBURG.

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.

1905.

Cons 18. 3. 6

Harvard College Library

NOV 23 1906

From the University
by exchange

Genehmigt durch das Prüfungskollegium
den 22. Dezember 1904.

Referent: Dr. BEHAGHEL.

M. DuMont-Schauberg, Straßburg.

Von meiner der philosophischen Fakultät der Universität Gießen vorgelegten Dissertation veröffentliche ich hier mit Genehmigung der Fakultät nur das III. Kapitel; das Ganze erscheint als Heft 96 der „Quellen und Forschungen“.

Das I. Kapitel beschäftigt sich mit der lateinischen Vorlage, der *Historia Hierosolymitana* des Robertus Monachus, einer der beliebtesten mittelalterlichen Schriften über den I. Kreuzzug, und mit ihrer Verbreitung.

Das II. Kapitel weist — außer der für Steinhöwel in Anspruch genommenen — vier andere Verdeutschungen nach und macht auf eine Reihe interessanter Fragen aufmerksam, ohne näher darauf einzugehen.

Der vorliegende Hauptabschnitt will jene Verdeutschung von Roberts Werk, die als „Historie von der Kreuzfahrt“ 1482 zum ersten Mal gedruckt worden ist, als eine bisher verloren geglaubte Arbeit des bekannten Übersetzers des „Äsop“, des „Apollonius“, der „Mulieres“ usw. erweisen.

Als Anhang folgen hier nicht abgedruckte Beilagen zu den drei Kapiteln: ein Verzeichnis von 94 Robertus-Mss., die Beschreibung der beiden ältesten Drucke von Roberts Werk, die Beschreibung der Hss. bzw. der ältesten Drucke aller deutschen Bearbeitungen bis 1600 (außer der Steinhöwelschen), sowie einer holländischen und einer italienischen Übersetzung, endlich Textproben.

Meinem hochverehrten Lehrer, Geh. Hofrat Prof. Dr. Behaghel in Gießen, bin ich für seine ermunternde Teilnahme und die nie versagende Hilfe zu großem Dank verpflichtet.

London, 28. Juli 1905.

FR. KRAFT.

III. KAPITEL.

STEINHÖWELS ÜBERSETZUNG.

Wir wenden uns jener fünften bereits öfters erwähnten Verdeutschung der *Historia Hierosolymitana* zu, die ohne Frage das meiste Interesse verdient, nicht nur, weil sie die erste ist, die im Druck erschien und weil ihr Verfasser in bezug auf Selbständigkeit alle anderen Übersetzer überragt, sondern vor allem, weil diese Persönlichkeit mit einem Manne identisch sein dürfte, der „als einer der ältesten Vertreter der deutschen Frührenaissance neben Albrecht von Eyb und Niclas von Wyle mit Ehren genannt¹⁾“ unter den Übersetzern des ausgehenden XV. Jahrhunderts eine hervorragende Stellung einnimmt.

Bevor wir der Frage der Autorschaft näher treten, mögen Mitteilungen über die Überlieferung und über das Verhältnis der Handschriften und Drucke folgen.

Die Überlieferung.

Das Werk ist uns in zwei vollständigen Hss., dem Bruchstück einer Hs. und zwei Drucken überliefert, die durch einen glücklichen Zufall sämtlich datiert sind.

Vom Jahr 1465 rührt laut Unterschrift des Schreibers eine Hs., die in der Fürstl. Löwenstein-Rosenbergschen Hofbibliothek zu Klein-Heubach als M. S. Nr. 1 aufbewahrt wird. Wir bezeichnen sie mit **h**. Sie wurde zugleich mit W. in Haupts Ztschr. von Prof. Reuß kurz angezeigt²⁾, ohne daß dieser ihre Beziehungen zu einander aufdeckte oder über-

¹⁾ Strauch in A.D.B. 35. S. 728.

²⁾ Z. f. d. A. III. S. 440.

haupt erkannte, daß beides Übersetzungen der Hist. Hieros. seien. Auch in diesem Falle kam erst Graf Riant auf die richtige Spur ¹⁾, scheint sie aber nicht weiter verfolgt zu haben. Im übrigen ist die Hs. allem Anschein nach unbeachtet und ununtersucht geblieben. Sie sei zunächst beschrieben ²⁾).

Anfang:

Bl. 75 a'. [D]Em fürficht- || igen Herren || graue rüpprechten ze ||
flandern vnd allen furften || Criftenlichs gloubens / vnd || liebhaberen
Enbütt || der kaifer von Conftanti- || noppel hail vnd frid von || vnferm
Herren Jefum Cri- || ftum / vnd dem hailligen gaift || O aller edlefter
grauff || Criftenlichs glouben || vnd tröfter Ich füge ze || wiffent diner
edelkait || wie das aller haillig- || oft kaifertüm Criften- || licher kirchen
fo krefft- || klichen gekrenckt vnd || beröbt vnd ön vnder- || lauß
gewunnen wirt || von den pincinatten || vnd turggen Vnd be- || fchechend
vil mord || vnd vnfäglich tödfläg || des criftenlichen volckes ||

[Bl. 75 a'."] So aber ir vbel tät fo || mangerlay ift vnd vn- || feglich
das es alles nit || mag gefchriben werden || So will ich doch etliche || ftuck
erzelen wie wol || es erfchrokenlich ift || zehören vnd ouch den || luft
betriebe etc. Sy || befchnydent die Jüng- || ling vnd die kind der || criften
vff den töff ftainen || vnferm herren Jefum Criftum || zefchmäch vnd fy
gieß- || ent dz felb blüt in die || töff ftain vnd nötten || fy darruff zeharnen ||
vnd den namen vnd || gloubn der hailligen || driuältikait zü verflü-
chen || wölche aber dz nitt || tün wend die martrend || fy in man-
gerlay weg || vnd zelötzt ertötet fy || fye die edlen vnd erbren || frowen
wölche fy vāhent ||

Ende von Blatt 75 a. — Bl. 78. Ende des Briefs:

..... [Bl. 78 a" Z. 12] dārumb || tünd dārzü die wyl || Ir mügent
dz ir der || criftenrych vnd das || gröffer ift Das Hail- || lig grab nitt
verlierent || daz über üch nit die vrtail || der verdampniß ge- || felt
werden funder || lön enpfauen von || Himel Amen

[D]O man zalt || von der gepurt || crifti Jefu Tufend zway ||
[Bl. 78 b'] Vnd nüntzig Jār ward || gehalten zebratum || in wälſchen
landen || gallia in dem lannd || aluernia in der statt || clarmon ain
groß Con- || cilium des ain verweſ- || er was baubft vrbonus(!) || genant
der ander u. s. w.

Schluß:

[Bl. 174 a" Z. 31] der || do lebt in der gerechten || [Bl. 174 a" Z. 1]
Driuältikait vnd wirt || glorifiziert nun vnd || all zitt Amen Alfo || behüben

¹⁾ Archives de l'Orient Latin I 74 Anm. und Additions S. 713.

²⁾ Worte bzw. Buchstaben in eckiger Klammer sind in der Hs. rot. ü steht für u mit einem Punkt über dem ersten Grundstrich. ä, ö steht für a, o mit übergeschriebenem u bzw. v.

die criftenn || dz haillig gelopt land || In der ere gottes vnd || mitt
finer hilff vnd || erten dö fürbaß das || haillig grab mit manger- || lay
gottes dienft tag || vnd nacht ꝛ. 1465

Bl. 174b — Bl. 179 leer.

105 Folioblätter, in 9 Lagen, acht zu je 12 und einer (der letzten) zu 10 ursprünglich ungez. Bll. Das erste Bl. der ersten Lage fehlt, das 10. Bl. der letzten ist an den Deckel angeklebt. Auf der vollen, zweigespaltenen Seite anfangs 24—26, in der zweiten Hälfte bis zu 37 Zeilen.

Wasserzeichen: meist verziertes Kreuz, daneben Ochsenkopf mit Stange, Blume und Kleeblatt.

Sehr deutliche, kräftige, steile Schrift fast ohne Korrekturen, mit den üblichen (oben aufgelösten) Abkürzungen. (Die ersten Stücke des Bandes sind von derselben Hand.) Überschriften (Einteilung in Bücher und Kapitel) fehlen; wenig heraustretende rote Initialen, im Text auch rubrizierte Majuskeln, deuten die Gliederung an. Auf Bl. 165b hat der Rubrikator seine Tätigkeit eingestellt, der Platz für die 2—3 Zeilen hohen Initialen bleibt frei; eine unauffällige Minuskel nimmt ihren Platz ein. Sonderbarerweise sind Bl. 170b und 171a (ausnahmsweise und sparsam) rubriziert. — Neuer Pappeinband.

Im Jahre 1471 „An dem hailligen aubent ze weichen nächten“ vollendete Lorentz Setz eine Abschrift des Kreuzzugswerks, die im British Museum unter Add. 22622 liegt und zuerst in Pertz' Archiv (IV. S. 366) angezeigt wurde. Seit 1901 liegt eine sorgfältige und vollständige Beschreibung der Hs. vor in Rob. Pribsch, Deutsche Handschriften in England (II. S. 196 f. [N^o 239]), wodurch der Abdruck meiner eigenen Beschreibung überflüssig wird. Von Pribsch ist auch auf die beiden Drucke verwiesen und der Beginn einer gereimten Kampfschilderung abgedruckt, von der später die Rede sein wird. Pribsch macht auf eine Notiz aufmerksam, aus der der frühere Besitzer erschlossen werden könnte. Doch erledigt sich das wohl durch die Angabe des Catalogue of Add. M. S. S. acquired 1854—1860, wonach sich die Hs. im Besitz von Gottlieb Siegfried Bayer (1694—1738) befand. Er hat — auf den ersten Bll. der Hs. — ein paar Randglossen ohne bes. Interesse hinzugefügt.

Ich behalte das Sigel Riants — I — bei.

Von m, einem Münchner Fragment (Cgm. 252. Sammelband, in dem eine große Anzahl von Bruchstücken, darunter verschiedene Steinhöweliana, vereinigt sind), läßt sich das Ent-

stehungsjahr nicht mit gleicher Bestimmtheit angeben. Auf Bl. 195 b (des Mischbands) findet sich links oben am Rand die Jahreszahl 1475; von einer ihr vorangehenden handschriftlichen Notiz sind nur noch wenige Buchstaben entzifferbar, das übrige ist mit dem Papier weggefressen. Die Zahl scheint von der Hand und der Tinte des Schreibers herzurühren und würde wenigstens beweisen, daß m. nicht später als 1475 geschrieben ist.

Beschreibung von m.

Bl. 191. Die obere Hälfte (14 cm hoch) und damit der Anfang des Ganzen ist ausgeschnitten bis auf ein oben 4, unten 3 1/2 cm. breites Randstück, das die Reste eines großen bunten Initials, vielleicht auch einer Miniatur aufweist.

Bl. 191a. Z. 16. (von unten):

liches glaubens tröfter. Ich fug zu wissen || deiner fürfichtigkaytt wie
das aller hai- || ligest kayferthüme Criftenlicher kyrchen || So krefft-
igklichen gedrängt beraubet || vnd on vnderlaß gewonnen württ
von || den Pyntzinatten vnd Türcken vnd be- || schehen uil mordt vnd
vnfähig tödflieg || Des criftenlichen volckes / u. s. w.

Ende des Sendschreibens:

Bl. 194a. Z. 11. Sunder Ion empfahen zû. || Hymel. Amen.
[Wie der. Babst Als das Con- || filium gefammnet was uor sagte sein
flehen || vnd sie pätt. Damitt er das volck auff prächte.] ||

[D]O man zallt uon der gepürtt || Crifti Taufent fünff vnd neun- ||
tzick Jare ward gehalten zû leb- || ratüm In welischen lannden gal-
licy || in dem lanndt Alluernya, Inn || Der Statt Claremon ain groß
Confilium || des verweiser xpi baubt gehaiffen Vrbanus || der ander mitt
den Cardnalen vnd Bischoffen || der römischen Kyrchen / das Concilium
was || gar loblich geziertt uon sampnung wegen || aller walhen vnd
teütfcher Bischoff vnd welt- || licher furften / Do nu geordnet ward /
waz || die kyrchen antreffent was / Da gienge der || babst auß auff ain
luftigen weitten plone || wann kain geheuß mocht so uil volckes || Inn
gehallten. u. s. w.

(Schluß des Fragments):

Bl. 201 b. Z. 1 Da || hörten sie nicht auff zû freytten. Aber
die || vile der türcken überwandt die manhaytt || der Criften. Doch
nach der zale So über- || traff die manhaitt. wann der trücken (!)
wür- || den / wol Sechs maln Souil erschlagen als der || Criften / wiewol
sie gar vmb koment. Wann || aller ert hortten sie auff ze fechten. || da Jn
Jre wer zerprochen waren / Da entetten || sie Jn gottes willen Jr leben enden
vnd enpfingen || die Engel Ire felen / vnd satzten sie zû der hymelischen ||

Der Rest der Seite blieb frei.

11 Folioblätter; eine Lage von 5 Doppelblättern und ein einzelnes an das erste Bl. der folgenden Hs. des Mischbandes angeklebtes Blatt. Auf der vollen Seite 31—35 (meist 32) durchgehende Zeilen. — Wasserzeichen: Ochsenkopf mit verzierter Stange, nach oben und unten. (abgebildet bei Bodemann, Ink. der kgl. Bibl. Hann. Tafel XV. 18 [links]-), Wage, Turmspitze (6 Ziegel) mit Krone. — Sämtliche Blätter sind am Rand in der oberen Hälfte benagt, doch wird der Text davon nicht berührt. Die Beschädigung hat stattgefunden, ehe das Fragment dem Mischband einverleibt wurde.

Im Text finden sich (außer Korrekturen von der Hand des Schreibers) mit anderer, dunklerer Tinte und anscheinend von andrer Hand, Einschaltungen, Änderungen am Rand und sogar einzelne Rasuren mit neuer Überschrift. (Als Jahreszahl des Konzils von Clermont war ursprünglich 1092 gegeben, wie sich noch erkennen läßt.) Für Illustrationen ist Bl. 196a nach Z. 4., Bl. 197a nach Z. 10, Bl. 199a nach Z. 6, Bl. 200a nach Z. 9 Platz gelassen. — Bl. 191b nach Z. 3 sind die rubrizierten Worte: Y (grüner, rot verzierter Initial) *mnum cantate nobis de canticis Syon* von Pneumen begleitet.

Nirgends beschrieben. Insbesondere ist auch aus dem Münchener Hss.-Katalog V. 28 nicht zu ersehen, daß in Fragment ist. Erwähnt Arch. I. 421 und von Riant, Ep. Al. Préf. 70 Anm. 4. Eine Anzahl von Varianten aus dem „Sendschreiben“ das. S. 34—38 (begleiten den Text von I.)

Alle drei Hss. überliefern den Brief des Kaisers Alexius im Eingang, aber ohne Argument; in allen dreien fehlt der Sermo apolog., und es folgt dem Amen des Briefs die Historia, unmittelbar und ohne Überschrift in h, mit einem nur auf das 1. Kap. bezügl. Kopf in l und m.

Im Gegensatz dazu bieten die Drucke ausschließlich die Historia, eingeleitet durch ein kurzes mit dem Lat. nicht identisches Argument.

Der älteste Druck — **B** — ist in Steinhöwels vermutlichem Todesjahr 1482¹⁾ bei Hans Bämler in Augsburg erschienen. Für die schöne Folioausgabe hatte Bämler (wie schon gelegentlich²⁾) erwähnt) neue Holzschnitte anfertigen lassen.

¹⁾ Darüber w. u. S. 90 f.

²⁾ Vgl. o. S. 20 Würdigung der Holzschn. durch R. Muther. Es war mir lange unerklärlich, wie M., der doch sein Augenmerk allein auf die künstl. Ausstattung der Inkunabeln richtete, dazu kam, Rupertus a Santo Remigio als Verfasser anzugeben, den nicht ein einziger Bibliograph erkannt hatte. Das Münchener Expl. des Drucks (Inc. c. a. 1219) löste mir das Rätsel; darin ist nämlich unter dem

Beschreibung des Drucks von 1482 (Exemplar aus Dresden).

Blatt 1a leer.

Blatt 1b. Die ganze Seite füllender Holzschnitt, das Konzil zu Clermont darstellend. Papst Urban II. predigt von einer im Freien errichteten Kanzel herab (links). Hinter ihm ein Kardinal. Im Vordergrund, links und rechts, in verschiedenen Stellungen die Zuhörer, hohe und niedere Geistliche, Fürsten, Volk. Im Hintergrund (sehr naiv gezeichnet) Häuser, an ihren oberen Fenstern Zuschauer. — Ziemlich in der Mitte des Holzschnitts ein Band mit der Inschrift: Deus vlt.

Auf Bl. 2a beginnt der Text, zunächst ein Argument, 14 Zeilen, rot:

(H¹)ienach volgt ein warhaft vnd bewerte histori||wie die türcken*) vnd andre geschlecht der vngletü // bigen die criftelichen kirchen vor vil iaren in ma || nigerley weiß angefochten Auch vil heiliger stet vnd cri || ftelicher lant befritten genöt vnd bezwungen vnd in vnder || tenig gemacht haben. u.s.w. (vgl. Hain *8753).

Beginn der „Histori“:

(D³) Aman zalt von der geburt *Cristi* || Taufent fünff vnd neünczig jar. || Da ward gehalten in welischen || landen in dem land Aluernia. || in der stat Claromon geheiffen || u.s.w.

Schluß:

[Bl. 95a. Z. 1.] Gefegnet sey got von allen dingen der mit gerechter vr- || teyl schlecht vnd wundet vndanckpere gütigkeit wenn || er wil vnd wo er wil gefunt macht vnd barmherczig ist. || Der da lebt jn der rechten driualtigkeit vnd wirt geglo/ || rificiert nun vnd alle zeitt. Amen. 2c.

Darunter:

● Dife warhafftige hyftory hat gedruockt || Hanns Bämmler zû Augßpurg vnd volenn / || det An mântag vor Jeory. Anno 2c. Im || lxxxij jare. 2c.

95 Folioblätter, ohne Custoden, Signaturen und Blattzahlen. 13 Lagen (1. Lage 10 Folioblätter, 2.—4. Lage 8 Bl., als 5. Lage folgen 5 einzelne Bl., 6.—13. Lage 8 Bl.). Auf der vollen Seite 25—29 Zeilen. Verschiedene Wasserzeichen, besonders deutlich auf dem letzten Blatt der (öfters begegnende) Ochsenkopf mit Stange und Stern. — Gotische Type.

Die Inkunabel zählt, außer dem oben beschriebenen, 47 recht roh ausgeführte, größtenteils eigens für das Buch angefertigte Holzschnitte, von denen nur 8 mehrfach benutzt sind. (Vgl. R. Muther, Die deutsche Bücherillustration der Gothik und Frührenaissance.)

Ex libris bemerkt: „Im Foliokatalog steht diese Inc. unter dem Verf. Rupertus de S. Remigio“. — Die richtige Katalogisierung geht wohl auf Docen zurück, der das Werk aus den lat. und deutschen Hss. kannte. (Vgl. w. u. S. 55. Anm. 2.)

¹) Drei Zeilen hoher Initial.

²) Auflösungen sind durch Schrägdruck kenntlich gemacht.

³) Neun Zeilen hoher Initial. Vgl. folg. S. Z. 6.

Daneben zieren den Text Initialen in viererlei verschiedener Ausführung: 26 kleine, zwei Zeilen hohe, recht unscheinbare (für die an drei weiteren Stellen der Platz unausgefüllt geblieben ist); 47 5—6 Zeilen hohe, zum Teil hübsch geblünte Buchstaben, darunter 19 D in 5 verschiedenen Formen; 3 neun Zeilen hohe, ziemlich steife I und endlich das eben so hohe, aber sehr zierlich ornamentierte D auf Bl. 2a, das bei R. Muther l. c. I. S. 6 wiedergegeben ist.

Vgl. Grässe, Trésor III. S. 100. — Ders. Litt. Gesch. IV. 222. — Zapf, Augsburger Buchdruckergesch. I. S. 65. — Fehlt bei Ebert (obwohl ein Ex. in Dresden!). — Hain *8753. — Brunet II. 1637 (Auch Angaben über verkaufte Exemplare). — Panzer, Annalen 161 (I. S. 131). — Koch, Comp. II. 235.

9 Exemplare nachweisbar: Dresden Kgl. öff. B.; Donaueschingen; Kremsmünster; London Br. M.; München (2 Exempl.); Paris, Bibl. Riant (wo jetzt?); Wien; das neunte befand sich in der früheren Karthäuserbibliothek Buxheim (Zapf, Augsb. B. Gesch. I. 65), die Sept. 1883 versteigert wurde (Kat. Rosenthal, München).

Daß B. mit den Hss. m und l übereinstimmt, scheint Riant nicht erkannt zu haben¹⁾, obwohl er selbst im Besitze eines Exemplars des Augsburger Druckes war²⁾. Vielmehr scheint er früher die St. Galler Hs. für die Vorlage des

¹⁾ Ep. Al. Préf. 68: Au XV^{me} siècle c'est encore l'Allemagne qui nous en [Robert] donne une traduction imprimée . . .

²⁾ Ep. Al. Préf. 68. 5. — Rec. III. Préf. 51—55. Dieses Exemplar war den Herausgebern der Historia Roberti im Recueil zur Verfügung gestellt. Sie druckten das kurze Argument und die Schlußschrift ab, zusammen 9 Zeilen, und bemerkten dazu: On lit en tête le préambule suivant, dont nous reproduisons exactement l'orthographe. . . . Nun mag ja ein Fehler bei einer Wiedergabe der gotischen Lettern, die dem Franzosen so ungeläufig sind, unterlaufen. Weniger ist schon verzeihlich, daß bei einer ausdrücklich als exakt angekündigten Wiedergabe s und f, sz und ff, u, ä, ö, ü und ū, ã, ô, û nicht unterschieden sind, während doch andererseits die Abkürzungen (freilich wieder nicht konsequent) unaufgelöst bleiben; daß ferner der Zeilenschluß unangedeutet bleibt; daß nicht erwähnt wird, daß das Argument rot, die Schlußschrift schwarz gedruckt ist; daß Interpunktionszeichen (Punkte) stehen, wo keine hingehören, und dort fehlen, wo sie zu stehen haben. Was soll man aber dazu sagen, daß neben all den angeführten Ungenauigkeiten in den 9 Zeilen noch 15 Druckfehler begegnen? Es hat der Recueil: türkē statt türckē, auch statt Auch, betzwungen statt beczwungen, undertenig statt vnd' tenig, zeberuffen. statt zeberűffen, zevolbrigen statt zeuolbrigen, ungleűbigen statt vngleűbigen, zeziehen statt czeziehen, als statt Als, in statt In, an statt An, nachfolgenden

Drucks gehalten zu haben; die betreffende Mitteilung des Recueil geht gewiß auf ihn zurück: die Worte „M. Paul Riant nous *signale* encore¹⁾ . . .“ lassen sich kaum anders deuten. — Riant dachte wohl deshalb an keinen Zusammenhang von l, h und B, weil dem letzteren der Brief fehlte. — Ich finde überhaupt nur bei Strauch²⁾ die kurze Notiz, daß „diese deutsche Prosa“ auch „handschriftlich erhalten“ sei; nachgewiesen ist sie a. a. O. nicht.

Volle 20 Jahre hat B. allein den Markt beherrscht, — wenn man nicht die holl. Ausgabe als nd. Seitenstück, durch Bämle angeregt, betrachten will. Erst 1502 hat der Augsburger Drucker Lucas Zeißenmair versucht, dem Buch, das diesmal handliches Quartformat erhielt, neue Absatzgebiete zu erschließen. Hatte schon Bämle es äußerlich den „hüpfchen historien“ zugesellt, mit deren Veröffentlichung er so großen Erfolg erzielt, so spricht sich in Z. dies Streben noch deutlicher aus im weniger vornehmen und darum billigeren Gewand und dann in dem neuen Titel, den ihm der Drucker verlieh: Hertzog Gotfrid etc. Er schmückt in außergewöhnlich großen, xylographierten Charakteren die bei B. leere Vorderseite des ersten Blattes³⁾.

Beschreibung des Drucks von 1502 (Exemplar aus Berlin).

Blatt 1a (keine einzelnen Lettern, sondern Stock):

Hertzog Gotfrid || wierwiderdie Tür || gen vnd Haydenge- || stritten
vnd dz heylig || Grab gewunnen hat. ||

Der übrige Teil der Seite, mehr wie die Hälfte, leer.

Blatt 1b: Die ganze Seite füllender Holzschnitt, das Konzil zu Clermont darstellend. Papst Urban II. auf der Kanzel einer gotischen

statt nach uolgenden, historien statt Hiftorien, vollenndet statt volenn
det, Jeorg statt Jeory.

— Verglichen mit dem Münchener Exemplar. — Hain *8753 hat, von zwei kaum nennenswerten Ungenauigkeiten abgesehen, alles richtig.

¹⁾ Rec. III. Préf. 52 Anm. 2.

²⁾ A. D. B. 35. S. 731.

³⁾ Dieselbe Manier, den Titel hervorzuheben, findet sich auch in andren Z'schen Drucken, z. B. im Buch Die Hymel straß von 1501. — Klemm, Kat. Nr. 558.

Kirche; hinter ihm ein anderer Geistlicher. Zu seinen Füßen, teils stehend, teils sitzend, meist mit gefalteten Händen ihm lauschend, Angehörige des Klerus und Laien. Über der Menge ein Band mit der Inschrift DEVS · WLT.

Auf Blatt 2a beginnt der Text :

(H)ienach volgt ein warhaff || te vnd bewerte Hyftori wie || die Türcken vnd andere ge- || schlechte der vnglaubigen die || Criftenlich kirchen in men- || gerley weiß vor vil iaren an || gefochten vnd vil heyliger ftet || vnd criftenliche lannd beftri || ten. genödt. betzwungen. vnd yn vnderthenig gemacht || haben. u. s. w.

Schluß Bl. 110b. Zeile 3—11 :

● Das vnd || vil anders vinden wir in den büchern der Pro- || pheten die do ziment vnd dienen zu der erlöfung || der ftat Jerufalem. Gefegnet fey gott der herr von || allen dingen. der mit gerechter vrtail schlecht vnd || wundet vndanckpere gütigkeit wenn er will vnd || wo er will. vnd wider gefund macht vnd barm- || hertzig ift. Der do lebt in der heyligen triueltigkeit || vnd wirt geglorificirt nun vnd alle zeit. Amen. ||

Darunter :

● Dife warhafftige Hyftorj hat gedruckt || Lucas Zeiffenmair zu Augfpurg. Vrid || volennidet am afftermontag vor Jeorij || Als man zelt nach der geburt Crifti vnfers || herren Fünfftzehehundert vnd zwey iar.

110 Quartblättern, ohne Custoden und Blattzahlen, in 14 Lagen verteilt, die ersten 13 8, die letzte 6 Blätter umfassend, mit den Signaturen aj—aiij, bj—biiij u. s. w. oj—oiiij. Auf der vollen Seite 27 Zeilen. Gotische Type. Keine Holzschnitte außer dem oben geschilderten. Dafür enthält der Druck 82 xylographische Initialen in sehr verschiedner Ausführung (43 D in 5 Formen), 8—9 Zeilen hoch, stets angewandt zur Bezeichnung der Kapitelanfänge.

Im Berliner Exemplar sind die Blätter 24 bis 31 incl. vor die Blätter 7—23 incl. gebunden.

— Vgl. Zapf, Augsb. B. II. 7. Panzer, Zus. zu den Annalen S. 96 Nr. 530b. Ebert, Bibl. Lex. Nr. 8638. Brunet II. 1638. Goedeke II. S. 19. Graesse, Trésor III. 100. Weller fehlt. Maltzahn, Deutscher Bücherfch. I. 1192.

7 Exemplare nachweisbar : Berlin, Königl. Bibl.; Brüssel; London Br. M.; München, Hof- u. Staatsbibl. 2 Expl. (das eine Expl. wohl aus St. Ulrich [Zapf]); Nürnberg, Germ. Mus.; St. Petersburg.

Mit dem Druck des Hertzog Gotfrid scheint Zeiffenmaier seine Augsburger Tätigkeit, die im ganzen 7 Jahre, 1495 bis 1502, umfaßte²⁾, aufgegeben zu haben, um dann in Wesso-

¹⁾ Im Expl. des British Museum hat auch die letzte Lage 8 Bl.; die beiden letzten Bl. blieben unbedruckt.

²⁾ Oder 8; vgl. Beiheft V (14) zum C. Bibl. W. S. 169, wo von P. Gottfr. Reichhart 1494 als Jahr seines ersten Drucks angegeben ist.

brunn in Oberbayern — wie lange, ist unbekannt — zu wirken¹⁾).

Als Übersetzung von Roberts Historia wurde Z erkannt von Docen²⁾, dessen Angabe, wie es scheint, Maßmann³⁾ übernahm: nach dem ersten soll Z verschieden sein von M, nach dem letzteren von m.

Das Verhältnis der Handschriften und Drucke.

Die Vergleichung der Überlieferungen ergibt zur Evidenz die Zusammengehörigkeit von I, B, Z und des Fragments m. Dieser Gruppe, die Y heißen mag, steht h allein gegenüber. Verglichen wurden die vier ersten Bücher und das neunte (= letzte).

h steht Robert⁴⁾ näher an folgenden 105 Stellen, wo die Vertreter von Y gemeinsam ferner stehen, insbesondere z. B. eine gemeinsame Lücke aufweisen⁵⁾:

1. R. 727 consilium . . . *cui papa* Urbanus . . . *praefuit* h 78 b' ain . . . Concilium *des ain verweßer was* baubft vrbonus: Y (13 b) ain . . . Confilium *Des verweßers* [B, Z, m: + Crifti] baupft gehaißen Vrbanus.
2. R. 728 agilitatem corporum h 79 b' schicklichait des lybes: Y (14 a) fehlt.
3. R. 729 *quicumque* . . . *habuerit* . . . Qui . . . *voti compos regredi voluerit*, inter spatulas retro ponat; h 81 a'' wöller wille habe . . . wölher . . . verbringt vnd wider haim kerett der fol . . . Y (15 b) welhe willen habent wölliche . . . volbringent vnd wider haim körent die füllent.
4. R. 732 Hic . . . *iter arripuit* h 82 b' zoch Y (16 b) zogten.
5. R. 732 *prohibueratque illis* h 82 b'' vnd verbot *Inen* auch Y (16 b) . . . *dem volck*.
6. R. 733 congregatio . . . *quae bono auctore non gubernatur* h 83 a' volck das nitt ain gütten *fürer* hat Y (17 a) . . . *willen* . . .
7. R. 733 *et juxta* h 83 b' vnd zü ainer fyttten Y (7 b) läßt *et* unübersetzt.

¹⁾ Klemm Cat. S. 265.

²⁾ Arch. I. 421 zitiert Docen aus dem (älteren) Münchener Hss.-Katalog: „P. 213. Übersetzung von des Robertus de St. Remigio Gesch. des Kreuzz. unter G. v. B. (verschieden von der deutschen anonymen Ausg. 1502, in Panzers Ann. Suppl. S. 96 [wo aber Robert nicht genannt ist!]) Eine 2. Hs. p. 269.“

³⁾ Maßmann, Kaiserchr. S. 1105: Z . . . „verschieden von Cod. Monac. Catal. p. 269“. —

⁴⁾ Robert in der Ausg. des Recueil, im folgenden kurz R.

⁵⁾ Die laufenden Nummern der besonders beweiskräftigen Beispiele sind durch den Druck hervorgehoben.

8. R. 733 *Christianos* h 83 b'' die *criften* Y (17 b) die *vnßern* ¹⁾. 9. R. 733 *Quid plura* h 83 b'' was fol ich *me* fagen Y (17 b) läßt *me* aus. 10. R. 733 *sola mors* h 83 b'' *allain* der toud Y (17 b) der tod. 11. R. 734 *cum multis aliis* h 84 a' mit uil *andern* Y (17 b) mit vil der *seinen*. 12. R. 735 *necem . . . fortiter vindicabant* h 84 b'' *ritterlich* Y (18 a) fehlt. 13. R. 736 *flante vento plerosque . . . combusserunt* h 85 a'' vnd . . . kam ain wind . . . vnd *verbrant* jr vil Y (= l. B. Z, da m von nun an fehlt) *verdarrb* [(18 b) verdarben]. 14. R. 739 *Dicam aquiloni : Da et austro : Noli prohibere* h 86 a'' vnd sprich zu dem norden nun *gib vnd zü fudden* du foltt mir nitt widerftaun Y (19 a) . . . Nun *gib vncz zü friden* . . . 15. R. 740 *nutritos suos* h 86 a'' Jre in woner Y (19 a) jren ein wonunge (B10a) ire jn wonunge. 16. R. 741 *fratres nostri* h 88 a' *vnser* . . . brieder Y (110 b) *main* . . . prüder. 17. R. 741 *haec divina militia* h 88 a'' fölche *göliche* ritterfchafft Y (110 b) *divina* unübersetzt. 18. R. 742 *tam mediocres quam potentes, senes quam juvenes, servi quam domini* h 88 b' die mächtigen vnd die mittelnig vnd die alten vnd die Jungen herren vnd knecht Y (110 b) die mächtigen vnd mitlen der alten vnd die [B11 b der] jungen knecht . . . 19. R. 742 *cum parvulis ac mulieribus* h 88 b' by den kinden vnd *wyben* Y (110 b) fehlt. 20. R. 743 *Volebat namque ut sibi omnes fidelitatem facerent* h 88 b'' wann er wolt das fy jm alle gelopten Y (111 a) *So wolt er mit in reden das* . . . 21. R. 744 *cum magno . . . detrimento* h 89 b' mit großem *schaden* Y (111 b) mit großen *schanden*. 22. R. 744 *ad portam civitatis* h 89 b'' vntz an die portten der statt Y (111 b) bis an die stat. 23. R. 745 *et telis ac sagittis volantibus* h 90 b' vnd ließen . . . *flyegen irre schoß* Y (112 a) fehlt. 24. R. 745 (*castellum*) . . . *cum ipsis habitatoribus igni combusserunt* h 90 b' vnd uerbranten das schloß vnd die türrgen Y (112 b) fehlt. 25. R. 746 *duo millia equitum* h 90 b'' *zwaytufend harnasch* Y (112 b) *zway hundert man*. 26. R. 747 *Indigenae terrae illius* h 91 b' *lantlüt* Y (113 a) *lüt*. 27. R. 747 *dux . . . exercitus* h 91 b' ain hoptman des *höres* Y (113 a) des *volckes*. 28. R. 747 *suffusus* (10 mss. : *suffusus*) *ora fletibus* h 91 b'' mit *übergoffenenn wangen* Y (113 b) Mit *über großem wainen*. 29. R. 747 *regenerati estis* (Ihr seid) . . . h 92 a' Als núw geborne kinder . . . Y (113 b) als ain new geporens kindlin. 30. R. 749 *tota civitas cum suis habitatoribus et ipso imperatore* h 93 a' die statt vnd alle inwoner mit dem *kaifer* Y (114 a) fehlt. 31. R. 750 *caput Occidentis* h 94 a' ain *höpt* gen occident der occidentifchen criftenhait Y (115 a) ain *stat* der Occidentifchen criften. 32. R. 750 *Haec (urbs) . . . fecunda est pingui territorio et omni marinarum divitiarum mercimonio* h 94 a' die statt *ist* . . . [Y (115 a) *hat*] . . . ain faift gnügflam gegennd vnd was das mer von köffman *schatz* [Y *kaufmanfchaft*] er

¹⁾ Diese Stelle fällt allerdings deshalb weniger ins Gewicht, da h konsequent „criften“, Y fast durchweg „die vnßern“ bietet, welcher Gebrauch R. entspricht. Vgl. w. u. S. 82.

tragen mag das haut fy die gydi. 33. R. 750 *orientalis Christianitas* h 94a' die *cristen* in orygentt Y (115a) die *stet*. 34. R. 755 usque Nicomediam dux . . . *praemisit* h 94b' Dar vmb sendet hertzog gotfrid (vier tufent man) *vorhin* Y (115b) läßt *vorhin* aus. 35. R. 758 in *lacum* h 96a'' in *See* Y (117a) in das *wasser*. 36. R. 758 *Septem itaque hebdomadibus et tribus diebus* h 96b'' *fibn wochenn vnd dry tag* Y (117b) hat nur *drey tag*. 37. R. 759 equos . . . *refocillaverunt* h 97a'' vnd *füttertenn* [Y (117b) *fürotten*] jre pfärd. 38. R. 760 *quidam rivus* h 97b'' by ainem . . . *bach* Y (118a) bey ainem . . . *waßer*. 39. R. 761 *Nostris illa dies nimis exitiabilis esset* h 98b' der tag wäre *allern* Criftenlichem volck töttlich gewesen Y (118b) *die* tag wären *allain* (!) vntöme töttlich gewesen. 40. R. 761 *mulieres lamentantes mortuorum corpora* h 98b'' Die frowen die clagten *die die erschlagen wauren* Y (118b) . . . erclagten ir *erschlagen manne*. 41. R. 761 *penetrarunt* h 99a' Allo durchdrungen *fy* Y (119a) Allo durch *trang er*. 42. R. 763 *Dextera tua, Domine, percussit inimicum et in multitudine gloriae tuae deposuisti adversarios nostros. Dixerat inimicus: etc.* h 100a' din gerechte [Y *rechte*] hand haut geflagen den vyend vnd in der manigvältikait *diner* glory häft du [a'] gefetzt vnfer widerwertikait vnferre vynde sprach Y (119b) . . . vnd in der manigvältikait [20a!!] *D* (rubriziert) *ein* glory haftu *abgesetzt V* (rubriziert) nßer widerwertikait der veind sprach. (B 23b) . . . vnd in der manigvältikait *dein* glory haft gefetzt vnfer widerwertigkeit. Der veind sprach. (Z 25a) . . . vnd in der manigvältigkeit *deiner* glori haft du gefetzt vnfer widerwertigkeit. Wann der veind sprach¹⁾. 43. R. 764 *totam Romaniam* h 101a' dz gantz *Romanian* Y (120b) das gancz *römer land*. 44. R. 765 *Hic (Solimannus) quum eos vidisset et Arabes illum* h 101a'' da aber falomanus die wäppner anfach *vnd fy in auch* Y (120b) fehlt. 45. R. 765 *Magna vos vexat insania* h 101b' O wie groffe *vnfælde* raiffet üch ze stryttend Y (120b) O wie gros ist diße [B die] macht die vns jagt. 46. R. 765 *Nondum cognovistis* h 101b' ir kennent *noch nitt* Y (120b) Ir kennet *nit*. 47. R. 765 *Nonne in tantum deviceramus eos* h 101b' Wir mainten vnd (nun?) hetten *wir fy* also überwunden Y (121a) Nun wie *fy vns* also überwunden. 48. R. 765 *ne illorum oculus vos consideret* h 102a'' dz üch Jre *ougen*

¹⁾ Den l und B gemeinsamen Fehler (*dein* glory) hat Z leicht verbessern können. Vgl. w. u. S. 64. Ich habe geglaubt, die ganze Stelle hierersetzen zu sollen, weil sie das Durcheinander in der Überlieferung kennzeichnet. Keine Lesart ist für sich ohne das Lat. verständlich, jede hat Richtiges neben Falschem. h übersetzt *dextera* und *deposuisti* falsch und *inimicus* gar nicht; denn *vnferre vynde* ist Übersetzung von *adversarios nostros* und entweder Apposition zu *vnfer widerwertikait* oder in der Originalübers. (St.) zur Auswahl daneben gestellt. — l allein hat *abgesetzt*, mit B und Z (= Y) scheint es durch das in St. doppelt vorkommende *veind* (bzw. -e) zu einer Auslassung veranlaßt worden zu sein.

nitt erfechent Y (121b) das *fy* ewch nit erfechen. 49. R. 766 Nam *depraedantes eorum possessiones domos incendebant* h102b'' wann *fy* machten sackmann in Jren hüßern vnd ftieffen dann ain für dār in vnd verbrantten dz land nach in Y (121b)'¹⁾ Wann *fy* mochten jrer heüßer nit vnd ftieffen dann für dar ein. 50. R. 766 *terram . . . desertam* h102b'' ain *wieft* land Y (121b) ain *vest* land. 51. R. 769 Hanc (urbem) . . . *petiit alter miles* h104b Die statt begeret ain ritter Y (123a) Die stat begert ains andern ritters (B 28a) . . . ain andern ritter. 52. R. 770 hac . . . *semita* h105b' durch den *weg* Y (123b) Durch den *perg* (B 29a) Durch dz *gepyrg* (= Z). 53. R. 771 (*regia civitas*) ab Antiocho *rege constituta* h106a' . . . von dem *kúng* anthiochia (!) ward *fy* gebuwenn Y (123b) Von Anthiochia (!) [B 29a Anthyocho] gepawen. 54. R. 771 (*castrametati sunt*) super *ripam fluminis* h106b' *off* dem veld an dem wasser Y (124a) Da legertten *fy* sich auf das wasser. 55. R. 775 *foveas frumento et hordeo* h107a' groß grüben mit körn vnd gersten Y (124a) . . . mit korn in den gertten (B u. Z: gärten). 56. R. 777 *majus . . . gaudium* h108b'' größfere fröd Y (125b) große fräde. 57. R. 778 *Conservatur justo substantia peccatoris* h109a' des funders güt wirt behalten dem gerechten Y (126a) Des fünders güt wirt behalten dein gerechtikait. 58. R. 779 *jam omnes nostri eos persecuebantur* h110a'. Also jagten die criften die *hayden* Y (126b) fehlt. 59. R. 780 . . . *tot triumphantium palmis insigniri* h111a' mit *fo uil* fig krentzlin gekrienet ze werden Y (127a) *fo uil* fehlt. 60. R. 780 *Nunc tentat vos per inopiae molestias* h111a'' yetz versücht úch gott mit *aramút* Y 127b fehlt! 61. R. 780 *si aliquis . . . superesset jure ille conqueri potuisset* h111a'' welcher denn beliben wäre der möcht wol klagen. Y (127b) Were den [B 34a der] vnßere (!) [B vnfeern (!)] mere der mochte sich [B *fy*] wol klagen. (Z = B) 62. R. 783 *agmina . . . et esse eorum* h114a' dz hör . . . vnd Jren *schick* Y (129a) das hör . . . vnd jren *schyllt*. 63. R. 784 . . . *plures in flumen praecipitantur, et quos unda tenebat, celeri rotatu involutos absorbebat* h114b'' vnd wurden ir uil in dz wasser gestoffen derselben mocht kainer vß kommen. Y (129b) fehlt. 64. R. 784 *capita . . . posuerunt, ubi legati* admiral di Babyloniae habebant hospitium h115a' die (totten haupter) legten *fy* für die herberg der legütten des kúnges [a''] von babylonien Y (130a) der legütten fehlt. 65. R. 785 *qui egestatis mærore paene consumpti erant* h115a'' (am Kapitelschluss!) nach jrem *fo kläglichen trübsül vnd trurigem lebenn* Y (130a) fehlt. 66. R. 785 *qui castrenses* (Codex D: *operarii*) ad hoc opus peragendum non sufficiebant h115a'' wenn *fy* hetten nitt gnüg *zymerlút vnder dem hör* darzü Y (130b) wann der vnßern warent nit gnüg dar zue. 67. R. 786 *difficultas itineris angusti* h115a'' die enge des wegs Y (130b) des *ruggen* (!) des wegs (B 38a) der *weg des rucken* (!) (= Z). 68. R. 787 *In hoc proelio persecutus est unus mille* h117b'' In dem *stryt do gächet ain crifte* [118a'] *Tusent túrggen* Y (131b) fehlt.

¹⁾ Z kürztan dieser Stelle, so daß es hier keine Parallele zu lu. B bietet.

R. IX. Buch.

69. R. 863 circa *ecclesiam Sanctae Mariae, matris Domini* h 162b' by *der kirchen* der mütter gottes maria Y (169a) fehlt. 70. R. 865 quos . . . *incunctanter tamen* invadunt h 163a'' dennoch *vnderstunden* fy sich . . . die türggen anzerennen Y (169b) Dannocht *zweiflotten* fy die türcken an ze rennen. 71. R. 865 Tunc ibi *mortuus est* Achardus h 163a'' do *kam vmb* achardus Y (169b) Da *kam* Achardus (um fehlt!). 72. R. 865 *Arabes et Turcos* h 163b' die *türggen vnd die arabyer* Y (169b) die türcken *Arabia* (B und Z) . . . *von arabia*. 73. R. 865 *Tanta quippe sitis erat* in obsidione h 163b'' *wann so groffer durst* was in dem hör Y (170a) fehlt. 74. R. 866 et cruces ac reliquiae et sacrata altaria deferuntur h 164a' vnd trügen do das hailtum *vnd* iren gewychte altär her für Y (170b) . . . *auf* jre geweicht altare. 75. R. 868 Dux vero Godefridus *non arcem, non aulam, non aurum, non argentum, non quaelibet spolia* ambiebat; h 165a' hertzog gottfrid der fūchet weder gold noch filber *noch paläst* noch kainerlay *güttes nam er nit* Y (171a) Herczog gottfrid fūchet weder gold noch filber noch *edel gestain*¹⁾ oder kainerlai *naume* [*naume* fehlt B und Z]. 76. Interessante *Umstellung von Y*, einziger Fall dieser Art: R. 868 et irrisiones et contumelias quas peregrinis intulerant, ulcisci cupiebat h 165a' vnd die schmach wolt er ye vergelten die den pilgerin gechehen was die dz hailig grab begertten ze fūchen. Y (171a) Die das hailig grab begertten ze fūchen vnd die schmach wolt er vergelten die an den pilgrin bechehen war (In B geht dem *.Die* sogar ein Punkt vorher. Ein sinngemäßer Anschluß an den vorhergehenden Satz ist ausgeschlossen). 77. R. 868 . . . a (summo) capite usque ad *renes* h 165a'' von der achfel vncz vff die *nieren* Y (171b) von den achflen bis auf die *knye*. 78. R. 868 . . . *de tanta maceratione, de tanta clade* h 165a'' von dem *geschleg* Y (171b) fehlt. 79. R. 868 Erat autem Jerusalem tunc referta *temporalibus* bonis h 165b'' die selben zitt do was ierusalem uol aller *zyttlicher* rychtung Y (171b) fehlt. 80. R. 869 . . . Luciferum qui suo se conferre voluit *creatori* h 166a' . . . lucifer der finem *schöpffer* glych wolt sin Y (172a) lucifer Der feinem [B fein] geleich wolt weßen. 81. R. 869 (copia Turcorum) . . . quae libentius *fugisset* si sumptis alis *volare* potuisset h 166a' die lieber geflochen wären Y (172a) geflogen (es geht nämlich weiter: (h) hättend fy flügel gehöpt hinweg zefliegend). 82. R. 869 *servituti suae* plurimos reservaverunt h 166a' fie behielten jr uil lebend *zū Irem dienst* Y (172a) . . . *die in dienen musten*. 83. R. 870 quia in illo regimine *talem se* exhibuit quod ipse magis regiam dignitatem quam regia dignitas *ipsum* commendavit

¹⁾ „noch edel gestain“ ist also Zusatz von Y. — Recht zweifelhaft kann man sein, ob h oder Y die ursprünglichere Übersetzung von spolia bietet. „naume“ entspricht dem lat. durchaus. Vgl. übr. R. 879 innumera spolia, wo h 172b' ain vnzalberen *aum*, 178a ainen vnzalbern *naume* und B 93a ein vnzalbere *name* hat.

h 166b' wenn er hielt *sich* in dem regiment *als ordentlich* dz die küniglich wirdikait mer von finem regyren gelopt ward wann *er* von dem küngrych Y (172b) Wann er hielt in dem reygimet (!) Als [B 87a Allo] das die küncklich wirdikait mer von feinem regieren gelobt ward dan von dem künickreich. 84. R. 870 Congruum quoque deinceps erat ut *qui sibi gubernatorum corporum* decenter et decentem *elegerant*, rectorem animarum pari modo proponerent h 161b'' es was äch billich *Dä sy ain regierer des libes erwelet hätten* dz fy ire sellen äch verfehen mit ainem hierten Y (172b) ... dz fy ain regierer *in die gailichait erwölten*. 85. R. 870 ipso *die* h 161b'' vff den selben tag Y (173a) Auf den selben wege. 86. R. 871 Est autem Neapolis civitas *Cariae* h 167a'' Neoplis lyt in *Carra* Y (173a) in Syria. 87. R. 871 *Clementem*, immo *dementem*, h 167b clemens ... bas *demens* Y (173b) Clemens ... pillicher ... *Amens*. 88. R. 873 ... *orationes constitueret* h 168b' vnd *gebet ordnet* Y (174b) vnd *potte vnd ordnet*. 89. R. 873 Erat autem *feria VI^a* in qua Salvator ... h 168b'' es beschach *an ainem frytag* als gott ... Y (174b) Als beschach als got ... 90. R. 874 *Descendit* ... rex ... in vallem h 169a' der künig zoch *ab* ... in ain tal Y (175a) Der künig zoch *aber* ... (B 89b) *Aber* der künig zoch ... (!) 91. R. 874 Eustachius et Tancredus et *Guaston de Behert universique pedites cum sagittis et pilis* et telis h 169a' eustachius auch Tancredus vnd *Hergnastus von behort vnd die füßknecht* die dä schüczen wauren Y (175a) E. vnd T. die waren bey den füß knechten vnd schüczen. 92. R. 877 ... omniumque prorsus hominum gens pauperrima ... *rubigo* et scoria h 171a' von dem ellenden armen *rostigen* geflächt der mentfchen Y (176b) von dem armen ellenden *abgefaynten bößen* menschen vnd volck oder geschlecht der menschen. 93. R. 877 quam turpiter *hodie* dishonestaris h 171a'' wie schentlich wierdest du *hütt* enteret Y (177a) *hodie* unübersetzt. 94. R. 877 *qui alios prosternere consueverunt* h 171b *Die vor ir vyend geschlagen hönd* Y (177a) fehlt. 95. R. 877 Proh dolor! omnia *nobis* cedunt in contrarium h 171b alle ding find vns laider widerwärtig Y (177a) Ach laider alle ding find widerwärtig. 96. R. 878 Quidam ... *palpitabant* et Clementi ... *maledicabant* h 172a' ettlich *wanden sich* ... vnd *verflüchtent* den clemens Y (178a) Ettlich *waintten sich* (!) [B 93a weinoten] ... vnd *füchten* [B verflüchten] den Clemens. 97. R. 879 equos et jumenta, mulos et mulas, asellos et asinas et *dromedarium unum* h 172b' pferet efel müler rinder vnd *ain trumetterin* Y (178b) pfärd effel meüller rinder *kämel* vnd trumentary (B 93a tromedary). 98. R. 879 Standarum quod in summitate argenteae hastae pomum habebat aureum h 172b' das baner das fy stander haiffend dz *hett* vff einer silbrin stangen ain guldin knopff Y (178b) Da (!) [B Das] panner das fy standum [B standarum] haissent Das *stat* auf ainer sylberin stangen vnd hat ... 99. R. 879 Plerique ... se *volutabant* inter mortuorum corpora h 172b'' ettlich die *walgetten* sich vnder in (den *erstochnen*) Y (178b) Ettlich legten sich dar jnn (ins Blut). 100. R. 880 *cum divinis laudibus et* ... *laudes Domino prae-*

conantur h 173 a' . . . mit *Göttlichem lob vnd ward lob gesagt gott dem herren* Y (178b) fehlt. 101. R. 880 *De his peregrinis et portis* h 173 a' von den bilgerinen *vnd portten* Y (178b) von den pilgrin *Von den portten* (B 93b) Die pylgram *von der portten*. 102. R. 880 *pridie idus Augusti* h 173 a'' (Kapitelende) *pridie ydus augustus* Y (179a) fehlt. 103. R. 881 *tanta abundantia* h 173 b' *fo* groffe genügfame Y (179b) fehlt *fo*. 104. R. 882 *Adducam filios tuos de longe argentum . . . cum eis* h 174 a' Ich will dine kind von ferne *zû dir fürenn vnd filber vnd gold mitt innen* Y (79b) . . . füren zû filber vnd gold. 105. R. 882 *Per omnia et super omnia benedictus Deus* h 174 a' gefegnott fy gott . . . vor allen dingen *Vnd über alle ding* Y (180a) . . . got von allen dingen (d. übr. fehlt).

Ferner hat Y¹⁾ Zusätze gegen h + R²⁾:

1. R. 736 . . . *plerosque de hostibus combusserunt* h 85 a'' . . . vnd verbrant Jr vil. Y (18b) *vnd verdarben* (B 9a *verdarb*) *ir vil von dem füir Da mit* (B *Darumb* das) *sy die criften verderbt wolten han*. 2. R. 739 *Interea, dum haec aguntur, de remotis . . . partibus, excitavit Dominus comites duos* Y (19a) In den zeitten als das gefchach erwecket got *das volck* aus verren (h 85 b' got von den verren) landen . . . zwen grauen. 3. R. 742 *Edixerat . . . subdolos imperator ut omnes (Iherosolimitani) caperentur* Y (111a) der vntrêw bös listig kaißer het gepotten Das man alle die solt *haißen* vachen (B 12a vachen *heiffen*) h 88 b'' *haißen* fehlt. 4. R. 742 *Volebat namque ut sibi omnes fidelitatem facerent* (ut . . . suum esset) Y (111a) So wolt er *mit in reden* das sy jm alle gelopten . . . h 88 a'' wann er wolt das sy etc. 5. R. 744 *Dux cum suis* Y (111b) . . . der *gros* herczog mit den feinen h 89 b' *gros* fehlt. 6. R. 748 *Mens enim fraude plena semper anxiatu et est sollicita; et quod machinatur alteri, pertimescit semper sibi machinari. Sed nostri prorsus hoc non quaererebant.* h 92 b' wann ain vntrûw gemütt gedenckt *allweg* ander lütt haben auch vntrûwe gemüt Aber das was nit der criften mainungen Y (114a) Wan vntrew gemüt gedenckt ander haben (B 14b an erhaben) lynn vnd vntrew *Als dz gemain sprich wort ist Was der pock an jm selbert waift Das versicht er sich an der gaiß* Aber das was nit die mainung der vnßern. 7. R. 778 *ut falcator messem* Y (126a) als das korn von den *endlichen* schnittern h 109 b'' Als dz koren vor den schnittern. 8. R. 779 *Dominus . . . fideles suos reficiebat* Y (126b) Das got die feinen speißen wolt . . . *den fürsten der criften zetroft* (h 110 a'' . . . den criften zetroft). 9. R. 786 *ut alter*

¹⁾ Y = 1, B, Z; so lange m den Text begleitet, sind solche Zusätze nicht nachweisbar.

²⁾ Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß h erweiternde Übersetzung von St. gelegentlich wieder gekürzt hat und so *zufällig* wieder mit R übereinstimmt; das wäre z. B. recht wohl möglich — und ist für mich aus inneren Gründen wahrscheinlich — in Beispiel 6.

Golias Y (131 a) Das er zû golliam *dem rißen* (B 39 a zu *dem ryßen* Golyas) gefchäczt ward h 116 b'' *d. r.* fehlt. 10. R. 868 fügt Y ein (171 a) *noch edel gestain* vgl. S. 59 Beispiel 75. 11. R. 869 Elliminatis . . . inimicis *ab urbe* pacifici nominis Y (172 b) Da aber all veind aus der *fridlichen* stat des fridlichen namens vertriben waren h 166 b'' . . . *vß der stat* des fridlichen namen. 12. R. 877 . . . milites innumerabili pretio conduxī Y (176 b) Die . . . ritter han ich *gesöldet vnd* bestellet vmb vnzalberlichen folde h 171 b' . . . hab ich beftelt Vmb vnzalberen fold. 13. R. 879 werden mit der übrigen Beute an Vieh von Y „kämel“ angeführt; vgl. S. 60 Beispiel 97. 14. R. 881 abundantia argenti Y (179 b) gnügflame Von silber *vnd gold* h 173 b' *vnd gold* fehlt. 15. R. 881 petrae Y (179 b) Die velßen *vnd stain* h 173 b' die felffen. 16. R. 882 salus omnium fidelium Y (179 b) das hail *aller welt* vnd gelaubigen h 173 b' *aller welt* fehlt.

Es fragt sich nun, ob die Vertreter von Y unter sich wieder in engerem Verhältnis stehn, und zunächst, ob eine oder die andere Überlieferung unmittelbar als Vorlage für diese oder jene anzusehen ist.

Offensichtlich ist, daß Z aus B geflossen, denn

1. Alle Lücken sind ihnen gemeinschaftlich (die Fälle, wo B gegen l (m) h eine Lücke aufweist, sind freilich selten):

1. R. 729 Quærit igitur et optat liberari et ut si subueniatis non cessat imprecari . . . 14 b Die flicht vnd begert ledig zû werden Vnd fy (m 196 a /y fehlt) hört nit aufze pitten Das (m *biß das*) ir jr zû hilf koment.

Die ganze Stelle fehlt in B u. Z; desgleichen fehlt die Entsprechung von:

2. R. 729 quia verbum hoc a Deo est prolatum; ebenso vom nächsten Satz = 15 lat. Wörtern. 3. R. 730 Quia nondum erat inter eos aliquis nominatorum principum ¹⁾. 4. R. 736 . . . ignem in strues miserunt et Dei nutu . . . (combusserunt). 5. R. 740 . . . non potuerunt continere tam spatiosae urbis intra sui incolatus spatia vel domicilia! et ob hoc . . . multi ex principibus . . . 6. R. 740 tantus exercitus. 7. R. 755 per concava vallium. 8. R. 756 Turci toxicatas mittebant sagittas und weitere 16 Worte. 9. R. 761 quia nusquam erat alicui pro ullo commodo. 10. R. 786 quantum quod dilaniaret repperiebat. 11. R. 874 tantae facultatis erat quod remanebat.

Diesen 11 Fällen möchte ich als zwölften einen zugesellen, wo ein durch R. nicht gestützter Zusatz von l (und h) von B nicht geboten wird — und den infolgedessen auch Z nicht hat:

¹⁾ Dieser Nebensatz fehlt auch im lat. Codex K.; vgl. w. u. S. 68.

12. R. 740 *et se sanctorum apostolorum aliorumque meritis* . . . commendaverunt 19b Vnd sich empfulchen *dem verdienen sant Peters vnd sant Pauls* vnd der andern hailligen (= h 86b⁴). Die Worte in liegender Schrift fehlen in B u. Z.

2. Die Fehler, zum Teil sogar die groben Druckfehler, von B kehren in Z wieder:

13. R. 730 *Gloria provenit inde Christianis* 15b dem criften volck kom dar von fräde (= h) B 5a Der criften volck kam dar mit fröden vnd mit glori (= Z). 14. R. 731 *ad aures . . . principum* pervenit 16a vnd kam *den fürsten* ze oren (= h) B 5b . . . den *cristen* . . . (= Z). 15. R. 732 *reprehensibilia opera* 17a *strappere* werck (= h) B 6b *vnfruchtpere* (= Z). 16. R. 733 *sanus* 18a *gesündt* B 8a *gesundet* (= Z). 17. R. 734 *Jam quippe diabolica legio* victrix exsultat 18a das *tüffelisch* höre (h 84b' dz dürggisch *tüfflich* volck) B 8a das *teutsch* höre (= Z 8b Von dem fig [der Türken!] ward erfrewet *alles teütsch* heer). 18. R. 746 *eum regno suo privare* 113a jm fein lant *empfiern* (h 91a': *entpfremden*) B 12b . . . *verführen* (= Z). 19. R. 748 *cum Graecis suis* 114a mit . . . feinen *kriechen* (= h) B 14b mit . . . feinen *knechten* (= Z). 20. R. 750 *a fundamento* 115a von *grund* auf (= h) B 16b von *newem* (= Z). 21. R. 760. Tandem *confractis* lanceis 118b pald wurden *zerrennet* ir lanczen B 21b . . . *zerat* (!) (= Z). 22. R. 761 *fatigati* 118b *müd* (= h: *mied*) B 22a *onmächtig* (= Z). 23. R. 763 *spolia* 119b jre *hab* B 23b jr *lob* (= Z). 24. R. 768 (Fuerunt . . . traditae) duae civitates: una quae vocabatur *Athena*, alia quae *Manustra* 122b . . . zwü *stet* Achena vnd manuſtra (= h 104a') B 27b . . . zwü *stet vnd Mannſtra* (Z genau so!). 25. R. 770 Qui inde accepit consilium 123a Alfo vand er ain rat B 28b . . . *an* rat (denselben Druckfehler hat Z). 26. R. 770 in vallem *de Rugia* 123a ain tal das hieß *derugia* (= h) B 28b *Deurgia* (= Z). 27. R. 779 *jam . . . nostri . . . persequabantur* 126b Alfo *jauchten* die vnßern (h 110a': *jagten* die criften) B 32b Alfo *vachten* die vnßern (= Z). 28. R. 782 . . . per quem . . . quando *volebat*, superabant 128b . . . durch den wir wan *er* (nämlich gott, wie h, das hier kürzt, einsetzt) wolt fighaft werden B 35a . . . wan *ſy wolten* (= Z). 29. R. 787 quia ille unus fuerat *ex admiraldi* eorum 131b wann der erschlagen was ainer von *leren* ¹⁾ (!) admiralden (genau = h 117a) B 39b wann der erschlagen ward der was ainer von *Exadmiralden* (Vgl. w. u. S. 68). Z . . . ainer von *den* Exadmiralden (!). 30. R. 865 *Jam enim Achardus* mortuus erat Diesen Namen bieten ausnahmsweise 170a und h 163b⁴ richtig, während B 83a und Z *archadus* ²⁾ schreiben. 31. R. 870 *sed honori multiplcabatur gloria* propter eum 172b Sunder *es ward sein ere gemeret mit*

¹⁾ *leren*, das sonderbarerweise in l und h begegnet, also auf der gemeinschaftlichen Vorlage beruhen muß, kann nur für *ieren* verlesen sein.

²⁾ Auch lat. Hss., z. B. U. und V. des Recueil bieten Archadus.

glory (genau = h) B 87a Sunder ward *sein regiment mit glory* (!) Z: *funder sein regiment was ym ein glori* (!). 32. R. 871 *lubricus* anguis 173a die . . . *schlüpfig* (h 167a" *schlipffrigen*) *schlange* B 88a die . . . *gifftig* *schlang* (= Z). 33. R. 882 *forma est et mysticum sacramentum illius Jherusalem coelestis* 179b Das es *ain betüttnus* ist der (h 173b" *bedüttnuß* ist des) himlischen Jerufalem B 94b ein *betrübnus* (= Z!).

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Z nicht alle Fehler von B mitmacht, manchmal versucht es vielmehr zu bessern. Dabei kann es den Text wiederherstellen, etwa wie in dem S. 57 gegebenen Beispiel 42 (vgl. auch die Anm. dazu) oder wie

34. R. 877 *ut assecla et domesticus verna illius*

h 170b" als fin *inderefter* kamerer

176b Als fein *jndrofter* kamerer

B 91a als fein *nydrefter* kamrer

Z 106a als fein *innderfter* kammerer;

aber auch eine ganz neue Lesart einführen. Recht bezeichnend ist folgende Stelle:

35. R. 729 *civitas regalis (Jerusalem) in orbis medio posita* 14b Dar vmb ist die tugentlich (B künigklich) stat in dz mittel gefeczt der *welte* (h: Lücke; m = l) B 3b . . . in das mittel der *stat*. — Die Verbesserung lag so nahe, daß das aus Benediktbeuern stammende Expl. des Brit. Museums am Rande, von alter Hand, hat: *welt*. Z will nun auch verbessern, schreibt aber: *deß ertrrichs*.

3. Z hat endlich das Argument (vgl. o. S. 50), ferner die für B charakteristischen Richtigstellungen, Ergänzungen und Verbesserungen, von denen w. u. S. 67 ff. die Rede sein wird und die ihm aus keiner anderen Quelle zugeflossen sein können, übernommen. Aus den a. a. O. stehenden Beispielen und aus den Parallelstücken im Anhang, Beilage 6, a u. b, ergibt sich zugleich, wie Z mit B verfährt.

m, das Münchner Fragment, dessen Stellung wir uns jetzt zuwenden, kann einen der beiden Drucke schon deshalb nicht zur Vorlage gehabt haben, weil es vor diesen, nämlich nicht später wie 1475, geschrieben wurde. Ist m stets Fragment gewesen, so kann es seinerseits nicht als Vorlage gedient haben; ob das der Fall, läßt sich aber nicht erweisen, denn daß m auf Bl. 201b (also Rückseite!) Zeile 8 mitten im Satz abbricht, ist kein Beweis, da vorher schon mehrfach der Rest einer Seite für Illustrationen freigeblieben ist. Zur Vergleichung

mit B stehen nur acht nicht immer voll geschriebene Blätter zur Verfügung. Dafür daß B aus m stammt, ist keinerlei Anhaltspunkt vorhanden¹⁾; es wird vielmehr schon dadurch unwahrscheinlich, daß m durch nachträgliche Korrekturen, von denen noch die Rede sein wird, verschiedentlich mit B Übereinstimmung erzielt hat; von diesen sehen wir zunächst ab.

Es bliebe die Frage zu erörtern: wie steht m zu l? m kann auch aus materiellen Gründen nicht aus l geflossen sein, denn in letzterem sind Lücken, die m nicht aufweist. Ihre Zahl ist sehr gering, da m so frühe abbricht; in der eigentlichen Historia finde ich sogar überhaupt keine und muß deshalb den Brief heranziehen.

1. Riant Ep. Al. 13.4 sicut scriptum est *in morte* Innocencium 11a Als auch geschrieben ist *von den Vnschuldigen* kindlach *) m 191b ... von dem *todt der* ... 2. Ep. Al. 15.3 *Nam et* Propontidem ... *invaserunt* 11b fehlt. m 192a Wann sy find yetz kommen In das vor genant mör.

Zu diesen beiden Stellen kommen zwei, die für sich allein kaum beweiskräftig wären:

3. Ep. Al. 13.7 Sed *licet* matres ... m 191b wie wol *nun* die muottern ... *nun* fehlt in l, steht aber in h 75b'! 4. Ep. Al. 14.10 *id est* Troia m 192a das *ist* troya. *ist* fehlt in l, steht aber h 76a'.

An diesen 4 Stellen stimmt m mit h (und R) überein; dasselbe ist der Fall an folgenden 11 Stellen, wo l unrichtig oder ungenau überliefert:

5. Ep. Al. 14.11 *insulae principales* m 192a die *besten* infel (= h 76a'') 12a *größten* (*besten* dürfte das Ursprüngliche sein. *größten* ist veranlaßt durch das kurz voraufgehende die *größt* frygia für *major* Frygia). 6. Ep. Al. 17.2 *id est* Statua m 193b das *ist* die faulle (= h 77ä) 12b *Mit namen* die faulle. 7. u. 8. Ep. Al. 18.3 erit (omnibus christianis) ... *detrimentum* ... si *perdiderint* (sc. omnia predicta!) m 193b wann es ist in vnd vnßer groffer *schade* Ob sy das verliern h 75b' ... vnd ist in gröffer *schad* ob sy dz verlierend 12b Wann es ist vnßer große *schand* Ob wir das verliern. 9. R. 727 gens regni Persarum *ecclesias* Dei ... funditus everterit m 194b ... das volck ... habe die tempel gottes ... auß gründt zerprochen (= h 79a' auch B2b) 13b ... den tempel gottes. 10. R. 728 ... et utrum uno icto truncare possint *per-* *tendant* m 195a vnd *versuchen* In wie uil ftraichen sie mügen das

¹⁾ Über die Schwierigkeiten vgl. S. 72.

²⁾ l ist vorgestellt, weil ich von m nicht den gesamten Wortlaut habe.

houpt abschlahen (= h 79a'' b') 14a Vnd *versuchent sich* in wie vil strichen fy *jm* (B 3a in) mügent das haupt abschlahen. 11. R. 728 Salvatoris *nostri* m 195a *vnfers* herren vnd behalters h 79b'' *vnfers* behalters (= B 3a) 14a *ewrs* behalters. 12. R. 729 *Presbyteris* . . . non licet ire m 196b *Priester* . . . fullent . . . niendert ziehen (= h 81a') 15a *Aber* [5 b] *die* priester . . . 13. R. 730 illud domini praeceptum *quod* ipse *jubet* per Evangelium m 197a das bott des herren *als* jn dem ewangelio *geschriben stätt* (= h 81a'' . . . Als stautt in ewangelium) 15b das pot des hern *in den ewangely*. 14. R. 731 plus quam trecenta millia mente *iter* concipiunt m 198a vnd ward gerechnet drew maln hundert taufent mann die willen hetten ze ziehen vnd die *farth* zû volbringen (= h 82a', B 5b) 16a . . . vnd die *stat* zû vol bringen. 15. R. 731 Hic vultu elegans, statura procerus, dulcis eloquio . . . m 198a Er war gar schön von Antlütz gerads [198b] leybs, süffer wortt (= h 82a'': Antlüt kradess lybes) 16b . . . schön von antlüt vnd gerads leibs Süßer wort . . . 16. R. 733 nam domos quas inveniebant igni comburebant m 199b wann sie verprannten alle heufer dar zû Sie komen (= h 83a'') 17a . . . dar zû fy komen *mochten*.

An zwei Stellen überliefert m allein richtig:

17. Ep. Al. 19 thesaurus ibi est translatus m 193b . . . *ift* dahin geführt . . . l u. h *find*. 18. R. 732 ad nullius pavebat *occursum* m 198b . . . erschrack er nie von kainem *streytten* h 82a'' . . . von kainem *greinnen* 16b . . . von kainem *schwert* (= B).

An zwei anderen Stellen weist m allein Doppelübersetzung bzw. zweigliedrigen Ausdruck an Stelle eines eingliedrigen auf, der aus der Originalbearbeitung oder mindestens der h und Y zugrunde liegenden Hs. stammen muß. m berichtet (200 b) gelegentlich der Schilderung fürchterlichen Durstes, daß die Kreuzfahrer ihren Zugtieren die Adern öffneten und

19. Das plätt darauß *lieffen zohen* vnd das truncken (für lat. R. 733 sanguinem *eliciebant* et bibebant).

Infinitiv kann *zohen* nicht sein; daß zwischen *lieffen* und *zohen* das Bindewort weggeblieben, macht das Lat. und das unmittelbar folgende *vnd* unwahrscheinlich. Als zur Wahl gestellt haben es h, l und B (bzw. ihre unmittelbaren Vorlagen) aufgefaßt; denn h 83b hat nur: . . . *darus zochen*, 17b und B 7b *daraus ließen* beibehalten. — Ähnlich, wenn auch weniger deutlich, noch einmal wenige Zeilen später (bei einem Zusatz gegen R):

20. m: *betragen* vnd *angelegt* h: *übertragen* l (und B): *an gelegt*.

Über eine ursprünglich wohl richtige, dann geänderte Stelle vgl. S. 76 f.

Ebensowenig wie m aus l stammen kann, ist ein näheres Verhältnis beider, eine besondere, beiden gemeinschaftliche Vorlage anzunehmen. Ein Fall in der Ep. Al., wo *manus* von h richtig mit *hand*, von l und m mit *lannd* übersetzt wird ¹⁾, kann nicht in Betracht gezogen werden, da B ja den Brief nicht hat. Der einzige gemeinschaftliche Fehler in der Historia, den B (und h) nicht aufweisen, *dem* türcken für *den* türcken ²⁾, ist belanglos; ebenso die Lesart *ewch* nit gegenüber *auch* nitt ³⁾. — Wenn l und m *angelici* mit *die engel*, h und B mit *die hailligen Engel* wiedergeben ⁴⁾, so kann das ebensowohl ein zufälliger Zusatz der letzteren wie eine zufällige Auslassung der ersteren sein. Eine oder zwei Stellen hat B absichtlich geändert (vgl. S. 71 bes. 36) und dadurch veranlaßt, daß m und l allein stehen; sie kommen natürlich auch nicht in Betracht.

Es ergibt sich demnach, daß Zwischenglieder zwischen Y und l einer- und m andererseits nicht anzunehmen sind.

Es bliebe noch übrig zu konstatieren, welche Stellung B in der Gruppe Y einnimmt.

Das (mit Y keinesfalls identische) Manuskript, nach dem B druckte, Y¹, kann m nicht gewesen sein (vgl. w. u. S. 76 ff.), aber auch nicht l, da es Lücken mit diesem nicht teilt und die von l falsch überlieferten Namen größtenteils richtig bietet. Diese Abweichungen der Vorlage von B gegenüber der gemeinsamen Vorlage sind bewußte Abänderungen, vorgenommen nach einer von B verschiedenen Robertushs., die wir R¹ nennen wollen.

¹⁾ 21. Vgl. Ep. Al. 19.14 in manus Turcarum (sic! — Im Rec.-Text stets Turcorum).

²⁾ 22. R. 735 *His* (turcis) tamen omnino resistere non potuit h 84b ... so mocht er doch *den* türggen (= B7b; 18a, m 201a ... *dem* türcken) nit wider ftan.

³⁾ 23. R. 729 *Et* non praecipimus aut suademus h 80b'' wir gepietten noch rautten ouch (= B4a; 15a *ewch* m 196b *eüch*) nit.

⁴⁾ 24. R. 735 in sortem coelitum *angelici* spiritus transtulerunt h 85a' Vnd empfiengen *die hailligen engel* (= B8b; 18a, m 201b *die engel*) ir sellen.

Daß die Benutzung eines lateinischen Codex zwischen Y und B liegen muß, beweist schon genügend die eine oben S. 63, Beispiel 29 angezogene Stelle, wo die *admiralden* von h und l zu *Exadmiralden* geworden sind, weil das zu Rat gezogene R¹ unus fuerat *ex admiraldis* bot. (1.) Die neue, von Z getreulich abgedruckte Form *Exadmiraldis* behielt B dann auch an Stellen bei, wo im Lat. kein *ex* steht, auf Bl. 40b z. B. nicht weniger wie dreimal.

Daß R¹ einer Klasse von Robertushss. angehört, die von R und seiner Klasse abweicht, machen folgende Tatsachen sehr wahrscheinlich.

Von den 22 Hss., die im Rec. zur Ausgabe benutzt sind, setzen 14 das Konzil von Clermont ins Jahr 1095, 7 (D. E. K. L. N. S. T. des Rec.; ein Codex [F.] hat den Anfang nicht) ins Jahr 1092; den ersteren schließt sich der im Rec. als Z. verglichene Bongars'sche Druck, den letzteren der alte Kölner Druck (im Rec. Y.) an. Unser Übersetzer folgt der 2. Klasse: h, l, ursprünglich auch m (s. o. S. 50 Beschr. von m), haben *Tufend zway Vnd nüntzig*; B dagegen verbessert *Taufent fünff vnd neünczig*¹⁾, wie natürlich auch Z liest. (2.)

In 5 von den oben erwähnten 7 Codices — im Rec. heißen sie K. L. N. S. und T. — dazu im Codex F. sowie im Kölner Druck fehlt ein Zusatz, den die übrigen Hss. nebst Bongars im 8. Kap. des I. Buchs machen zu müssen glauben zu den Worten: *Erat autem festiuitas Sancti Michaelis*; der Zusatz lautet: *quam venerari debet omnis anima fidelis*. Wieder stimmt h, l, m mit der 2. Klasse, während B (und Z) einfügen: *den doch eyn yeglich glaubig sel eren sol*²⁾. (3.)

In F. K. und dem Kölner Druck fehlt ferner das Ende des XV. Kap. im III. Buch, und ebenso, genau vom ersten bis zum letzten Wort der umfangreichen Stelle, in h und l. — Die unmittelbare Vorlage von B dagegen hat die Stelle Wort für Wort und ungeschickt verdeutscht, und B hat sie abgedruckt, nicht ohne daß Irrtümer untergelaufen wären:

4. R. 764 Hoc est quod per Esaia prophetam spopondit suae dilectae Jherusalem: Ponam te in superbiam saeculorum, gaudium in

¹⁾ R. 727 h 78a,b; 13b; m 194a; B 2a; Z 2a.

²⁾ R. 733 h 83b"; 17b; m 200b; B 7a; Z 8a.

generationem et generationem; et suges lac gentium, et mamilla regum lactaberis, et scies quia ego Dominus salvans te, et redemptor tuus fortis Jacob. Superbia saeculorum, nobilitas est virorum illustrium; mamilla regum, divitiae thesauros suos in terram fodientium. Quae nobilitas mamilla regum pascitur, quum ei mundana potestas subjicitur. Et inde habet gaudium et laetitiam non tantum in hac generatione praesenti, sed et in futura saeculorum generatione.

B. 24b. Das ist das er durch den Propheten gemeint hat sein allerliebsten. (Z 26b Das ist do auch erfüllet worden das er [27a] durch sein allerliebsten propheten gemeint hat als er spricht) Jherusalem ich bin dich seczen in hochfart. der heiligen fröde in geschlecht zu geschlechte. vnd fugeft die milch der völker. vnd saugeft mit küniglichen prüften. vnd weißt das ich dein herre vnd dein starcker erlöser Jacob dich bin behalten. Hochfart der welt ist adel der durchleüchtigen man Brüft reich-tumb der schätz die sy in das ertrich begraben was adel nerent die küniglichen brüft so jnen der weltlich gewalt wirt vndergeworffen daon haft du fröde vnd wollüst. nit allein in dysem gegenwürtigen gefchlacht. sonder auch in künftiger geberung der völker.

Der Anfang muß verlesen sein, etwa für: . . . verheiffen hat sein(em) allerliebsten Jerusalem. — Z sucht den auch ihm unverständlichen Satz zu bessern und zieht nun „allerliebt“ von Jerusalem, zu dem es R stellt, völlig hinüber zum Propheten Esaias¹⁾.

Wie B diese (vermeintlichen) großen Lücken ausgefüllt hat, so auch andere kleinere Lücken, bei denen sich nur selten nachweisen ließ, daß auch sie bereits in einem oder dem andern lat. Codex vorhanden.

5. R. 727 *gens extranea* (Codex D *gens maledicta extranea*) l 3b ain främd volck (= m 194b und h 79a) B2b ein *verflüchts außländisch* främde volck (= Z). 6. R. 727 *ferro, rapinis, incendio depopulaverit* (Bongars nach dem Baseler Codex: *rapina*) l 3b mit prennen vnd waffen (= h 79a und = *ursprgl.* m 194b; vgl. aber S. 78, 1) B2b mit prennen *rauben* vnd waffen (= Z). 7. R. 728 *nolite degenerari* übersetzt nur B 3a *tünd nit schlachen auß dem geschlecht ewer ölttern* (= Z). 8. R. 728 zitiert der Papst: Qui amat patrem aut matrem Die Codices F. K. L. S. X. und der Kölner Druck schenken sich das Ende und schreiben nach aut filios „aut *agros et reliqua*“. Dementsprechend bietet h 80a' Wöller vater oder mütter lieber hat wenn mich . . .

¹⁾ Nebenbei bemerkt, beweisen die drei Stellen auch, daß Y¹ (B's Vorlage) seine Änderungen nicht aus dem Kölner Druck geschöpft haben kann. Dies anzunehmen, lag nahe, da der undatierte Druck bereits um 1472 anzusetzen ist.

oder acker oder wifen vnd volget mir nâch Et reliqua. m 195b folgt h bis hierher, schreibet wie jenes Et reliqua, hört aber dann seltsamerweise nicht mit dem Zitat auf, sondern fährt weiter *der württ besützen das ewig leben* . . . (vitam aeternam possidebit) l4b stimmt mit m überein, hat aber das sinnlose Et reliqua aufgegeben. B3b gibt das *vnd volget mir nach*, das *kein* Codex des Rec. bietet, auf, übersetzt aber 9. R. 728 . . . *propter nomen meum centuplum accipiet* . . . mit: *vmb meinen willen der empfacht hundertfeltig so uil vnd besiczt das ewig leben*. 10. R. 729 . . . quoniam inutilis fieret illis haec via si irent sine illorum licentia *nur* B4a Da wie vnnütz wâr in der weg so fy giengent on erlaubung. 11. R. 730 (ähnl. wie oben) Zitat: Qui non bajulat crucem suam et venit post me, non est me dignus. Nach *suam* schließen, teils mit *et reliqua*, teils mit *et cetera*: F. K. N. S. Y. 15b wöllicher fein crücz nicht trät etc. (= h 81 a'' ohne etc.; m läßt das Zitat aus) B4b welcher aber fein crewcze nit tregt vnd volgt mir nit nach der ift mein nit wirdig (= Z). 12. R. 730 His ita completis *nur* B5a Da dife ding volpracht ward (!) 13. Eine weitere Stelle, wo B allein *gloria* (und zwar mit dem Fremdwort *glori*) wiedergibt, vgl. o. S. 63, Beispiel 13. 14. R. 735 Tunc primum Turci revolūtis cadaveribus suorum, cognoverunt quia, cum quibus pugnaverant, Franci fuerunt. His ita patris pars Turcorum cucurrit ad castra christianorum *nur* B8b Darnach als die türcken ir schelmen der toten hin weg getätten erkanten fy erft mit wem fy geftritten hetten. das es Franczofen waren gewesen Da fy nun das selb volprachten lieff eyn teyl türcken zû den schlossen der criften (= Z) l8a Da lieffen etlich türcken vnd fuchten die Criften (h85a' In die gezelt der criften). 15. R. 740 *super littus* . . . pelagi l9b an dem mör (= h) B10a *auff dem gestad* des moeres (= Z). 16. R. 742 alii Otrantum mare intraverunt (K. Orrentum)¹⁾ et Durachium usque navigaverunt. B11b Etlich faßen auf dem mör bis gen *Orentum* (= Z); dafür bietet l10b Etlich faßen auf vnd füren auf dem mör *bis gen durachien* (= h88b; fehlt B). 17. R. 747 per civitates et castella sua l13a In stätten vnd in schloßen (= h 91b) B14b in *seinen* steten vnd schlossen (= Z). 18. R. 747 Tancredus . . . dux l13a Tancredus (= h 91b') B14b Tancredus *der Herczog* (= Z). 19. R. 759 *In secunda autem* (acie) *cum Boamundo Tancredus, Robertus Normannus*, et multi alii principes. Das in *Kursiv*-schrift übersetzt *nur* B20b Vnd in dem anderen hör bey Boamundo waren Tancredus Robertus *auch* ein grafe von Normandy (vorher war nämlich *Flandrensis* comes Robertus mit *Normannus* verwechselt worden — ein Irrtum, der wohl die Lücke in h u. l veranlaßt hat) vnd vil ander Fürften. (Schluss = l18a und h 97b'). 20. R. 872 Celon nepos Cham et filius Mesraim B88b Ceflon der eins brüders fun was

¹⁾ Ein weder von h, l noch von B, Z übersetztes Zwischenstück des Rec. Textes lautet: Hugo siquidem Magnus et Guillelmus Marchisi filius in portu Barim mare intraverunt (et Dur. u. n.) Fehlt C. K. N. S.!

(Z: deß gefchlechtz) *Cham vnd ein sun* Meffrayen. Das in Kursivschrift fehlt 174a, h 168a'. 21. R. 882 quae dicta sunt a prophetis et legis doctoribus B 94b das die propheten vnd lerer des secz gefagt hand. Das in Kursivschrift fehlt 179b, h 173b''. 22. R. 882 a malitia inhabitantium B 94b von der boßheit irer inn woner (= Z) 177b von jren ein wonern (= h 173b''). 23. R. 882 in nomine Domini tui et sancto Israeli B 94b in dem namen deines gotz vnd dem heiligen yfrahelischen volck (= Z) 179b in dem namen deines gottes (= h 174a').

In B erscheinen nicht nur Lücken ausgefüllt, sondern auch Fehler verbessert; das springt besonders ins Auge bei den in h und l (m) oft arg verstümmelten Eigennamen:

24. R. 741 (optimates) *Apuliae* 110b . . . von püllen (= h 88a'') B 11b . . . von *Apulie* (= Z) 25. R. 742 *Brundisium* (K; andere Hss. *Brundusium*) 110b *prandus* (= h 88b'' *brandus*) B 11b *Brundiß* (= Z). 26. R. 755 usque *Nicomediam* 115b *jn Comediam* (genau = h 94a'') B 17a in *Nichomediam* (= Z). 27. R. 758 in tota *Romania* 117b *jn gancz romonis* (= h 96b'') B 20a in gancz *Romany* (= Z). 28. R. 776 *Areth* (castellum) 125a *alrecht* h 108a' *arech* B 30b *Areth* (= Z). 29. R. 809 Vgl. S. 80 Anm. 1. 30. R. 866 *Letoldus* [U: *lutoldus*] 170b *letordus* h 164b' *leocordus* B 84a *lütoldus* (= Z). 31. R. 880 *Iebusei* 179a *yebufiri* h 173a'' *Jebufure* B 94a *Yebufey* (= Z).

Daß B andererseits gelegentlich auch die richtigen Formen von h u. l falsch bietet, sahen wir oben S. 63 u. 64 Beispiel 30 u. 34; dazu mag hier noch eine hübsche, durch das Latein. verursachte Verschlimmbesserung Erwähnung finden:

32. R. 870 Elegerunt . . . *Arnolfum* 172b . . . (einen.) *Arnolffus* gehaißen (= h 161b'') B 87a . . . *Arnolffum* geheiffen (Z 100a *Arnolffus* genannt).

Aber auch anderes findet sich, offenbar auf Grund absichtlicher Verbesserung, richtig in B (und Z):

33. R. 727 (Ansprache des Papstes) *sermo noster* . . . *nostra exhortatio* . . . *volumus* 13b *mein* red *mein* pitten flehen vnd manen . . . Und *will* (= m 194a, h 78b'') B 2b *vnser* red *vnser* flehen manen vnd bitten. *wir wöllen* auch (= Z). 34. R. 727 *generatio* 13b *Ain volck* (= m 194b h 79a') B 2b *Eyn geburt* (= Z). 35. R. 728 *Moveant vos et incitent animos vestros ad virilitatem*. 14a *Laßent ewch bewegen vnd rayßen* zû manhait (= m 195a, h 79b'') B 3a . . . *bewegen vnd reyczen ewer gemüt* . . . (= Z). 36. R. 729 *Ditiores inopibus subveniant et expeditos ad bellum de suis facultatibus secum ducant* 15a *Die reichen füllen den armen zefatten komen Vnd füllen in jrer kost fridpär volck mit in füren* (= m 196b; *Lücke in* h 81a' von *vnd füllen* an). B 4a . . . *Vnd die außfertigten zû dem streit föllen fy in iren kosten außfüren*. 37. R. 730 *coelestis tuba* 15b *das himlifch hör* (= h 81b'');

m. (ursprgl. *her* verbessert in *herhorn* vgl. S. 50 u. 76.) B 5a ... *hörhorn* (= Z). 38. R. 750 conciliatio l 14b vermainung (= h 93b') B 16b vereingung (= Z). 39. R. 775 vrbs *non solum naturali* situ l 24a die stat ist *gwärllich* (h 106 b'' *wol*) gelegen B 30a ... *nit allein natürlich* ... (= Z). 40. R. 880 (Zitat!) *Et portae tuae eis aperientur* l 79a Portte tue eius Apperietur h 173a' Porte tue eis apperien (!) B 93b *Porte tue eis aperientur* (= Z). 41. R. 881 *de suo nomine* l 79b mit *geprochem* namen (h 173b' unübers.) B 94a *nach seinem* namen (= Z). 42. R. 881 pro ... *redemptione* l 79b ze *erlößen* (= h 173b') B 94a zû *erlösung* (= Z). 43. R. 882 ... in nomine Dei tui et sancto Israeli quia glorificavit te. Aedificabunt filii peregrinorum muros tuos et reges eorum ministrabunt tibi l 80a ... in dem namen deines gottes Wann es *hond* dich geeret die fün (h 174a': vatter vnd fun) der pilgrin die werdent Deine mauren pawen Und jre künig werdent dir [l bricht ab = h!] B 94b ... deins gotz vnd dem heiligen yfrahelischen volck wann es *hat* dich geert *vnd die kind* der hylgram werden bawen dein maurn vnd ire künig werdent dir *dienen* (= Z).

Es fragt sich nun, ob B's Vorlage Y¹ in näherer Beziehung zu l steht, also entweder (1) daraus geflossen ist oder (2) mit ihm zu einer neuen Einheit m gegenüber zusammentritt.

Die erste Frage ist nicht leicht zu beantworten, da Y¹, wie wir eben gesehen haben, Fehler selbständig nach R¹ verbessert. Steht B + h = R also l gegenüber, so beweist das noch nichts gegen B's Abhängigkeit von l. Nur wenn der deutsche Ausdruck in h und B, wörtlich übereinstimmend und gegen l, eine ungewöhnliche Übersetzung von R darstellt, oder wenn gar h + B eine durch das Lateinische nicht gestützte, also fehlerhafte Lesart gegen l bietet, können wir mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß Y¹ nicht auf l zurückgeht.

Die Zahl solcher Fälle kann naturgemäß nur gering sein.

Dem Gesagten entsprechend würden wenig oder nichts beweisen folgende 25 Stellen:

1. R. 727 *ecclesias* h 73a' *die* tempel (= m 194b und B 2b) l 3b *den* tempel. 2. R. 728 ... *incitent animos vestros ad virilitatem gesta praedecessorum vestrorum* h 79b' ... zû manhait ewrer altvordern loblich tätten (= m 195a; B 3a die tätten ewer altvordern) l 4a ... zû manhait *Als* ewrer ... 3. R. 728 in *possessionem* data h 80a'' ist geben zû *befizent* (fehlt m 195b; B 3b ... zu *beficzen*) l 4b ist geben zu *befygen*. 4. R. 730 *hoc* h 81b die *herfart* (= m 197b, B 5a) l 5b

hoffart (Schreibfehler, den B trotz des fehlenden Lat. leicht verbessern konnte). 5. R. 731 *iter concipiunt* h 82a' *vartt* (= m 198a, B 5b) 16a die *stat* zû volbringen (!) 6. R. 735 *his* h 84b' *den* türggen (= B 8a) 18a *dem* türcken (= m 201a). 7. R. 740 *cui nocerent* nullus erat h 37a'' niemen von inen *schaden* enpfing (= B 10a) 19b... *schanden*... 8. R. 748 *principes exercitus* h 92b'... des *heres* (= B 15b) 114a Die fürsten *des herren*. 9. R. 764 *tumulabant* h 100a'' *begrüben* (= B 24a) 119b *berüften*. 10. R. 770 *nuntiatum est comiti Raimundo* h 105a'... kam ain bottschaftt *dem grauffen Raymundus* B 28b... zû *graff Reymundo* 123a... zû *poemundo*. 11. R. 866... *dux*... (turrim) *construxit* h 164a' *als bald* ließ der für (!)... machen (= B 84a) 170b *Als* ließ der fürst... machen (vgl. Bem. zu 4.) 12. R. 866 *de morte non dubii* 170b als die (h 164a', B 84a: + *in*) todes nötten gestellt find. 13. R. 868 unusquisque *fugiebat* h 165a' *fy fluchen* alle (= B 85b) 171b *Sy schlägent* alle. 14. R. 871 *cogitationes* h 167b' *anschleg* (= B 88a) 173b *angeficht*. 15. R. 871 *praeparaverat* h 167b' geordnet *hätt* (= B 88a) 173b geordnet *was*. 16. R. 872 *per totam civitatem* h 168a' in der *gantzen* statt (= B 88b) 174a *in der stat*. 17. R. 873 *terrorem* h 168b' *forcht* (= B 89a) 174a *in forg*. 18. R. 873 *sed* h 168b' *funder* (= B 89a) 174a *befunder*. 19. R. 875 *arcus* h 170a' *bog* (= B 90b) 176a *pot*. 20. R. 877 *gens christiania* h 170b'' cristenlich *volck* (= B 91a) 176b... *hör*. 21. R. 878 *ad (construendas) turres ligneas* h 171b'... zû *den* hültzinen türnen B 92a... zû *den* hülczin thürn 177a... zû *dem* hülczin *turn*. 22. R. 878 *fertur tunc* h 172a' *da sagt man* (= B 93a) 178a *Da sagt man in*. 23. R. 881 *multa corpora sanctorum* h 173b' uil der tötten lichnam (= B 94b) 179b vil totten leichnam. 24. R. 882 *Haec et multa alia* h 173b'' dz *vnd* uil anders (= B 94b) 180a *das vil anders*. 25. R. 882... *adduxit Francigenam gentem ab extremis terrae et per eam ab immundis gentibus liberare illam voluit*. (Das in Kursivschrift fehlt in l 80a) h 173b'' do für er über *fy* das frantzozifch volck *von dem end* [174a'] *der welt* vnd erlöset *fy* uon dem vnrainen uolck. B 94b... *von dem ennde der welt* vnd *wolt durch fy entledigen* dieselben Jherufalem von aller vnreinigkeit der völker.

Im Schlusse stimmt hier B viel wörtlicher mit R überein als h; die Frage, ob R¹ oder Y daran schuld ist, muß offen bleiben.

Mehr Beachtung verdienen folgende 26 Fälle:

26. R. 729 *Et non... suademus* h 81a' wir... rautten *ouch* nitt (= B 4a) 15a... *ewch* nit (= m 196b). 27. R. 733 *Alii (terram) ... fodiebant* h 83b'' etlich grüben *uß*... (= m 200b *auf*, B 7b) 17b Etlich grüben *auf*. 28. R. 735 *angelici* h 84b'' die *hailligen* engel (= B 8b) 18b die *engel* (= m 201b). 29. R. 742 *deprehensi* h 88b'' *die* gefangen (= B 12a) 111a *disße* gevangen. 30. R. 743 *Gaudet (dux)* h 89a'... ward *äch* erfröwet (= B 12a *auch*) 111a... ward erfräet.

31. R. 749 . . . assensum praebuit 114b das er feinen willen auch *dar* (h 93a *därzû* = B 16a *darzu*) gab. 32. R. 750 Et . . . bene debet *Romae* coaequari 115b Vnd ist wol *zû* (h 94a' *gen* = B 17a) rom *zû* schetzen. 33. R. 757 . . . *quam* quilibet famelicus (eundi ad nuptias) 116b *Wann* (h 96a' *als* = B 19a) ain hungriger willen hat . . . 34. R. 765 Quibus ille, suspiriis *vocem interrumpentibus*, ait h 101a" . . . ließ er *fy nitt fol vß* reden (= B 25b *voll auß* reden) 120b . . . nit *volreden*. 35. R. 779 *per* terram h 110a" *in* das . . . land (= B 32b) 126b *durch* das land. 36. R. 866 hora qua *Dominus Salvator* omnium *crucem* subiit h 164b' bis uff die stund als vnser herr [170b + *Jesu Crifte*] an das [1 + *haillig fron*] crúc genagelt ward (= B 84b, *ohne* die Zusätze). 37. R. 868 et *plures* ex juvenibus . . . vitae reservaverunt h 165b' vnd behielten *ettliche* Jüngling (B 85b jungfrauen) . . . by dem leben 171b *ettliche* fehlt, sonst = B (gemeinsamer Fehler). 38. R. 868 *in ea* (urbe!) h 165b" vnder *inen* (= B 85b vnder *in*) 171b vnder dem *hör*. 39. R. 870 lat. Parallelstelle fehlt! h 166b" vnd *güter* perfon B 87a von *güter* perfon 172b von *perfon*. 40. R. 874 . . . nisi laeta et prospera nullus *ei* dicere praesumebat h 169a' . . . vnd wolt nitt dz *im* yemand (B 89b nyemant) *nichtz* sagte dz (B + im) vnmütt bringenn möchte (B: brächt) 175a Vnd wolt nit das *nyemant ychttz* faget das jm vnmüt pringen möchte.

Es folgen kurz hintereinander drei ziemlich verwandte Fälle: überall könnte B zufällig ausgelassen haben, was auch in h zufällig fehlt:

41. R. 874 . . . gratiam in conspectu *ejus* h 169a" zegnauden (= B 89b *zû* gnaden) 175a *zû* *feinen* gnaden. 42. R. 875 *Aut* sensum amiserunt aut . . . h 169b' es müß [= B 90a; 175b + *aintweder*] fin das *fy ir* sinn verlorn haben oder . . . 43. R. 875 o Babilonici *bellatores* h 169b'. Jr *striberen* vnd ftrengenn von babiloni B 90a jr *streitperen* von Babilony 175b . . . + *ritter*. 44. R. 874 *suo distractu* h 169b' was im *schadens* beschach (= B 89b) 175a was jm *ze schaden* geschach. 45. R. 875 Sic ergo *commissum est* praelium h 169b' *Also wurdent fy* zeftryttend geordnet B 90a *Also wurdent fy* streitten 175b *Also erhüb sich der streit*. 46. R. 880 tubis sistris *et* cornibus h 172b" Ire trumetten bufunnen hörner B 93b jr trummetten. pufawnen. hörhorn 178b jre trummetten vnd pufauen vnd die hörhorn. 47. R. 880 ab his qui *remanserant* h 173a' von denen die in der statt *beliben* wären (= B 93b) 179a . . . die in der *stat* waren. 48. R. 881 *petrae scissae sunt* h 173b' die felfsen zercluben (= B 94b) 179b Die velfsen . . . *ercluben sich*. 49. R. 882 . . . de quo emanaret salus . . . h 173b' Dauon dz hail . . . entfprungen fy (B 94b entfproffen *sey*) 179b Dar von das hail . . . entfprossen *ist*. 50. R. 882 non Jerusalem . . . sed Jhesusalem h 173b' Jerufalem (= B 94b) 179b *Jefusalem* (in allen ohne Gegenüberstellung, also nicht wie im Latein.). 51. R. 882 . . . terrena . . . odio *habita* h 173b" . . . *gehaßet* (= B 94b) 180a *gehaßten*.

In Fällen wie 26, 27, 28, 30, 35, 44, 45, auch 47 ist schlechterdings nicht einzusehen, was Y¹ veranlaßt haben könnte von l abzuweichen, und warum die Änderung mit h übereinstimmt. Aber wenn man auch zugeben wollte, daß selbst in 39 der Zufall gewaltet haben kann, so scheint doch die verhältnismäßig große Zahl der B und h gegen l und z. T. auch gegen R gemeinsamen Lesarten es ziemlich sicher zu machen, daß Y¹ mit l nur auf einer Stufe steht, nicht auf ihm beruht.

Diese Annahme dürfte noch durch eine besonders zu betrachtende Stelle gestützt werden. Das latein. Wort *conculcata* in dem Satz:

52. R. 878 (civitas) . . . destructa et *conculcata* et ad nihilum redacta fuit

hat h 172 a' mit *zertrennet*, l 77 b mit *zer treten*, aber B 92 a mit *zertrennt vnd zertreten*¹⁾ wiedergegeben, so daß also B das Ursprüngliche bewahrt hat. —

Auch eine nähere Beziehung von l und Y¹ unter einander und m gegenüber ist nicht anzunehmen. Zur Vergleichung stehen nur wenige Bll. zur Verfügung, auf denen sich folgende gemeinschaftlichen Fehler von l u. B gegen das (durch h gestützte) m finden²⁾:

1. R. 727 *Ordinatis . . . rebus ecclesiasticis* l 3 b . . . die *hailligen* kirchen an träftent (= B 2 a, während h 78 b und m 194 *hailligen* fehlt). 2. R. 729 *Presbyteris* . . . non licet ire l 5 a *Aber* [5 b] *die* priester . . . füllen . . . nyenert ziehen B 4 a *Aber den* priestern . . . zimpt nicht . . . zeziehen; dagegen beginnen h 81 a' und m 196 b wie der lat. Satz *priester* . . . füllen . . . niendert hinziehen. 3. R. 730 *quod ipse jubet per Evangelium* übersetzen l 5 b und B 4 b einfach *in den ewangely*, während h 81 a'' hat: *Als stautt im ewangelium* und m 197 a *als jn dem ewangelio geschriben statt*. 4. R. 731 *Hic vultu elegans, statura procerus* l 6 b und B 6 a fügen *vnd* zwischen die beiden Glieder, h 82 a'' u. m 198 a nicht. 5. R. 733 *quas inveniebant* übersetzen h 83 a'' und m 199 b wörtlicher: dar zû fy *kamen*, l 7 a u. B 6 b . . . *komen mochten*.

In einem Fall ist m nicht durch h gestützt, sondern überliefert allein das Richtige:

6. *occursum* = *ftreytten*. Vgl. S. 66, Beispiel 18.

¹⁾ Vollständig: (die stat) . . . ist zeftört zertrennt vnd zertreten vnd zenichte worden.

²⁾ Z. T. schon S. 66 in anderem Zusammenhange erwähnt.

Aber selbst hier kann man kaum von einem Fehler, sondern höchstens von einer weniger wörtlichen Wiedergabe durch l B sprechen. Es handelt sich demnach, wie sich aus obiger Zusammenstellung ergibt, durchweg um kleine Auslassungen oder Zufügungen, die sehr wohl zufällig Übereinstimmung bzw. Abweichung hervorgebracht haben können.

In der Gruppe Y bedarf noch ein Punkt der Erörterung: die Korrekturen in m, und zwar jene, die nicht von der Hand des Schreibers herrühren und meist — d. h. soweit sie nicht verblaßt sind — schon durch dunklere Tinte auffallen. Solcher Korrekturen finden sich 33 auf 8 Bll. Zum Teil sind es Einschießel¹⁾ und Zusätze am Rande²⁾. Bemerkenswerter aber sind die nicht allzu zahlreichen Fälle, wo der Korrektor das ursprüngliche Wort ausradiert und durch ein anderes ersetzt hat — nicht immer so, daß das Ursprüngliche unentzifferbar wurde. So ist vor allem unter dem neuen *fünff* der Jahreszahl 1095 (Konzil von Clermont — vgl. o. S. 68) deutlich *zwey* zu erkennen. Mehrfach sind Veränderungen an Eigennamen vorgenommen worden: das -a von Alluernya (m 194a) steht auf Rasur (ursprünglich wohl = l 2a Aluernicy wie unmittelbar vorher gallicy, das in m stehen geblieben ist); Clarmon (= h 78 b und l 3 b) wird Claromon (m 194a), ursprüngliches Baldwino (vgl. h 82 b' baldwin) zu Paldwino (m 198a = l 6b); an Stelle eines nicht mehr zu entziffernden Landes tritt m 197 b *arabien* (= h 81 b', l 5 b und R 730); das falsche *Rymaldus* (R. 732 *Rainaldus* = h 83 a' l 7 a) bleibt zweimal (m 199 b u. 200 b) stehn, ist einmal vom Schreiber selbst aus *reinaldus* in *rynaldus* geändert (200a), und einmal ist am Rand — gewissermaßen zur Auswahl — die Namensform *Raynardus* (200 b) geboten. Endlich ist aus dem ursprünglich, wie es scheint, richtigen — und nur in m 199 b richtigen — *Nichea* *Nichenmedien* gemacht worden³⁾.

¹⁾ Als Beispiel diene: m 194a des verwefer *xpi* baublt gehaiffen Vrbanus . . . — *Cristi* (B 2 a xpi) fehlt in h 78 b' und l 3b, wie in R.

²⁾ Beispiel: m 199b Darumb der *keiser* Alexius fere erzürnet wardt. Am Rand, der z. T. abgeriffen ist: [von C]onstantinopel (= B 6 b). Letzteres fehlt in h 83a' u. l 7a wie in R, *keiser* nur in l.

³⁾ R. 733. Sic *Nicomediam* (A: *Nichomediam* Y. *Nichodemiam*) usque venerunt, et inde Romaniae terram intraverunt. Tribus igitur

Mit den Korrekturen m's stimmt — von einem Fall abgesehen, vgl. w. u. Beispiel 33 — der Bäumlersche Druck stets überein, und zwar genau, auch in der Schreibweise, überein an 17 z. T. freilich äußerst geringfügigen Stellen, nicht genau an 15 weiteren Stellen.¹⁾

Auffallend ist die 33. Korrektur:

R. 729 licet enim vox vestra numerosa prodierit, tamen origo vocis *una* fuit. 15a Wie wol nun vil ftymen von ewch gehört find So ist doch *ain* ursprung geweßen *das ist got* (= h 80b“) B 4a . . . vil ftymen erhört fein von eüch so ist doch *got ewer vrsprung* gewesen. m 196b . . . vil ftymmen von euch gehörrt findt / so ist doch *ain vrsprung* gewesen. (D)er war gott. —

(. .)er war ist sicher von anderer Hand und mit anderer Tinte an die Stelle der ausradierten ursprüngl. Schriftzeichen (wohl: *dz ist* = l u. h) gesetzt worden. *Gott*, das die Vorlage nicht bietet — handelt es sich doch um eine Art erklärenden Zusatzes — hatte m also von Anfang an; demnach kann der Korrektor kaum aus dem Druck Anlaß und Recht zur Änderung genommen haben.

Einerseits ist also zweifellos, daß m nach einer von h und l verschiedenen, im ganzen besseren Redaktion korrigiert, andererseits scheinen aus B selbst die Verbesserungen nicht zu stammen. So wird es recht wahrscheinlich, daß Y¹ dem Korrektor von m vorgelegen hat.

Den 33 Korrekturen auf 8 Bll. des Fragments steht auf den 3 ersten Bll., die den Brief des Kaisers Alexius an Graf Robert enthalten, nicht eine einzige gegenüber. Das legt die Annahme nahe, daß, wie B, auch Y¹ den Brief nicht hatte, vielleicht, weil es in dem von ihm benutzten lat. Ms.

diebus ambulando consumptis, ultra *Nicaeam* (A. B. F. T. Y: Nicheam) urbem perrexerunt, et quoddam castrum . . . invenerunt. m 199b vnd koment also biß gen *Nichodemien* (17a Nichomedien) vnd dannen in der römer lanndt Als jre verprachten drey tagrayß von *Nichenmedien* koment sie jnn ain Castell (h 83a' *Lücke*, veranlaßt durch das zweimalige *koment*: Sy kamen jn ain Castell; 17a, B 6a, 7b = m, aber *Nichomedien*).

¹⁾ Die genau übereinstimmenden 17 Stellen wörtlich anzuführen, ist wohl nicht nötig, zumal die auf der vorigen S. gegebenen Beispiele einen Begriff von der Sachlage geben. Dagegen läßt sich über die Fälle 18—32 ein Urteil nur gewinnen durch den Vergleich, den die Zusammenstellung auf der folg. S. ermöglicht.

Robertus	Während in	hat B:	verglichen mit h und l:
18. 727 rapinis	einschiebt: raub 194b 17	rauben 2b 18	Fehlt h 79a', 13b
19. 728 moveant vos	lassen verbessert in: lassen 195a 15	lassend 3a 13	h 79b' laubent, 14a Laubent
20. 728 invictorum	überwintlichen "	überwintlichen 3a 23	h 79b' 14a vn überwintlichen
21. 728 (nolite degenerari)	volgen "	volgent 3a 24	das. volgent nach
22. 728 affectus	"	dye 195a 30	h 79b' über, 14b der (begirde)
23. 728 terra — exuberat	hatt "	hapt 195b 10	h 80a' haut, 14b hat
24. 729 testimoniis	zwecknütz "	zeugknütz 4a 21	h 81a' zügknütz, 15a zücknus
25. 730 Arabiae	etwas Aus-radiertes "	Arabia 5a 15	h 81b', 15b von... arabien
26. 731 qui erat... comitis	"	der was eins graffen	h 82a' Ains gräffen lun,
27. filius	der was eines Grauen... sün 198a 30 /un 6a 9	16b aines grauen... [un fehlt!]
28. 731 in deliciis	und einschiebt: in wolwaffen 198a 26	in wollaffen 6a 7	h 82a' in wolnuft, 166 wol- laffen
29. 732 imperator Alexius	einflecht: keiser 199b 4	keyser 6b 17	h 83a' kaiser, 17a der Alexius
30. 733 (puteus)	am Rande zufügt: oder pfütz in 200a 2	pfütz oder 7b 1	h 83b', 17b kein Zusatz zu ziffern (zyffern)
31. 733 inedia	eine unleserl. Rasur verbess. in: gepütz 200b 2	gebruch 7b 10	h 83b' gepnuchs, 17b geburd
32. 734 Rainaldus (Drucke von Petri u. Renbert: Rainardus)	zu rymaldus setzt rymardus 200b (am Rand)	Reynardus 7b 20	h 83b', 17b Rainaldus

In den Fällen 18, 23, 25, 28, 30 handelt es sich um andere Lesarten, in den übrigen Fällen nur um orthographische Abweichungen.

fehlte. Anlaß zu Korrekturen ist genug vorhanden; es sei nur auf die Aufzählung der Namen der von den Türken bedrängten Länder und Inseln aufmerksam gemacht. m 192a bleiben unverbessert stehen: die *größt* frigia (für *minor* Frygia Ep. Al. 14), *Libia* (für *Lidia*), *Pomphilia* (für *Pamfilia*), *Sauria* (für *Ysauria*), *Chyo* (für Chios), *milítene* (für *Mitylena*).

Für die Gruppe Y gewinnen wir demnach als Gesamtergebnis folgendes Bild:

l, m und Y¹ gehen ohne erweisbare Zwischenglieder und unabhängig von einander auf Y zurück. Y¹ hat aber auf Grund eines lat. Codex R¹ Änderungen und Zusätze vorgenommen, die sich in Form von nachträglichen Korrekturen auch in m finden.

Y¹ ist die Handschrift, nach der B druckt; B selbst hat Z zur Vorlage gedient.

h und Y können nicht unmittelbar auf dem Manuskript des Übersetzers — wir nennen es **St.** — beruhen.

In h nämlich wie in l, dem unabgeändert gebliebenen Vertreter von Y, z. T. auch in m, begegnen gemeinsame Fehler, die unmöglich dem Übersetzer selbst zur Last fallen können.

Wie erinnerlich, beginnt die *Historia* mit einem Bericht über das Konzil von Clermont¹). Nach allen drei Hss. ward dieses Konzil „gehalten *ze lebratum* (so h 78a“; l 3b *zû lebrattum*; m 194a *zû lebratûm*) in wälfchen landen gallia in dem lannd aluernia in der stat clarmon“!

Dazu findet sich im 6. Buch eine Parallelstelle:

R. 809 (Schluß des VIII. Kapitels) Erant autem castra illorum juxta pontem Farreum (der Kölner und der Bongars'sche Druck *ferreum*) (Kap. IX) *Sensadolus* autem, filius regis Antiochiae, nuper defuncti, ierat contra Corbanam. h. 130a“ (Kapitelanfang! großes, rot

¹) R. 727 Anno intra fines Galliae concilium *celebratum* est, in Aluernia scilicet, in civitate quae Clarus Mons appellatur. — *celebratum* muß von dem Übersetzer neben das *gehalten* (an den Rand?) geschrieben worden sein; vielleicht gedachte er den Ausdruck durch einen besseren zu ersetzen, wenn er sich fände. — Übrigens übersetzt Steinh. im Äsop 351. 11 *concilium celebratum est* auch mit: *ain concilium ist gehalten worden*.

ausgemaltes D) DJE turggen vnd die haiden hetten jr leger gefchlagen zû der yfynn bruggen *gen fadulus* vnd dô gieng des kûnges fun von antiochia der erft erfchlagen was worden zû dem Carboann. 141 b (kein Kapitelanfang!) Sy hetten ir leger gefchlagen zû der eyßnyn pruggen *gen fadollus* Da kam des kûnigs fun von Antiochia der erft erfchlagen was vnd gieng zû dem Carboan¹⁾.

In beiden Fällen ist also die erste Silbe eines lateinischen Worts (bzw. eines Eigennamens in lat. Form) für eine deutsche Präposition und der Rest für einen Ortsnamen gehalten worden — wofür wir den Schreiber U verantwortlich machen.

Zwei andre Stellen sind vielleicht weniger beweiskräftig, aber doch geeignet, die Annahmen zu stützen, zumal B diesmal nicht abweicht.

R. 868 ist von dem Lohn die Rede, den Jerusalem für seine getreuen Söhne bereit hat:

... Tunc quippe *filios* suos, de longe ad se venientes, ita ditavit quia nullus ... pauper remansit 171 b Also macht es [h 165 b'' *Jerusalem*] seine *veind* (h: *feynnd* B 85 b *feind*) die von verre da hin komen waren so raich das kainer ... arm belaipe.

Wie soll St. zu *feind* für *filios* kommen? Sehr leicht aber kann U fine *fyndt* für fine *kyndt* (beides schreibt h gelegentlich in dieser Form) verlesen haben.

Im zweiten Fall ist das vorauszusetzende Ursprüngliche weniger leicht herzustellen, auch ein Zufall nicht ganz ausgeschlossen, aber daß h1B nicht St. überliefern, ist mir nicht zweifelhaft.

R. 871 Est autem Neapolis civitas Cariae quae est provincia Asiae h 167 a'' Neoplis lyt in Carra (173 a Syria, B 87 b Siria) in der prouintz affia (1 aßia B afia).

Wie soll der Übersetzer, der sich sonst als guter Geograph erweist, dazu kommen, Asien als Provinz zu bezeichnen? U wird entweder *von* ausgelassen oder das von St. in der lat. Form beibehaltene *Asie* (= *Asiae*) verlesen haben²⁾.

Natürlich sind dies nicht die einzigen Fälle, wo R von Y und h übereinstimmend unrichtig wiedergegeben ist, aber

¹⁾ Wie im ersten Fall B (= Z) *celebratum* einfach beseitigt hat, so stellt es auch diesen Fehler richtig: B 50 b ... zû der eyßnyn prucken ● *Senfadulus* des kûnigs fun ... *der* gieng zû dem Corbanam.

²⁾ Vgl. St.'s *Mulieres* Bd. 205 d. Stuttg. L. V. S. 174. 9: die kûnigrych *Asie* (*Asiae* regna).

nur in den oben genannten scheint der Übersetzer als Urheber des Fehlers ausgeschlossen zu sein.

Zwischen Y und U ein weiteres Glied anzunehmen, liegt kein Grund vor. Vielleicht müssen wir aber für h eine andere Vorlage — X — voraussetzen.

(1.) Am Kapitelende, seltener im Text, sind in dem sonst stark kürzenden h recht häufig wenige, nichtssagende Worte gegen R und Y hinzugefügt. Sie könnten natürlich von dem Schreiber von h herrühren; wenn sich aber in solchen Zusätzen nur durch die Abschrift zu erklärende Fehler finden, ist eine Vorlage X wahrscheinlich.

Das scheint nun in folgenden Fällen vorzuliegen:

Am Ende des ersten Buchs wird erzählt, wie sich der griech. Kaiser über das Scheitern der Vorexpedition (unter Peter dem Einsiedler und Walther) freut und die nach Konstantinopel zurückgekehrten Christen dadurch unschädlich macht, daß er ihnen die Waffen abkauft:

1. R. 736 Imperator . . . cum Graecis suis . . . omnia arma nostrorum, ut eos inermes redderet, comparavit. 18b Der kaiser vnd die andern kriechen . . . kauften von in allen jren harnafch Darvmb fy fy lyftliclichen wörlos machten. h85b' . . . vnd die kriechen vnd derkaifer koufften von den *türgen* allenn harnafch *den fy den criften abhatten gezogen ðn all erbarmd.*

Lib. II. Cap. IX. ist von einem nächtlichen Überfall der „Hoflüt“ (satellites) des Kaisers Alexius die Rede, an dem letztrer aber nicht teilnimmt. Herzog Gottfried macht den Anschlag zu Schanden:

2. R. 744 . . . Dux cum suis . . . illos cito dispersit et septem occidit. 111b' . . . Aber der gros herczog mit den feinen . . . beköret fy bald in fluchte vnd töttet etlich aus in (= B 12b). h 89b' Aber der herczog mit den finen . . . bekortten *sich bald in irem müt zü fechten Da warff [b'] sich der kaiser vmb zü fliehend do schlug der hertzog hinden in sie vnd töttet etlich vß inen.*

Ein Lesefehler scheint X zu einem Zusatz veranlaßt zu haben, den h verstümmelt wiedergibt. Das Richtige bzw. der ursprüngliche Wortlaut des Zusatzes ist ebensowenig festzustellen wie in folgendem Fall:

3. R. 750 (Kapitelende) Sed ne omnino videamur ut clingues praeterisse urbem regiam loquamur aliquid de ea. 114b Ee das wir fürbas

gangen So ist auch güt etwas von der küncklichen stat (B 16b + Constantinopel) ze sagen. h 93b' . . . güt ettwann von der küniglichen statt zefagen *das dārzū auch dienet vnd das sy wendig werdent wider hain* (sic!).

Lib. IV. Cap. VII. handelt „De victoria Christianorum et fuga Turcorum“. Weder in diesem noch in dem teilweise dazu gehörigen vorhergehenden Kapitel wird von einem Wald gesprochen.

4. R. 778 Altera vero acies, quae se ab illa separaverat ut nostros circumveniret, ut audivit voces debellantium sonitumque confrigentium armorum, laxatis habenis, accurrebat [779] suis in auxilium. l 26b Der ander tail der haiden die sich von denen getallt (B 32b geteilt) hetten Das sy die criften vmbzugen Als sy hortten das geschray der strittenden (B des streitz) vnd das kläppern der wauffen Da rannten sy hin zū mit verhengtem zaume den jren zū hilf. h 109b' . . . vnd den anderen tail der haiden die sich von *dannen* (!) getallt hetten *die kament an ainen wald do ylten die criften nauch* vnd vmbzugen sy vnd das erhört [110a'] *ain andrer huff der haiden* Das *über groß* geschray der stryttenden vnd das kleppern der waffen Do ranten sy zū mit verhengtem zom zū den Iren zehilff.

Auch in diesem Fall kann ich mir nicht denken, daß die nach Form und Inhalt unrichtige, zwecklose Erweiterung von h selbst stammt, auch hier nehme ich an, daß h die Vorlage X mißverstanden hat. —

(2.) h hat durchweg an Stelle des lateinischen *nostri* etc., wie Robert vom französischen Standpunkt aus meist sagt und Y übernimmt, *die criften* treten lassen, auch da z. B., wo die Kreuzfahrer mit Christen, Alexius und seinen Griechen, im Streit liegen. — Einmal liest nun — nicht an einer Stelle, wo von den Griechen die Rede ist, — h für lat. *nostri* (l u. B *die vnßern*) *die krichen*¹⁾. Es liegt gewiß viel näher, an einen Lesefehler des Kopisten als an einen Schreibfehler des Abänderers zu denken.

(3.) Endlich finden sich in h zwei umfangreiche Einschübsel, Verzeichnisse von Kreuzzugsteilnehmern, die h in der Vorlage am Rand gefunden und in seinen Text eingefügt haben muß, ohne überhaupt zu bemerken oder zu

¹⁾ 5. R. 745 Ideo *nostri* compulsi sunt ciborum inopia rapere. l 12a Darū müßten *die vnßern* bezwungenlich nemen ir notturft zu leben (= B 13a). h 90a' Darū müßten die *krichen* . . . nemen . . . (Für *Graeci* fand ich übrigens mit in h seltener Konsequenz die Schreibung *Kriechen*).

beachten, daß mehrere der auf diese Weise hinzugekommenen Kreuzfahrer unmittelbar vorher schon von Robert und ihm selbst genannt waren, oder unmittelbar nachher genannt werden.

Das Folgende sind die ersten Worte des zweiten Buchs:

6. R. 739 Interea, dum haec aguntur, . . . excitavit Dominus comites duos . . . *Normannus* scilicet et *Flandrensis comes*; cum quibus *Hugo Magnus*, frater Philippi regis Francorum . . .

Während nun R (= 19a u. B 9b, in denen aber einiges unübersetzt bleibt) ein Lob Hugos anknüpft, hat h Zusätze, die sich als nähere Kennzeichnung der „zwen grauen“ erweisen.

h 85 b' In den zytten als das beschach erwecket got . . . zwen gräuen . . . Den *grauen von normandy* vnd den *gräffen von flander* vnd mit denen was auch der *groß Hugo kúng philips brüder zü frankrych* vnd her rüprecht grauff [85b''] zü *normandya kúng filips* (!)¹⁾ fun zü engelant vnd wiprecht gräffe zü *flandern* der hertzogin brüder von pülen²⁾

Dann fährt R fort:

cum quo et *Stephanus Carnotensis comes* qui a bonis initiis pravos deinceps obtinuit exitus. O quam innumeri optimates et minoris famae consules cum his sunt associati, tam ejusdem Franciae quam majoris et minoris Britanniae! — Capitulum II. — [In h, l und B kein neues Kapitel] A parte australi mota sunt castra Podiensis episcopi et comitis Sancti Aegidii, nomine Raymundi . . .

h 85 b'' vnd (19a Mit dem was auch = B 9b) gräff *steffen von carnotten* Des anfang was gütt aber er endet übel wie uil wauren manlicher (l, B: namlicher) ritter vnd knecht mit in gefellet von *frankrych* vnnnd von der mindrenn vnd meren *britania* (l, B merern *pryttania*) vnd *Tanckart* ritter des herczogen fun von bülen³⁾ vnd *Achert vom berg* und *momillön*⁴⁾ *berchtrant von prick*⁵⁾ Vnd *gwillin von poy*⁶⁾ vnd *Herminus lantgrauff zü tolofa*⁶⁾ vnd ain *grauff von sant gilgen herrminus grauff zü tauino*⁶⁾ vnd ain *grauff von tüttschen*

¹⁾ Für: Wilhelms (des Eroberers).

²⁾ Die Schwester Roberts von Flandern war Edla, duchesse de Pouille. Vgl. A. O. L. I. 159.

³⁾ Tankred, Sohn des Markgrafen Marchisus von Brindisi (?) (daher *Apulien*). — Hiermit beginnen die nur von h überlieferten Zusätze.

⁴⁾ *Achardus* de Monte Merulo, miles (vgl. S. 84: *ain fry*), fällt, wie auch R. 865 erzählt wird, vor Jaffa. Vgl. o. S. 63. — *momillön* (später *momirlun*) scheint aus *Montemerlo* verstümmelt zu sein, wie sich auch in *Gesta Francorum* (Rec. III. 159) *Mommellon* findet.

⁵⁾ Bertrand de la Broquière (?? vgl. A. O. L. I. 184).

⁶⁾ Unbestimmbar.

lannden der nam [86'] schaden mit allen finen gefellen In dem feld-
stryt vor antiochia vnd *lütolt* vnd *engelbrecht* zwen prüder baid ritter
vnd *wicker* der den löwen tött ¹⁾ her *boamund* ain fürfichtiger kempffer
hertzog zü tarantin vnd kalabria der dem her ain troftlich vorgang
was dz sagt von im die crünigka vff dem hailligen berg fyon ²⁾ vnd ³⁾
von mittemtag ward vff geweckt dz volck des *byschoffs von bodem* vnd
des *grauen von fant gilgen* Raimundus genant . . .

An die Stelle von Roberts planmäßiger Aufzählung:

1. Nordfranzosen,
2. Südfranzosen, zu denen sich im nächsten Kapitel
3. die italienischen Normannen gesellen, tritt also eine
wahl- und kritiklose Zusammenstellung, wobei die Grafen von
der Normandie, von Flandern und von St. Gilgen doppelt
genannt, und Boemund, der nach h's eigener Darstellung
im nächsten Kapitel erst von dem Kreuzzug hört, bereits als
Teilnehmer aufgeführt wird.

Und damit nicht genug, die ganze Sache wiederholt sich
in Kap. III. Die französischen Kreuzfahrer ziehen durch
Apulien. Boemundus („der lag zü den zyttzen vor ainer stat
die hies malphy“) zieht Erkundigungen über sie ein.

7. R. 740 Cui . . . relatum est . . . quia Hugo Magnus, Philippi regis
Francorum germanus, signifer erat et dux tantae militiae; Rotbertus,
comes Normannus, Rotbertus, comes Flandrensis, Stephanus, comes
Carnotensis, Raimundus, comes Sancti Aegidii, et episcopus Podiensi,
duces erant et domini. Exercitus autem sic devote et seriatim proce-
debat, quia cui nocerent nullus erat. h 87a' Dan ward im (19b Dem
ward = B 10a) gefett wie der gros hauggo des kúngs philips von
Franckrych prüder ain houptman wäre Vnd mit jm grauff *rüprecht von
normandy* vnd ain grauffen von flandern grauff steffan von Karnotten
grauff raymundus von fant gilgen Vnd der piſchhof von boden die
wärent herren vnd fürer des volckes [I, B: Schluß] vnd mitt Jn zoch
der *grauff von normandy* vnd danckhart ainn ritter vnd acher von berg
ain fry vnd momirlun von brigk vnd gwillin von poy her - [87a'] minus
lantgräff zü tauino vnd ain gräff von tütſchen Landen vnd her ninnus
gräff zü tolofa vnd lütolt von engelland vnd engelbrecht zwen brüder bayd
ritter vnd wicker der den Löwen erschlug her *Bomund ain hertzog zü*

¹⁾ *Lutold(us)* und *Engelbert(us)*, die zuerst die Mauer Jerusalems
erstiegen haben sollen. Nur den ersten erwähnt R. 867; bei derselben
Gelegenheit auch *Guicheries* (Codex K. *Vickerius* = 171a *wickerius*,
B 84b *wickerus*).

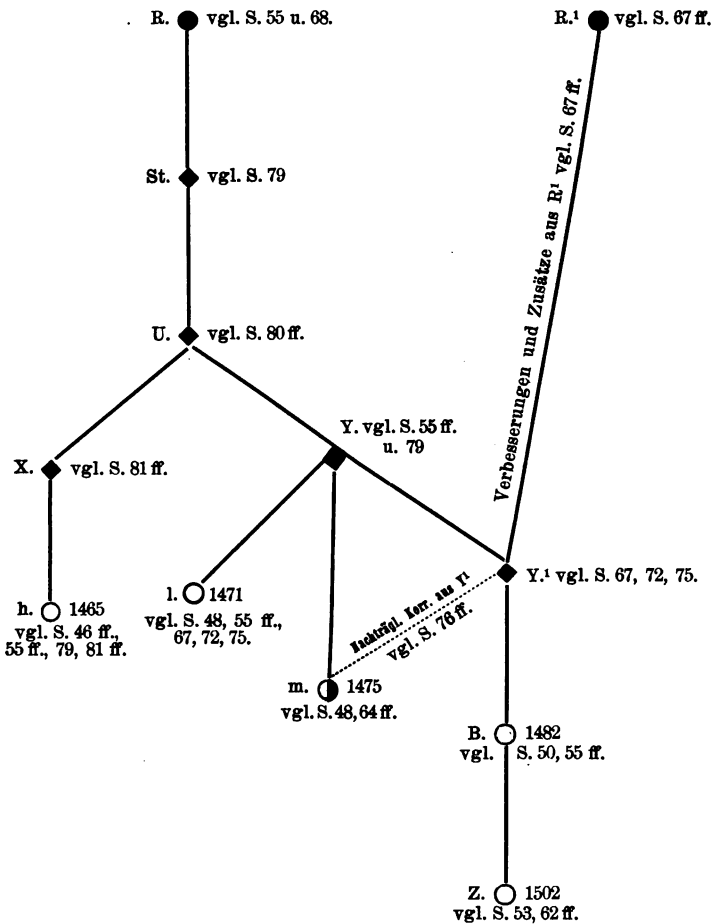
²⁾ Vgl. o. S. 34.

³⁾ Hier trifft h wieder mit R. (vgl. vor. S.), I und B zusammen.
19a *von mittemtag wärz auf gereckt Das volck* etc. (= B 9b).

tarantia vnd kalabrya ain troftlicher fechter [Schluß des Einschießels]
vnd dz volck zoch auch fo ordenlichen vnd fo andächtiglich das
niemen von inen schaden [l, B : schanden] enpfing . . .

Darnach ist für h eine Vorlage X wahrscheinlich; X und Y beruhen auf U, dieses auf dem Ms. des Übersetzers St.

Das Gesamtergebnis veranschauliche folgender Stammbaum :



Die Autorschaft H. Steinhöwels.

Heinrich Steinhöwel hat in Ph. Strauch einen Biographen gefunden, wie er sich keinen besseren wünschen könnte. Die liebevolle, umfassende Darstellung ¹⁾, zu der Drescher ²⁾ eine Reihe willkommener Nachträge geliefert hat, enthebt mich der Mühe, selbst darauf einzugehn. Nur über das, was im Zusammenhang steht mit der Übersetzung der *Historia Hierosolymitana*, muß ich einiges sagen.

St. hat offenbar erst im Mannesalter zur Feder gegriffen ³⁾ und sich alsbald Übersetzungen aus dem Lateinischen zugewandt, da ihm, wie er naiv verrät ⁴⁾, „aigen Gedicht . . . ze schwer“ erschien.

Als seine Erstlingswerke galten bisher Apollonius ⁵⁾ und Griseldis ⁶⁾. Die letztere ist noch früher anzusetzen, als Strauch annimmt (1468) ⁷⁾, da eine Gießener Hs. ⁸⁾ von 1464 datiert ist.

In beiden Übersetzungen nennt sich der Verfasser nicht direkt. Im Apollonius versteckt er seinen Namen in einem Akrostichon, das erst durch Bartsch ⁹⁾ richtig gedeutet wurde, und zur Autorschaft der Griseldis hat er sich erst bekannt, als er die Novelle „anhangsweise“ der Übersetzung von Boccaccios: *De claris mulieribus* beigab. Da das Vorwort zur Griseldis, „das St.'s Verfasserschaft sicher stellt, und das

¹⁾ A. D. B. Bd. 35. S. 728 ff. Nähere Mitteilungen und urkundliche Belege gab Strauch unter dem Titel: *Zur Lebensgeschichte Steinhöwels in der Vierteljahrschrift für Litt. Gesch.* VI. S. 277 ff.

²⁾ *Bibl. d. Litt.* V. 205 S. XXVIII ff.

³⁾ Strauch l. c. S. 728.

⁴⁾ Im Eingangsgedicht zum Apollonius. Strauch l. c. S. 728.

⁵⁾ Das. S. 728. ⁶⁾ Das. S. 729. ⁷⁾ Das. S. 729.

⁸⁾ Ms. 104 c. Von Adrian „Geschichte Walters von Saluzzo“ genannt. Daß dieses Stück mit einer in demselben Sammelband stehenden „Griseldis“ (mit Vorwort, also von einem Druck genommen) identisch ist, erkannte A. nicht. Vgl. übrigens auch Scherer, *QF.* XXXI. 77, der meint, daß durch Püterichs Ehrenbrief die Abfassung hinter 1462 zurückgeschoben wird. Püterich gebraucht nämlich die Namensform *Grisel* (wie sie auch im Titel der ältesten Ausgaben von St.'s Griseldis lautet), während Niclas von Wyle *Griselde* gebraucht.

⁹⁾ *Germ. Studien* II. 305 ff.

nur im Anschluß an das größere Werk Boccaccios verständlich ist“¹⁾, in den älteren Handschriften natürlich fehlt, und da das Akrostichon im Apoll. nur von einem Druck und einem Teil der Hss. überliefert wurde, so ist es sehr wohl möglich, daß das erste Jahrzehnt von St.'s schriftstellerischer Tätigkeit verging, ehe man in weiteren Kreisen auf ihn aufmerksam wurde. Das hinderte nicht, daß seine Übersetzungen Beifall fanden, wie die immer noch verhältnismäßig zahlreich vorhandenen Hss. beweisen.

In die früheste Zeit von St.'s Übersetzertätigkeit dürfte auch die Verdeutschung eines Kreuzzugswerks gehören. Wie die Griseldis wohl kaum als sein Werk erkannt worden wäre, wenn er sich nicht später bei der Abfassung eines größeren Werks der kleinen Arbeit erinnert und sie mit ihr hätte drucken lassen, so würde die „Historie von der Kreuzfahrt“ wohl immer das Buch eines Unbekannten geblieben sein, wenn ihr Übersetzer nicht gelegentlich selbst — 1473, in seiner Tütschen Cronik — auf diese ältere Verdeutschung hingewiesen hätte²⁾. Steinhöwel sagt an dieser Stelle nicht, daß sein Buch vom Herzog Gottfried gedruckt worden sei. Aber das Buch hat auch seinen Drucker gefunden: wäre es doch auch das einzige uns bekannte Steinhöwelsche Werk, dem die „neue Kunst“ nicht zu gute gekommen. Das Zeugnis des Stadtschreibers Köbel ist zu bestimmt, als daß wir daran zu zweifeln brauchten. Er nennt in der mannigfach zitierten³⁾ Widmungsschrift an den Mainzer Chorherrn Steinhöwel, die der Neuausgabe von Steinhöwels deutscher Chronik⁴⁾ vorangeht, unter den Werken des letzteren an vierter Stelle ein Buch „von Gotfrids hörfart zû dem heylige lande, sampt . . . anderen Ichönen Wercken, die er verteutschet, gemacht vnd darzûmal in den Truck gebracht“. —

¹⁾ Strauch l. c. S. 729. Vgl. auch Z. f. D. A. XIV. 250.

²⁾ Tütsche Cronik Ulm, Joh. Zainer 1473 Bl. 21 b. Vgl. w. u. S. 92 (In der Frankfurter Ausgabe von 1531 S. 26).

³⁾ Z. B. von Goedeke im Grdr. ² I. S. 370.

⁴⁾ Frankfurt a. M. Christ. Egenolph 1531. 4^o (Exemplar, das auch Steinhöwels Bildnis enthält, in Göttingen Hist. univ. 20 b).

Wenn wir von neueren Verzeichnissen St.'scher Werke absehen, die alle (Strauch natürlich ausgenommen) kritiklose Zusammenstellungen oder Wiedergaben älterer sind, so verdient nur noch Dietrich Leopolds¹⁾ Aufzählung Beachtung, weil, wie Rochholz²⁾ anfügt, „die Übersetzung dieser Chronik (von Gottfrieds Heerfahrt) durch H. Steinhöwel bezeugt wird in einer hs. Beifügung obigen Leopoldschen Manuskripts durch den Ulmer Professor und Bibliothekar Stozlen“³⁾. — Nun bemerkt auch Dietr. Leopold ausdrücklich, daß St. „wahrscheinlich als der erste von der damals neuen Kunst des Buchdrucks Gebrauch gemacht“ und die dann angeführten Werke (darunter als 6. das uns interessierende) „herausgegeben“ habe. —

Kein Zeugnis steht diesen beiden entgegen, so daß ich Strauchs Ansicht, „St.'s Arbeit ist vermutlich nie zum Druck gelangt“⁴⁾, nicht teilen kann.

¹⁾ Johann Dietrich Leopold, geb. 10. II. 1702 zu Ulm, gest. 10. III. 1736 daselbst, schrieb eine (ungedruckt gebliebene) Memoria Physicorum Ulmanorum, die auch auf St. bezug nimmt. — Weyermann, Nachr. von Gelehrten etc. aus Ulm I. (1798) S. 377 sagt, daß das Original dieses Werkes 1785 mit einem Teil der Ulmischen Stadtbibliothek verbrannt sei, daß aber „Hauspfleger Neubronner“ eine gute Abschrift besitze. — Mit dieser Abschrift nicht identisch ist die Kopie, die heute in der Stadtbibliothek zu Ulm aufbewahrt wird. Sie scheint unvollständig zu sein, denn, wie mir Herr Stadtbibliothekar Müller freundlichst mitteilt, wird darin die Heerfahrt Herzog Gottfrieds gar nicht erwähnt.

²⁾ Die Mitteilungen von Rochholz (Germania XIV. S. 411) gehen auf die Steinheil'sche Familienchronik zurück, die ihrerseits aber wieder auf Dietrich Leopolds „Memoria“ beruht, soweit sie hier in Betracht kommt; ob auf dem Original oder einer Abschrift, ist l. c. nicht gesagt.

³⁾ Der betr. Bibliothekar hieß in Wirklichkeit Stölzlin; das Ms. der Ulmer Stadtbibliothek enthält eine solche Notiz nicht (Mitteilung von Herrn Stadtbibliothekar Müller).

⁴⁾ l. c. S. 731. Dieselbe Meinung hatte in bedingter Form Stälin, Wirt. Gesch. III. 765, Anm. 4 geäußert: „Nicht gedruckt, (wofern das Buch nicht die bei Hain Nr. 8753 verzeichnete „Historie von der Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande“ ist)“. — Dies ist die erste und einzige Notiz, die mir zu Gesicht gekommen, wo eine Identität von St.'s Werk mit dem Bämle'schen Druck von 1482 für möglich gehalten wird.

Wenn Köbel, woran ich nicht zweifle, ein gedrucktes Buch „von Gotfrids hörfart zu dem heyiligen Lande“ vor Augen gehabt hat, so kann es nur der Bäumlersche oder der Zeißenmairsche Druck gewesen sein. Denn es scheint mir ausgeschlossen, daß von einer anderen gedruckten Beschreibung des ersten Kreuzzugs nicht ein einziges Exemplar auf uns gekommen sein sollte. Daß eine romanhafte Darstellung in ihren ältesten Drucken bis auf den letzten Rest verloren gegangen — wie vielleicht die älteste Ausgabe von St.'s Apollonius¹⁾, — begreift sich am Ende. Aber daß eine Schrift kirchengeschichtlichen Inhalts, ein Buch, das von den größten Taten, die im Zeichen des Kreuzes geschehen, in deutscher Sprache Bericht gab, nicht in einer einzigen der zahlreichen Klosterbibliotheken der Nachwelt aufbewahrt worden sein soll, das ist mindestens sehr unwahrscheinlich²⁾.

Für mich steht es darnach außer Zweifel, daß Köbel die sogenannte „Historie von der Kreuzfahrt“ in den Ausgaben von 1502 oder 1482 für St.'s Werk gehalten hat. Da die älteste Hs. vom Jahre 1465 datiert, so wäre die Abfassung etwa mit Griseldis und Apollonius in dieselbe Zeit zu setzen. —

Wie es kam, daß das Buch so lange ungedruckt blieb, läßt sich nur vermuten. Die eifrige schriftstellerische Tätigkeit, die St. in den ersten Lebensjahren der Buchdruckerkunst entfaltete und die den Pressen von Joh. Zainer in Ulm, Günther Zainer in Augsburg, Hans Bämmler u. a. unausgesetzt Beschäftigung gab, mag die Drucklegung des Erstlings — wenn wir das Buch als solches bezeichnen dürfen — verzögert haben. Auch hatte der Übersetzer des „Speculum Vitae“, der Verfasser des „Äsop“ gewiß höhere Ansprüche an sich zu stellen gelernt.

Ob ihm die Ausführung der Absicht, auch sein Kreuzzugswerk drucken zu lassen, wenn sie bestanden, noch geglückt ist? Ob ihm selbst jene korrektere Robert-Hs. (R¹) in die

¹⁾ Germania XXIII. S. 83. — Strauch l. c. S. 729.

²⁾ Man beachte, daß sich von B nicht weniger als 9 und von Z immerhin 7 Exemplare haben nachweisen lassen. Die meisten dieser Exemplare liegen in Klosterbibliotheken oder stammen aus solchen.

Hände fiel, die B benutzt haben muß? Ob vielleicht auf ihn selbst also die Herstellung jenes Y¹ zurückgehen kann, in dem die alte Übersetzung, von mancherlei Schlacken gereinigt, eine Wiederauferstehung feierte?

Das sind Fragen, die sich heute nicht mehr beantworten lassen¹⁾. Vielleicht nur deshalb nicht, weil der Tod dem fleißigen Verfasser die Feder aus der Hand nahm, ehe er in einem Vor- oder Nachwort, wie er es nach Vollendung eines Werks gerne lieferte, Aufschluß geben konnte.

Denn Steinhöwel ist vor dem Erscheinen seiner Robertübersetzung gestorben. Strauch läßt uns darüber im Zweifel: er gibt 1482 oder 1483 als Todesjahr an²⁾. Doch hat schon Keller³⁾ mitgeteilt, daß „Donnerstag vor Pfingsten dieses Jahres (1482)⁴⁾ die Erbschaft seines Vermögens vollendet“ war. Keller gibt seine Quelle nicht an; vielleicht geht die Notiz auf G. Veessenmeyer zurück, einen um die Geschichte seiner Vaterstadt verdienten Ulmer Gelehrten⁵⁾, der zuletzt Stadtbibliothekar war und in dessen Besitz sich die heute der Stadtbibliothek gehörige Abschrift der vorerwähnten Leopoldschen Schrift befand. Über das Todesjahr Steinhöwels heißt es in dieser: „... exuit *circa* annum MCCCCLXXXIII“. Eine Quelle hierfür gibt Leopold nicht an. Veessenmeyer nun bemerkt dazu: „Donnerstag vor Palmtag 1482 war die Erbschaft seines Vermögens, woran Mang Kraft (sein Tochtermann), Hans Harscher von Allmendingen Anteil hatten, vollendet. Es muß also in Weyermann⁶⁾ heißen: Er starb um 1482“. — Weyermann selbst bemerkt in seinem Handexemplar: „Er starb im Jahr 1481“, leider wieder ohne

¹⁾ Das freilich läßt sich sagen, daß die Nachträge in B nicht von St. herrühren. Vgl. w. u. S. 137.

²⁾ A. D. B. 35. S. 728. — Auch in der Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. VI. S. 288 wird nur auf Keller und Dietrich Leopold verwiesen. — Zu Kellers Angabe bemerkt Strauch: Die Urkunde, deren Mitteilung Keller wohl Prof. Hassler verdankte, konnte seither nicht wieder aufgefunden werden.

³⁾ Dekameron, St. Lit. V. 51. S. 676. ⁴⁾ D. i. der 23. Mai.

⁵⁾ Georg Veessenmeyer, geb. 20. XI. 1760, gest. 6. IV. 1833. Vgl. A. D. B. 39. S. 519.

⁶⁾ Nachr. von Gel. I. 484.

Quellenangabe ¹⁾. Daß demgegenüber der unbestimmten Leopoldschen Nachricht kein Wert beizumessen ist und ebenso wenig der auf Weyermann beruhenden von Stälin ²⁾, leuchtet ein; auch daß 1483 Johann Stocker auf 10 (oder 8) Jahre als Stadtarzt in Ulm angenommen wurde ³⁾, braucht nicht direkt mit St.'s Tod in Beziehung gebracht zu werden. War doch seit 1461 neben St. ein Meister Peter mindestens drei Jahre tätig, und erwähnt doch St. im „Büchlein der Ordnung“ selbst beiläufig, daß seine Vaterstadt außer ihm noch „vier hochgelehrte Doctor“ besaß ⁴⁾. — Steinhöwel hat demnach die Veröffentlichung des Buchs, das vom „mäntag vor Jeory“ (= 22. April) 1482 datiert ist, nicht erlebt. Eine andre, freilich wieder nicht zu beantwortende Frage ist, ob Bämle noch von St. selbst zum Druck autorisiert worden ist. Die Originaldrucke St.'scher Werke stammen ausnahmslos aus den Offizinen der beiden Zainer, erst die zweite oder eine spätere Auflage hat Bämle von einigen veranstaltet ⁵⁾. Doch hat er vermutlich im Jahre 1478 Günther Zainers Druckerei übernommen ⁶⁾, so daß ihm als dem Nachfolger des bewährten Druckers St. recht wohl die Ausführung übertragen haben könnte. Sonderbar bleibt es so wie so, daß sich Bämle St.'s doch gewiß bekannten Namen nicht zunutz gemacht und für den Titel der „Historie“ verwertet hat.

Aber alle diese Fragen berühren den Kern der Sache nicht: die Tatsache, daß kein anderer als Steinhöwel die „Historia Hierosolymitana“ verdeutscht hat.

Im folgenden will ich versuchen, die gegen Steinhöwels Autorschaft geltend gemachten Gründe zu entkräften und etwaigen Einwürfen zu begegnen.

¹⁾ Auch diese Mitteilungen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Stadtbibliothekars Müller in Ulm. — Daß Weyermann selbst anderer Ansicht geworden, ist doch sehr beachtenswert.

²⁾ Wirtt. Gesch. III. 764.

³⁾ Jäger, Schwäb. Städtewesen S. 445. Strauch, Viertelj. f. L. G. VI. S. 284.

⁴⁾ Strauch A. D. B. 35. S. 730.

⁵⁾ Griseldis 1472, Apollonius 1476, Spec. Vitae 1479.

⁶⁾ Kauffmann, Gesch. d. schw. MA. S. 289.

Strauch meint¹⁾, daß „der alte Druck Historia von der Kreuzfahrt“ schon deshalb nicht auf Steinhöwel bezogen werden könnte, „da vom Grabe Gottfrieds darin nirgends die Rede ist“. — Das letztre ist richtig; nun lese man aber unbefangen die Stelle, wo St. von seinem Werk berichtet²⁾.

Kaiser Heinrich IV. hat sich der Kirche widersetzt . . . „darumb wurden die kurfürsten ze pforzen [sic! statt: Forchheim] gefamelt zu rat, einen andern keiser ze welen. Vnd ward rüdolf ein herczog von sachsen (!) erwelet. Aber er ward von keiser heinrichen in einem stryt vberwonden zu den selben zyten dett herczog götfrid die großen herfart, das heilig grab ze gewinnen, das er och gewan. Vnd lyt allda begraben, als syn cronick vßwyfet, die doctor gvido gemachet hat vnd ich heinricus steinhöwel doctor getutschet.“ —

Wovon handelt nach diesem Wortlaut das übersetzte Werk? Zweifellos von der Eroberung des Heil. Lands durch Gottfried von Bouillon. Die Bemerkung „vnd lyt allda begraben“, mit der er weitere Erörterungen, die seine Vorlage, die „Flores Temporum“, hier bieten, unterbricht, ist durchaus nebensächlich. Wo sollte sie überhaupt Platz finden, wenn nicht da, wo sie steht? An „vßwyfet“ schließt sich der lange, inhaltsreiche Relativsatz, nach welchem ein „vnd lyt allda begraben“ gar nicht verstanden werden würde. —

Ein glücklicher Zufall bietet uns überdies eine Parallelstelle auf der vorangehenden Seite ³⁾.

Da ist verhältnismäßig eingehend, aber doch kürzer wie in der Vorlage, von „Konradus dem andern, . . . Salicus gehaiffen“ gehandelt. Eine merkwürdige Geschichte wird von ihm berichtet ⁴⁾. Dem Kaifer träumt, daß Heinrich, der Sohn

¹⁾ L. c. S. 731.

²⁾ Tütsche Cronik (Ulm, Joh. Zainer 1473) Bl. 21b (Erstes Stück eines Sammelbands der Giessener Univ. Bibl. I. 2380).

³⁾ Bl. 20b.

⁴⁾ Vgl. Jahrbücher des D. Reichs unter Konrad II. (H. Bresslau) II. S. 521. „Bekanntlich ist dies Märchen durch Gottfried von Viterbo (Pantheon XXIII. 34, 35 SS. XXII. 243 ff.) in die historische Literatur eingeführt und seitdem in zahllosen Geschichtsbüchern des späteren

eines Grafen Diepolt¹⁾ von Calw, ihn beerben werde. Er versucht darauf, das neugeborene Kind zu verderben; als das mißlungen, schickt er den herangewachsenen Jüngling zu der Kaiserin, seiner Gemahlin, nach Aachen mit einem Brief des Inhalts, sie solle den Überbringer unverzüglich töten lassen. Ein Domherr in Speyer²⁾ öffnet den Brief, während der Jüngling schläft, und ersetzt ihn durch einen andern, in dem er schreibt „dz im die keiferin angesichts des briefes ire tochter geben vnd zülegen fólte. das och alles also befhach. Darnach ward er deß keifers erb. Als das die lang history dar von vřzwyfet“.

Wer wird hiernach glauben, daß die „lang history“ (mit der recht wohl Gottfr. v. Viterbos Pantheon, das St. kannte³⁾, gemeint sein kann) ausweisen müsse, wie der „Tochtermann“ die Erbschaft Kaiser Konrads antritt? Oder würde jemand eine zeitgenössische Darstellung des „wunderlichen Märchens“⁴⁾ nur deshalb nicht für die von St. gemeinte halten, weil sie etwa mit Heinrichs Hochzeit abschließt und nicht berichtet, daß er in der Folge wirklich den Thron bestiegen? — Doch gewiß nicht; und ich bin aus demselben Grunde der Ansicht, daß in der von St. übersetzten Geschichte des I. Kreuzzugs vom Grabe Herzog Gottfrieds nicht die Rede zu sein braucht.

Mittelalters bald gläubig wiederholt, bald mit leisem Zweifel begleitet worden“. — In den Jahrb. d. D. R. unter Heinrich III. ist I. 512 ff. die Erzählung aus Gottfried abgedruckt. Er erzählt dieselbe Geschichte in zwei Fassungen, einer prosaischen und einer poetischen.

Von der Wahrheit der Erzählung ist St. so sehr überzeugt, daß er Heinrich III. nur als „Tochtermann“ gelten läßt, während die Flores Temporum (in Meuschens Ausgabe S. 107) hinzufügen: „Conradi fupradicti filiaster . . . vel vt quidam volunt filius ejus“. — Den Zusatz unterdrückt St.

¹⁾ Sonst *Lupold* genannt.

²⁾ Dieser Zusatz (Speyer) soll aus der Speyerer Chronik . . . Eysengreins stammen. Vgl. Breslau, l. c. S. 523. Bei Gottfried v. V. ist noch ein anonymer *sacerdos*, im Original der Flores Temporum (Mon. Germ. XXIV. S. 237) ein *hospes*, bei dem der Jüngling übernachtet.

³⁾ Strauch, l. c. S. 729. ⁴⁾ Wattenbach⁶ S. 297.

Viel triftiger ist der Einwand, den Strauch an zweiter Stelle erhebt: wie sollte St. dazu kommen das Kreuzzugswerk des Mönchs Robert einem „Doctor Gwido“ zuzuschreiben?

Das ist in der Tat eine heikle Frage, zumal allgemein behauptet wird, Robert nenne sich in seinem Werk selbst als Verfasser. Wie wir oben²⁾ sahen, ist das nur bedingt richtig: Robert nennt sich ausschließlich in dem *Sermo apologeticus*. In der *Historia* selbst deutet keine Zeile den Verfasser an.

Nun haben nicht nur die deutschen Drucke dieses Vorwort nicht, sondern es fehlt auch in den drei Hss., die doch den von B. nicht überlieferten Brief des Kaisers Alexius enthalten. Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die lat. Vorlage dieses Vorworts entbehrte, wie z. B. das Breslauer Ms. aus dem XVI. Jh.³⁾ und dasjenige, das Trithemius vor sich hatte³⁾. —

Erfuhr somit der Übersetzer der *Historia Hieros.* den Namen des Verfassers nicht aus dem Werke selbst, so scheint es doch schwer zu erklären, wie er einen „Doctor Gwido“ unterschreiben konnte.

Träger des Namens Guido gibt es eine große Zahl. Mit dem Doctortitel finde ich aber bis 1500 nur drei. Zunächst, um 1332, einen eifrigen Theologen und Inquisitor, Guido Terrena de Perpiniano⁴⁾, Doctor Parisiensis, von dem ausschließlich theologische Werke bekannt sind; ferner einen Juristen Guido Baisius⁵⁾, den Neffen des bekannteren Guido de Bayso⁶⁾. Er wird „Decretorum Doctor Jurisque Pontifici Professor“ genannt und war „Concordiensis Episcopus usque ad Annum 1347“. — Endlich wird ein Abt dieses Namens⁷⁾

¹⁾ S. 19.

²⁾ Vgl. Bredow, Karl der Grosse S. 180 und Anhang, Beilage 1 (Nr. 4 des Verzeichnisses).

³⁾ So nimmt wenigstens Bongars an. Vgl. seine Praefatio I. Bl. 7b (auch abgedr. im Rec. III. 719).

⁴⁾ Fabricius, *Bibl. latina med. et inf. aetatis*. Editio ... italica a P. Joanne Dominico Mansi ... aucta (Padua 1754) III. 133.

⁵⁾ Das. III. 130.

⁶⁾ Das. III. 129.

⁷⁾ *Nouvelle Biogr. gén.* XXII. 511.

zu St. Denis Dr. utriusque iuris (en droit canon et civil) genannt, der kaiserlicher Rat unter Karl V. und Karl VI. war († 28. IV. 1398). Er wird als sehr bewandert in den geistlichen und profanen Wissenschaften bezeichnet. 1380 wohnte er der Salbung Karls VI. und 1389 der Krönung der Isabella von Bayern bei.

Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß einer dieser Dr. Guido — oder ein beliebiger anderer — eine Abschrift der *Historia Hieros.* hätte anfertigen lassen und ein darauf bezüglicher Schreibervermerk von dem Übersetzer mißverstanden worden wäre; oder auch, daß sich ein Dr. Guido als Besitzer einer Hs. genannt hätte und von St. als Autor betrachtet worden wäre.

Aber zu solcher immerhin gezwungenen Erklärung dürfte man nur im äußersten Notfall greifen. Die Frage ist, ob St. mit der Beifügung Doctor einen gleich ihm selbst durch den Doctor einer Universität Geehrten bezeichnen will. Nun nennt er — worauf auch Strauch¹⁾ hingewiesen hat — in der schon öfters abgedruckten Schlußschrift des „Apollonius“ auch Gottfried von Viterbo „Doctor“²⁾.

Es ist bekannt, daß erst im Anfang des 13. Jahrhunderts an den Universitäten der Dokortitel verliehen wurde, und zwar zugleich mit dem Magistertitel an solche, denen die Lehrberechtigung erteilt werden sollte. Noch zur gleichen Zeit, aber auch schon vorher (seit dem 12. Jahrhundert) war der Doctor mit einem auszeichnenden Beiwort als eine Art Ehrentitel zuerst für Juristen, dann für viele Scholastiker im Gebrauch. So hieß Thomas von Aquino († 1274) Doctor angelicus oder communis, Bonaventura († 1274) Doctor seraphicus, Duns Scotus († 1308) Doctor subtilis usw. Für Gott-

¹⁾ l. c. S. 729; in diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß, wie aus Strauchs Bemerkungen zur Kritik der von St. für den Apollonius angegebenen Quellen hervorgeht, St.'s Angaben ungenau, wenn nicht unzuverlässig sind.

²⁾ Vgl. Barack, Die Hss. der Fürstl. Fürstenb. Hofbibl. zu Donau-eschingen S. 74:

Mitt namen liess ich nit verderben
Doctor gottfrids von Witerben
 Oberstes Koronick schriben.

fried von Viterbo läßt sich ein solcher Ehrentiteln nicht nachweisen. Und wenn ihn St. trotzdem „Doctor“ nennt, so will er ihn damit offenbar nur als gelehrten Schriftsteller bezeichnen. So dürfte er auch dem vermeintlichen Verfasser seiner Vorlage, Guido, nur ein ehrendes Epitheton gegeben haben.

Sieht man von dem „Doctor“ ab — und ich glaube, man ist dazu gezwungen — so bleiben von den 55 bei Fabricius aufgezählten Autoren des Namens, zu denen sich aus Jöchers Gel. Lexikon, der Nouvelle Biogr. gén. und Pott-hast (ältere biogr. Werke sind von den genannten benutzt) 11 weitere gesellen, nur fünf in Betracht zu ziehen.

Nur auf einen davon ist bereits hingewiesen worden, und zwar auf einen Guido Adduanensis. Gelegentlich der Beschreibung jenes Sammelbandes der Gießener Univ.-Bibl., der Steinhöwels Chronik enthält, im Serapeum¹⁾, bemerkt Adrian, „doctor gwido“ sei wahrscheinlich Guido Adduanensis, „princeps latini eloquii“ genannt; „seine Hist. Hier. muß in den mittleren Zeiten sehr verbreitet gewesen sein, da man ihm sonst einen solchen Ehrentitel nicht beigelegt hätte. Die Arbeit Steinhöwels war wohl ein Auszug dessen, was sich auf das Leben Gottfrieds von Bouillon bezieht.“ —

Besagter „Ehrentitel“ für Guido Adduanensis — übrigens eine Benennung, die viel Verwirrung angerichtet hat, — ist eine Schöpfung Gaspar Barths. In den Reliquiae Manuscriptorum²⁾ lesen wir mit bezug auf Guido Add.: Est vero elegans et lectu dignus liber: *pene dixerim* princeps Latini eloquii, inter suos socios, certe plerosque. — Von Barth übernahm Fabricius³⁾ nicht nur diesen Ausdruck, sondern auch den Namen des Verfassers⁴⁾, den Barth in einem der beiden ihm vorliegenden Manuskripte gefunden hatte.

Wer ist Guido Adduanensis? — „Kein anderer als . . . Gautier Vinesauf“ antwortet Graesse⁵⁾. Jedenfalls entnahm

¹⁾ Serapeum VII. S. 220. ²⁾ S. 539.

³⁾ l. c. III. 126.

⁴⁾ Auctoris huius hunc titulum [Guidonis Adduanensis De Bellis Palaestinis Librum] aperte prae se ferunt membranae, Erfurti olim a nobis emtae. Aliud exemplar redemptum Argentorati, ex Carthusia nescio qua habuimus, sed id inscriptione omni carebat.

⁵⁾ Graesse, Lit. Gesch. II. Abt. 3. S. 1062.

er diese Behauptung Fabricius¹⁾, der auf Gales Ausgabe²⁾ hinweist. In dieser wird Geoffrey Vinsauf (Galfridus de Vinsalvo) zum Verfasser des „Itinerarium regis Anglorum Richardi et aliorum in terram Hierosolymorum a. 1180“ gestempelt³⁾. Gale hielt nämlich „irrigerweise“⁴⁾ mit dem Kopisten der benutzten Cambridger Hs. den Dichter Geoffrey Vinsauf, dessen Verse auf Richard angefügt waren, für den Verfasser des Werkes⁵⁾. — Graesses und Adrians Behauptungen übernimmt Stälin⁶⁾, indem er unter den Werken Steinhöwels aufzählt: „... Aus der Historia Hieros. des Guido Adduanensis die Chronik von Gottfrieds von Bouillon Heerfahrt ins gelobte Land“ und in Anm. dazu bemerkt: „Obiger Guido ist kein anderer als Gautier Vinisau“.

In Wirklichkeit ist, wie vor Gales Ausgabe allgemein angenommen wurde⁷⁾, der Verfasser des fraglichen Kreuzzugwerks Ricardus canonicus S. Trinitatis Londoniensis. Sein Buch schildert nur den Kreuzzug Richards⁸⁾. Gottfried von Bouillon wird ganz flüchtig zweimal erwähnt⁹⁾. — Von dem

¹⁾ L. c. III. 126.

²⁾ Historiae Anglicanae Scriptores. (Oxf. 1687) II. S. 247—429.

³⁾ Bei Bongars nur ein Bruchstück unter dem Titel: Historia Hierosolymitana auctore anonymo anglico (Gesta Dei I. 1150—1172).

⁴⁾ Potthast * I. S. 967.

⁵⁾ Richtig gestellt wurde die Autorschaft von Petrie „who had the opportunity of comparing the manuscripts preserved at Cambridge and elsewhere“ (Wright Biogr. Britann. Lit. 1846 S. 415). — Geoffrey Vinsau's Urheberschaft war bereits bezweifelt worden in der Hist. litt. de la Fr. XVIII. 312, wo es „à quelque auteur inconnu“ zugeschrieben wird.

⁶⁾ Wirt. Gesch. III. 765 und Anm. 4.

⁷⁾ Potthast * I. S. 967.

⁸⁾ Barths Urteil über das Buch wird bestätigt durch Riezler (in Forsch. z. d. Gesch. X. 1—151), der den Autor „den bedeutendsten unter den Engländern, die über den 3. Kreuzzug geschrieben haben“, nennt und S. 105 eine Probe von der „Kunst seiner Darstellung“ gibt.

⁹⁾ Ed. Stubbs, Chronicles and Memorials of the Reign of Richard I.

I. 22: Anno enim Domini M^oXC^oIX^o Boimundus, Raimundus, Tancredus, *dux Godefridus*, Robertus comes Normanniae, et alii Franci eam [Jerusalem] ceperant expulsis Saracenis.

wirklichen Galfridus de Vino Salvo¹⁾ ist dagegen nur ein Gedicht „De statu curiae Romanae carmen elegiarum verusum 1026“ bekannt. — Man halte schließlich fest, daß nur Barth den Namen Guido Adduanensis überliefert, dessen Person und Werke sonst völlig unbekannt sind.

Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, daß an diese ephemere Gestalt Steinhöwel nicht gedacht haben kann.

Ebensowenig kommen wohl zwei andere Träger des Namens in Betracht.

Ein Guido Langobardus hat zwar ein Chronicon geschrieben²⁾, aber es ist nur ein kurzes Verzeichnis der Herrscher der Lombardei bis zu Heinrich IV. Vielleicht rührt von demselben Verfasser, der auch Guido Casinensis heißt, die „Historia de Vita Henrici (IV.) Imperatoris“ her, die jedoch des gleichzeitigen ersten Kreuzzugs mit keinem Wort Erwähnung tut³⁾.

Der andere, Bernardus Guidonis, gestorben als Bischof von Lodève im Jahre 1331⁴⁾, dessen Name vor der Latinsierung Bernard Gui gelautet haben wird — Zeitgenossen nennen ihn so, und nicht „Guion“⁵⁾ — und der vereinzelt auch unter dem Namen „Guido“ begegnet, hat in der Tat in seinem großen Werk: „Flores cronicorum seu Catalogus

I. 396: Non enim hi fuerant quales olim vere peregrini in Antiochena expeditione, quam gens nostra potenter obtinuit, unde quoque et adhuc recitatur in gestis super tam famosa victoria Boimundi et Tancredi, necnon et *Godefridi de Builun* et aliorum procerum praestantissimorum, qui tot praeclaris triumpharunt victoriis, quorum opera jam nunc fiunt tanquam cibus ab ore narrantium, qui quia corde non ficto gratuitum Deo praestabant obsequium, reddidit eis Deus mercedem laborum suorum et exaltavit magnifica opera sua immortalis memoria, ut etiam ipsorum tota posteritas ampliori praedicetur veneratione.

¹⁾ Potthast * I. 468.

²⁾ Potth. * I. 550. — Das Chronicon ist abgedr. in den Mon. Germ. SS. V. S. 64 und 65. — Über Verf. und Überliefg. S. 63.

³⁾ Potth. * I. 607. — Mon. Germ. SS. XXII. S. 268—83. G. streitet sich mit vier andern um die Ehre der Autorschaft.

⁴⁾ Potth. * I. 150 ff.

⁵⁾ Delisle, Les Manuscrits de Bernard Gui. Not. et Extr. des mss. de la Bibl. Nat. XXVII. S. 172.

pontificum Romanorum“ vom ersten Kreuzzug gehandelt. Auch gibt es Auszüge, die nur das enthalten, was Bern. Guid. über die Kreuzzüge bietet. Unter dem Titel: „Annales Terrae Sanctae“ enthält die Pariser Bibl. Nat. zwei derartige Compilationen¹⁾. — Als Chronik vom Herzog Gottfried läßt sich aber der kurze Abriß, der sich bei Muratori auf 3 Spalten abgedruckt findet²⁾, nicht bezeichnen. Für den Verfasser ist Gottfried durchaus nicht die Seele des Unternehmens; Christus ist der „Rex“ der Kreuzfahrer³⁾; einen anderen haben sie nicht. Gottfried spielt eine so untergeordnete Rolle, daß sein Name nur zweimal genannt wird: bei der Aufzählung der fürstlichen Teilnehmer⁴⁾ und am Schluß, als von der Rückkehr der Fürsten die Rede ist⁵⁾.

Somit dürfte auch dieser Guido nicht in Frage kommen. Offen bleibt die Frage bezüglich der Chronik eines erst 1451 als „theologiae professor ac magister ordinis Fratrum Praedicatorum“⁶⁾ gestorbenen Guido Flonochetus sive Flammochetti⁷⁾, über dessen Chronik keine nähere Auskunft zu erlangen war. —

Es wäre übereilt, aus diesem negativen Ergebnis den Schluß zu ziehen, daß ein Guido eine Chronik von Gottfrieds Heerfahrt nicht geschrieben haben könne. Denn Steinhöwel steht mit seinem Zitat nicht allein.

¹⁾ Nr. 5689 c. f. 108 und 17555 f. 195. A. O. L. II. 430. Anm. 3.

²⁾ Muratori, *Rerum Ital. Scriptores* (Mediolani 1723) III. 352 unter der Überschrift: Vita . . . Urbani Papae II. Ex ms. Bernardi Guidonis.

³⁾ I. c. S. 353: Nullus autem Rex in multitudine sancta fuit, sed omnes Christum, Dei filium, Regem habentes . . . Sepulcrum Christi . . . proponunt reddere libertati.

⁴⁾ Eminebant autem in hoc sancto exercitu, vir per omnia clarus Ademarus Podiensis Episcopus, Dux Lotharingiae Godofridus etc. . .

⁵⁾ I. c. S. 354. His itaque gestis Duce Godofrido remanentibus in Jerusalem ad principandum electo, caeteri Principes ad propria revertuntur.

⁶⁾ Diese Titel sind dem Namen auf dem Grabstein beigefügt.

⁷⁾ Fabricius III. 132; ausführlicher Quetif und Erhard, *Ss. ord. Praed.* (1719) I. S. 808: Scripsit teste Simlero, quem Possevinus, Vossius et Altamura excipiunt, *Chronicon*, sed cuius illud generis, vel ubi servetur, nullus aperit.

Die Zimmerische Chronik, die „mit dem Jahre 1566 im ganzen als abgeschlossen zu betrachten ist“, und die in ihrer jetzigen Gestalt vom Grafen Froben Christof und seinem Sekretär Johannes Müller herrührt¹⁾, erwähnt gelegentlich die Kreuzfahrer. „Was unfäglicher groffer mühe . . . dife underwegen . . . gehabt und erlitten, das alles haben Guido Remensis, deffgleichen Robertus Monachus und insonderhait Guilielmus Tyrius, so eins tails derselben Zeit gelept und mit gewesen, nach der lenge beschrieben . . .“²⁾.

Der Herausgeber Barack bemerkt zu Guido Remensis: „dessen Person und Werk scheinen unbekannt zu sein.“ — Dagegen suchte Hagenmeyer zu beweisen, daß mit Guido Remensis Guido de Bazoches gemeint sei³⁾.

Bazoches ist ein starkes Schloß im Dép. Aisne zwischen Soissons und Reims, das Stammschloß der Châtillon. Einer Seitenlinie des Hauses entstammen die Grafen von Blois. Der ältere Zweig behielt den Namen Bazoches bei. Die Châtillon wie die Bazoches waren in Reims, Soissons und der Umgegend ansässig. In seinen Briefen gibt Guido de Baz. die Beschreibung einer Villa in der Nähe von Reims, wo er den Sommer zubrachte zur Zeit, da er in Châlons-sur-Marne Cantor war. Das Epitheton paßt also für ein Mitglied der Familie Bazoches—Châtillon durchaus; überdies war im Mittelalter „Remensis“ gleichbedeutend mit „Champenois“⁴⁾. — Hagenmeyer führt weiter aus, daß der Verf. der Zim. Chr. Guido wohl nur aus Alberichs Chronicon⁵⁾ gekannt habe, wie auch die mit Wilh. von Malmesbury übereinstimmenden Stellen nur Auszüge aus Alberichs Chronik sind⁶⁾. In dieses größere Werk⁷⁾ ist die Chronographia Guidos fast vollständig

¹⁾ Zimmerische Chronik ed. Barack * IV. 333. Graf Froben Christof war öfters und lange in Frankreich; vgl. S. 330 f.

²⁾ Das. I. 85.

³⁾ A. O. L. II. 38 ff. — Potth. * I. 550.

⁴⁾ A. O. L. II. 39 f. Die Mitteilungen über die Familie Bazoches gehen größtenteils auf Riant zurück. Vgl. übr. auch den von Woldemar Lippert aufgestellten Stammbaum (Arch. d. G. f. ä. d. G. XVII. 414).

⁵⁾ Potth. * I. 29.

⁶⁾ A. O. L. II. 41.

⁷⁾ Im folgenden ist die Ausgabe von Alberichs Chronik in den Mon. Germ. XXIII. (Scheffer-Boichorst) zugrunde gelegt.

übergegangen; insbesondere ist alles, was Guido über den I. Kreuzzug hat, dort zu finden¹⁾; aber Guidos Name (ohne Zusatz) wird den betr. entlehnten Abschnitten meist vangeschickt, so daß die Benutzer Alberichs dessen Quellen erfuhren und zitieren konnten. —

Neben Guido, aber so, daß ihm entschieden der Löwenanteil zufällt²⁾, werden von Alberich für die Jahre 1095—1100 benutzt und genannt: Sigebertus, Guilelmus Tyrius und Guil. Malmesbiriensis, Episcopus Otto (Frisingensis), Elinandus, Baldricus und Robertus. Während jedoch Guidos Name in dieser Periode 28mal wiederkehrt, finden wir Robert nur 12mal erwähnt, dazu zweimal in Verbindung mit Baldrich (Baldricus et Robertus). Noch viel mehr springt das Übergewicht Guidos in die Augen, wenn man die langen Zitate aus seiner Chronographie mit den wenigen Zeilen aus Roberts Historia vergleicht. Dazu kommt, daß der letztere nicht etwa wörtlich angezogen wird, sondern erst in der Fassung, die ihm Helinand gegeben³⁾, derart daß kein Satz wörtlich in der Historia Hierosol. wiederzufinden ist. — Nimmt man noch hinzu, daß an einer Stelle Robert für die Erzählung eines Ereignisses sicher mit Unrecht als Quelle angegeben wird⁴⁾, berücksichtigt man weiter, daß die von Guido erzählten Ereignisse im wesentlichen mit Roberts Bericht übereinstimmen, so brauchen wir uns nicht zu verwundern, daß ein wenig kritischer Übersetzer der Hist. Hieros. — trotzdem er Kenntnis von Alberichs Chronik hatte — in dem dort spärlich zitierten Robert den Verfasser seiner Vorlage nicht erkannte.

Angenommen: Steinhöwel habe Alberichs Chronik gekannt — wie es Hagenmeyer vom Verf. der Zimm. Chronik,

¹⁾ Vgl. Hagenmeyer, Peter der Eremit (Leipzig 1879) S. 11 Anm.

²⁾ Selbst wenn man berücksichtigt, daß er (weil noch nicht ediert) bei Scheffer-Boichorst immer vollständig zitiert wird, während z. B. Baldrich u. Sigebert vielfach nur mit den Anfangs- und Schlußworten vertreten sind.

³⁾ Mon. Germ. XXIII. (Praef.) S. 658. — Poth. ² I. 575.

⁴⁾ Mon. Germ. I. c. S. 808 (Anm. des Herausgebers): His Robertus nec verbis convenit, nec rebus, quippequi Antiochiam 4. Non. Jun. captam esse narret. Neque in aliis quos habemus auctoribus, ab Alberico descriptis, locus noster inveniri potest.

der Alberich unter den angeführten Quellen nicht nennt, nachgewiesen hat —, er habe daraus Guido als ausführlichen Schilderer der Geschichte des ersten Kreuzzugs kennen gelernt, dann selbst eine „*Historia de Godefridi Bullonis expeditione in terram sanctam*“¹⁾ zu verdeutschen begonnen, die den Namen des Verfassers nicht angab, aber im ganzen übereinstimmend mit Guido berichtete: lag es da nicht recht nahe für ihn, seine lateinische Vorlage für das Werk eben dieses Guido zu halten?

Woher aber auch die Angabe: „die doctor gwido gemachet hat“ stammen mag, eines darf man nach dem Gesagten behaupten: sie allein reicht nicht hin, Steinhöwel die Übersetzung von Roberts Werk abzusprechen — und das um so weniger, als die Sprache der Verdeutschung auf Steinhöwel hinweist.

Steinhöwels Sprache und Stil und die Historie von der Kreuzfahrt.

Es ist immer leichter darzutun, daß dieses oder jenes Werk nicht von einem bestimmten Autor herrühren kann, als positiv den Nachweis zu führen: der und kein anderer muß es geschrieben haben. Es bedürfte einer Spezialuntersuchung, die über den Rahmen meiner Arbeit weit hinausgehen müßte, um dafür den strikten Beweis zu erbringen. Ich beabsichtige, die Sprache der Übersetzung der *Hist. Hierosolymitana* daraufhin zu prüfen, ob sie die aus St.'s gesicherten Werken als für ihn charakteristisch festgestellten Züge aufweist.

Erschwert wird die Feststellung durch die mangelhafte Überlieferung des Werke.

Alle Vertreter der Gruppe Y weisen die *Historia* in jenem neueren Lautgewand auf, „zu dem das Bayrisch-Österreichische schon seit dem 12. Jh. drängt“, insbesondere stehen die aus *i, û, ü* entwickelten Diphthonge *ei, au, eu*, und nur vereinzelt

¹⁾ So oder ähnl. muß der Titel des Buchs auch in lat. Hss. gelegentlich gelautet haben. Vgl. Cod. Zwettl 345: *Incipit prologus de expedicione Gothefridi ducis sociorumque eius*. Dazu die Überschriften von W. und M. Vgl. Anhang, Beilage 4, a und b.

sind die Monophthonge, wie wir annehmen dürfen, „stehen geblieben“ — wenigstens noch in den Hss., während z. B. der Druck von 1502 die neuen Laute folgerichtig durchgeführt hat.

In bezug auf Wortbeugung und Wortbildung weichen die Vertreter von Y weniger von h ab, doch scheint das letztere auch auf diesen Gebieten konservativer, so daß es sich empfahl, dem Vergleich der Laute und Formen und ihrer Wiedergabe durch die Schrift bei St. und in der Historie h zugrunde zu legen.

Sachlich dagegen ist die Überlieferung des Textes durch Y besser und vollständiger als die durch h.

Das hat sich z. T. schon aus den Erörterungen oben S. 81 ff. über das Einschiebsel und unsinnige Zusätze ergeben.

Deutlicher wird es, wenn wir die verhältnismäßig geringfügigen Lücken in Y (vgl. o. S. 55 ff.) denen in h gegenüberstellen. Es fehlen auf den 20 Bl. 80—100 gegen l+R rund 300 Wörter¹⁾; dabei sind einzelne, die ausgeblieben, nicht gezählt, und die Kürzung der Kampfschilderung, von der gleich die Rede sein wird, ist unberücksichtigt geblieben. Nach dem Ende zu werden die Lücken noch zahl- und umfangreicher; so fehlen Spalte 173 b“ $57+8+17=82$ Wörter! —

Ferner sind die Fälle recht zahlreich, wo unglaublich törichte Lesarten durch Verlesen (oder Verschreiben) entstanden sind, und zwar nicht nur bei Wiedergabe von Eigennamen und lateinischen, vom Schreiber offenbar nicht verstandenen Worten, sondern auch an Stellen, die scheinbar keinerlei Schwierigkeiten machen konnten.

Fälle ersterer Art: h 80 a“ Nun ift irlun ain stat (wo die Abkürzung von Jerusalem (jrlm) nicht verstanden wurde); h 80 b' rufen die auf dem Konzil von Clermont Versammelten: deus fult ock hoc; h 86 a“ wird Jesaias zitiert: Noli timere; Byzanz heißt Bÿnhanitium (93 b'); Sarazenen (l 23 b) werden farafanen (105 a“; ein ander Mal (109 b) geht es dem unbequemen Wort aus dem Weg und schreibt haiden!); in dem wort aus „propheten mund“ ● Porte tue eis aperientur (B 93 b) wird das letzte Wort zu app'ie n verstümmelt (h 173 a').

¹⁾ Bl. 80 fehlen 8+16, Bl. 81 12+2, Bl. 83 19+7, Bl. 84 10, Bl. 85 3+25, Bl. 86 19+5 und so fort.

Ein paar drastische Beispiele der zweiten Kategorie: Es ist von der Neugründung Konstantinopels die Rede. h 93 b (der Kaifer) ... hieß fy Constantinoppel vnd hieß fy mit edlen buwen vnd groffen eren rainglich (!) machen l 15 a ... rome geleich“.

Gerade ist vom Bündnis zwischen Alexius und den Kreuzfahrern die Rede gewesen. h 94 a“ fährt fort: nach der obgemelten mainung (für lat. *confoederatio* = ainunge l 15 b).

Gelegentlich eines scharfen Gefechts wird R. 778 an-gemerkt: Sciunt enim quibus bella nota sunt quia graviori attritione pedites quam equites interficiunt, woraus h macht: Alfo sprechent die wyfen (109 b“; l 26 a Als die wol wißent die in streitten geweßen sind); und als der Sieg erfochten ist, heißt es für: Nunc vero idem Dominus ... recompensationem confert suorum adversariis h 110 b' Alfo tett gott vff die ougen finen fynden (l 26 b auf den tag!).

Vgl. ferner: R. 865 Famem quippe naves cibi, onustae exstinxerunt h 163 b“ die schiff die bomen farent (l 70 a komen waren!) die brachten gnüg den hunger ze büßen“. —

Endlich erscheint eine Kampfschilderung¹⁾, die alle Vertreter von Y gereimt bieten, in h nicht gereimt und in wesentlich abweichender Gestalt. Wenn h an so wichtiger Stelle das Original unerkennbar gemacht hat, wird man ihm immer mit Mißtrauen begegnen müssen. Oder sollte h die ursprüngliche Form bewahrt und Y erst die Reime eingeführt haben? — Eine sorgfältige Vergleichung zeigt, daß dem nicht so ist: h hat nicht einen einzigen Gedanken mit R. gegen Y gemeinsam. Was in Y unübersetzt blieb, weist auch h nicht auf. Es macht vielmehr, so weit es nicht überhaupt aussetzt, alle die in Y stehenden und nur durch die gebundene Sprache erklärlichen Umstellungen des lateinischen Textes, die Einführung Boemunds und des „got wils“²⁾ gegen R mit und beschränkt sich ausschließlich auf Kürzungen und kleine Änderungen, auch Zusätze, die dem

¹⁾ Abgedruckt im Anhang, Beilage 6, b.

²⁾ Vgl. das. h 99 a“ mit l 19 a und R.

Verfahren des Schreibers auch an anderen Stellen durchaus entsprechen. Besonders mag auf eine andere, nicht gereimte Kampfschilderung im XIX. Kap. des 4. Buchs (R. 786) hingewiesen werden, wo h in ganz ähnlicher Weise kürzt, umstellt und Schlagwörter heraushebt¹⁾.

Unter diesen Umständen hielt ich mich für berechtigt, soweit Stil und Satzbau in Betracht kommen, nach dem Wortlaut l's als des ältesten Vertreters der Gruppe Y zu zitieren; kann doch auch die Satzfügung weniger leicht verwischt werden wie Lautbild und Wortform. —

Nicht nur die mangelhafte Überlieferung erschwert den Vergleich, sondern auch der besondere Charakter des übersetzten Werkes: es ist rein historisch. Diesen Anspruch erhebt freilich auch die „deutsche Chronik“ St.'s, in Wirklichkeit ist diese aber nichts anderes als eine Tabelle von Einzeltatsachen und ganz besonders wenig geeignet, mit der zusammenhängenden Erzählung der Historie von der Kreuzfahrt verglichen zu werden. Alle übrigen Verdeutschungen St.'s bewegen sich auf anderen Gebieten. Es können sich also Wortschatz und Satzbau nur zum Teil decken.

Endlich darf nicht vergessen werden, daß die Historie, wenn sie von St. herrührt, unbedingt in seine früheste Zeit fällt, zu seinen ersten Versuchen gehört. Alle, die sich mit St. beschäftigt haben, konstatieren den großen Abstand, beispielsweise zwischen dem Apollonius und dem Äsop. Man wird sich also gar manchmal fragen müssen: Ringt hier nicht noch der Ungeübte mit der Form? Steht er nicht noch unter dem Einfluß anderer Übersetzer? Ist für diese oder jene Abweichung nicht die Mundart verantwortlich zu machen, die auf St.'s ältere Werke nachweislich stärker abgefärbt hat als auf die späteren?

Mangelhafte Überlieferung²⁾, Besonderheit der Vorlage und Entstehungszeit würden demnach in Betracht zu ziehen sein, wenn die Historia und St. sich widersprechen. Ob und wie weit es überhaupt der Fall ist, werden wir sehen.

¹⁾ Abgedruckt im Anhang, Beilage 6, c.

²⁾ Keine einzige von St.'s Übersetzungen ist in einer Gestalt überliefert, die dem Original verhältnismäßig so ferne steht.

Andererseits wird der Vergleich dadurch erleichtert, daß verschiedene Untersuchungen über St.'s Sprache und Stil vorliegen, deren Ergebnisse als Prüfstein für die Hist. Hier. dienen können.

Drescher hat in der bereits erwähnten Ausgabe der *Mulieres* an der Hand von St.'s eigenhändiger Niederschrift seiner Übersetzung des *Speculum vitae humanae* „Orthographie und Lautstand . . . charakterisiert und dann an diesem sprachlichen Stande zunächst den des ersten Drucks der Berühmten Frauen, der ja von einem schwäbischen Drucker in Schwaben (Zainer, Ulm) geliefert ward, und hierauf denjenigen der folgenden Drucke gemessen.“ — Darunter ist leider keiner von Bämmler, aber ein mit der Hist. Hieros. fast gleichzeitig (1479) erschienener von seinem Augsburger Kollegen Anton Sorg. Ferner sind in der syntaktischen Untersuchung Wunderlichs „Steinhöwel und das Dekameron“ (Herrigs Archiv Bd. 83 u. 84) Besonderheiten im Satzbau, zumal gewisse Eigentümlichkeiten bei der Übersetzung des Lateinischen nachgewiesen worden. — Wunderlich will freilich dartun, daß das Dekameron nicht von St. übersetzt sein kann, und stellt deshalb naturgemäß die Punkte in den Vordergrund, wo der syntaktische Gebrauch der verschiedenen Wortklassen in St.'s Übersetzung der *Griseldis*novelle von der im Dekameron abweicht. Aber er stellt doch dabei auch positiv — und nicht nur auf die *Griseldis*, sondern auch auf Apollonius und Äsop, gelegentlich auf die *Mulieres* gestützt — Steinhöwels Eigenart fest.

Endlich hat Strauch (ergänzt von Drescher) St.'s Übersetzertätigkeit näher beleuchtet und von seiner literarischen Persönlichkeit ein so fest umschriebenes Bild gegeben, daß sich ganz gewiß nicht jeder beliebige in dies Schema pressen läßt.

Gelingt es uns zu zeigen, daß unsere Historie von der Kreuzfahrt nach diesen verschiedenen Richtungen hin Steinhöwels Art nicht widerspricht, so haben wir seine Urheberchaft auch für diese Historie recht wahrscheinlich gemacht.

Zu diesem Zwecke aber bedarf es keiner sprachlichen Untersuchung, wie sie etwa bei einer Ausgabe am Platze wäre. Ich will nur feststellen, wie weit das für Steinhöwel Gesicherte

in der „Historie“ wiederkehrt, und sehe deshalb von allen Betrachtungen über die einzelnen Spracherscheinungen ab.

Die Laute und ihre Schreibung.

Gerne hätte ich die Behandlung der Orthographie von der der Laute ganz getrennt. Es ist aber zu schwer, vielfach unmöglich, eine Erscheinung als nur orthographische oder rein lautliche zu bezeichnen. Wenn z. B. für *uo* in *h* stets ¹⁾ geschrieben ist, so läßt sich daraus weder schließen, daß der Laut nicht mehr Diphthong ist, noch auch, daß die beiden Punkte einen *û*- (= *u*^o-, *u*[•]-) Laut andeuten, weil *h* ein übergeschriebenes ^o gerade so wenig kennt wie ein übergeschriebenes [•].

Im Anschluß an diesen Unterschied in der Schreibung von *h* und *St.* sei als übereinstimmend gleich festgestellt, daß beide die Länge eines Vokals niemals durch *-h*-, *-e*-, oder Verdoppelung bezeichnen. Nur *ee* (*prius*) und *eere* (neben *ere*) — dieses vereinzelt — erscheinen bei beiden. Ferner ist *f* (im An- und Inlaut) getrennt von *s* (im Auslaut). Konsonantenhäufung ist vermieden ²⁾. —

Im übrigen bin ich bei der hergebrachten linguistischen Anordnung geblieben und habe nur die Fälle, wo *h* und *St.* übereinstimmen, geschieden von denen, wo *h* abweicht.

Zum Vergleiche sind herangezogen:

Griseldis nach der Ausg. von Zainer Ulm 1471 oder nach dem bei Schröder in den Mittgn. der d. Ges. in Leipz. V. Einl. VIII ff. abgedruckten Stück. = Gris.

Apollonius nach der (von Schröder im eben genannten Band S. 85 ff.) veranstalteten Ausgabe — gelegentlich nach dem Zainerschen Druck von 1471. = Apol.

Äsop nach Österleys Ausg., Bd. 117 des litt. Vereins. = Äs.

Die Übertragung von Boccaccios *De claris Mulieribus* nach Dreschers Ausg., Bd. 205 des litt. Vereins. = Mul.

¹⁾ In der Hs. stehen die Punkte nicht neben, sondern schräg über einander (·), so daß die Entstehung aus übergeschriebenem ^o oder [•] deutlich wird.

²⁾ Doch ist *St.* sparsamer mit Doppelungen wie *h*. Formen wie *zaltt* 78a'', *foltt* find auch bei *St.* häufig; *vnnd* hilf 99a'', 116b', *lannd* 92b' schreibt *St.* dagegen nicht, freilich auch *h* selten. Eine Form vollends wie *fechterr* 162a'' begegnet in *h* ganz vereinzelt, bei *St.* wohl nie; ausgeschlossen sind für beide Häufungen wie in *m* 193b: *gefellt*, *Sechtzig* u. s. o.

Die Übersetzg. des *Speculum vitae humanae* des Bischofs Roderich von Zamora nach dem von Drescher S. 332—336 aus Steinhöwels Originalmanuskript abgedruckten Stück bzw. nach dem Ms. selbst, soweit es Drescher herangezogen hat. Wie bei Drescher bedeuten dann die einfachen Zahlen die Blattzahlen der Hs. (Cgm. 1137), die doppelten Seiten- und Reihenzahl des Anhangs zur Mul.-Ausgabe. ¹⁾ = Spec.

Das Gleichheitszeichen (=) ohne Wiederholung der Sprachform habe ich nur dann gesetzt, wenn das gleichgesetzte Wort auch in der Orthogr., gegebenenfalls in der Flexionsform, mit dem aus der Historie angezogenen übereinstimmt. Beispielsweise bedeutet: manlicher 85 b'' (= Mul. 256. 25) nicht nur, daß an der zitierten Stelle „manlich“ vorkommt, sondern auch, daß es dort wie bei h in der Beugungsform auf —er (pronom. Genetiv) steht.

Vokale der Stammsilbe.

a) Übereinstimmung.

mhd. a

= a, ganz vereinzelt au (bezw. a'): haund (dextera) 162 a' (Wirkung des Nasals?).

a ohne Umlaut (d. h. in Fällen, wo der Umlaut möglich ist, deutet kein Zeichen an, daß er eingetreten): schatz (plur.) 94 a' (vgl. Mul. etlich andere köffman schacz 116. 14 neben Äsop schäcze 259. 20), manlicher 85 b'' (= Mul. 256. 25), angftlichen 83 b'' (= Spec. 313), martrer 162 a'. Umlaut, bezeichnet ä: gefchlächt 80 a'' (= Äsop 128. 17; Mul. gefchlächt 175. 5 u. öfters), paläft 165 a', mächtig 87 b', hält 163 a'' (pl. von halt = hinterhalt).

Umlaut, bezeichnet e: hend 165 b' (= Spec. 336. 28), stett 104 a', kempffer 86 a', tellern (vallium) 94 b', geschleg 165 a'', gedreng 116 b', ftercker (Kompar.) 171 b'', mentelin 113 a', erbermlicher 79 a' (= Spec. erbermglichft 270).

Umlaut, bezeichnet ö (vgl. öpfel Mul. 23. 24): sehöpffer 166 a' (= Spec. sehöpfers 316), böften (optimates) 91 b (vgl. Spec. ä. Dr. böffer xvb) neben beft 100 a', zwölf 118 a' (= Spec. 336. 6; dagegen l zwelf 32 a).

mhd. ö

= e: verwefer 78 b' antreffend 78 b' etc. Nie â oder ä (vgl. dagegen l an träffent 3 b; so auch Spec. befüffen (part. praet.) 321, wofür h befeffenn 79 a bietet).

¹⁾ Gelegentlich ist auch der älteste Druck (J. Zainer, Ulm ca. 1475) herangezogen; zitiert: Spec. ä. Dr.

= ie: ze niemen 90 b'', 163 a'' niement 166 a'' (=Spec. anniement 333. 14) neben zenement 79 b'. Die Erscheinung, auch das Nebeneinander beider Formen, ist in allen St.'schen Werken häufig. — Auch der von Drescher aus Spec. Bl. 283 belegte „dem alem. eigentümliche Dativ“ (diem. bzw.) dienen kommt h 76 b'' vor. Auch l (Ep. Al. 36) hat die Form¹⁾.

mhd. i

= i: erwirdig 80 b' (=Spec. hochwirdigen 332. 25) acker vnd wifen 80 a'; ausnahmsweise auch
 = y bzw. ÿ: ftÿm 80 b' (vgl. Spec. fynt 333. 12).
 = ie in ier 75 b', 123 a', 123 a'' (=Spec. iere 335. 32 u. öfters). Es läßt sich nachweisen, daß diese Form in der Y und h gemeinsamen Vorlage U einmal verschrieben war. Für R. 787 ille unus fuerat ex admiraldis *eorum* bietet h 117 a'' und l 31 b: der was ainer von *leren* admiralden; folglich kommt die Form *ieren* dem Originalübersetzer zu!
 = e in scheff unmittelbar neben schifflüt 172 a'' (= Mul.? vgl. Drescher LXVI; scheffen [d. pl.] neben schiffen Äsop 278. 34. — Auch Apoll. scheffen 116. 23, aber zweifelhaft ob = naves; vgl. Schröders Anm.).
 ü für i (Spec. sübenden 332. 3) habe ich nicht gefunden vgl. h fibn wochen 96 b''. Aber auch Mul. fiben 290. 21.

mhd. o

= o: lob 99 b'', loben 100 a', gelopt 174 a'', nicht auch löb etc., wie Drescher p. XLVII u. L angibt, ohne Stellen namhaft zu machen. Sie müßten sehr vereinzelt sein; in dem von Drescher abgedruckten Stück von St.'s Originalhss. habe ich nur gelobet 332. 12 usw. gefunden. In h wie bei St. ist gelöpt = glaubt (vgl. h 164 a' mit Mul. 209. 2).
 o ohne Umlaut: loblich 78 b' (=Mul. loblicher 247. 20), kostlichen 84 b' u. b'' (=Spec. koftlich 335. 6), geoffnet 81 b''. Umlaut, bezeichnet ö: göttlich 99 a'' (=Spec. göttlicher 336. 2), fölliche 81 a' u. ö. (=Spec. 333. 2 u. ö.), die böck (arietes) 103 a' (Äsop, böck 186. 10, böcken 186. 18).

¹⁾ Weinh. Al. Gr. S. 462. — „Mit Erweiterung dienen.“ Grimm, Weisthümer I. 51. — Braune, Ahd. Gram. § 287 anm. 1, i.

mhd. u

= u: brunn, brunnen 83 b' (= Spec. 335. 14), gepurt 78 a'' (neben geburd l 3 b = Mul. 58. 16); ú für u in kúnft (sg.; vgl. Spec. 332. 19) neben kunft habe ich nicht nachweisen können.

= v: vnd 78 b' und so meist (= Spec. 332. 13) neben seltenem und 78 b'' (= Spec. 333. 24). Ebenso überwiegt die Schreibung v in vns, vnder und überhaupt im Anlaut vor Konson. vrbonus 78 b'.

u ohne Umlaut: guldin 172 b' (= Spec. Bl. 326), kurzlich 104 b' (vgl. Spec. nützlich 332. 14), fur ain statt (ad urbem) 104 b', erfult 103 b''.

Umlaut, bezeichnet ü: fúr 80 a'' u. ö. (= Spec. 332. 5), fürften 81 b'' (= Spec. 332. 30), úber 78 b'' (Spec. 335. 7), úbriger 84 a'', túrne (pl. v. turn) 171 b'.

mhd. â

= a: grauen (comites) 85 b' u. ö. (= Mul. graf 19. 19), fchmach 165 a'', dar 172 b' (= Spec. 333. 5), nach 105 a'' (= Spec. 333. 15), kamen 99 a'' (= Spec. kament 333. 4). Viel häufiger erscheint in h ä bzw. au.

= â, ä: grâffen 87 a', dâr 171 b'' u. ö., nâch 80 a' und so meist, dâr nâch, 173 a'' (= Spec. vgl. Drescher XLVII) strâff 90 b', wâren 83 b' u. ö., legâttén 115 a'¹⁾.

= au: grauffen 98 b'' rautt 105 a' (vgl. Spec. widerrauten 265), ftautt 81 a'' (= Spec. 277), baubft 78 b', hautt (habet) 105 a' (vgl. Spec. hât Dr. XLVII), wauren 83 b', nautren (serpens) 187 a''.

= o: on 81 a (= Spec. 334. 24), arkwon 82 b' (= Spec. 315) wor czaichen 80 b'' (falls nicht Vermischung mit wortzeichen) vrbonus 78 b'.

Ohne Umlaut: fchwaurlichen 83 b'' (vgl. Spec. fchwarlich 310).

Umlaut, bezeichnet ä: gebârd 82 a'' (vgl. Spec. beschwârd 333. 31), fâlliger 85 a' (= Spec. fâliglich 332. 25).

¹⁾ Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, daß Steinh. in dem bei Strauch Viertelj. f. L. G. VI. S. 286 abgedruckten eigenhändigen Brief an Margareta „hertzogin von fafoye gräfin zu wirtenberg“ im Sing. stets „genad“ (4mal), im Plural 6mal „genâden“, 2mal „genaden“ schreibt.

Umlaut, bezeichnet e: fchwer 78 b'' (= Spec. 291) neben l fchwäre 3 b (vgl. Spec. beschwärd neben beschwerd Bl. 265).

mhd. ê

- = e: me (plura, magis) 83 b'' (= Spec. 334. 28), ere 99 b'' (Spec. ze eren 332. 9).
- = ee immer in Ee 97 b'', (= Spec. 332. 21 und immer).
- = ie vgl. Abweichungen S. 113.

mhd. î

- = y bzw. ÿ: des lybes 79 b', 82 a'' (= Spec. lyb 332. 10), zÿtten 82 a', zÿttlicher 165 b'' (vgl. Spec. höchzytlichem 336. 1), rÿch 86 a', 165 b'', ylten 85 a' (Äsop ylet 207. 15), wÿs 170 b'', fpÿs 102 b'', 166 a'', wÿb 80 b'', die wÿl 84 b', drÿ 96 a'', drÿfflig 163 a'', feldstrÿt 85 b''.
- = i: libes 161 b'', zitt 165 b'' rich 165 b'', min 90 b'' (= Spec. 335. 23), dine 174 a', fin 81 a'', finer 80 a', glich 80 b', gelich 169 b', glichen 82 a'', pfil 95 a'', 116 a' — im ganzen ist i für î wohl etwas häufiger als in St.'s Ms.

Die einzige diphthongische Form, die mir aufgefallen ist, steht 90 b' das fein.

mhd. ô

- = o: do 78 b' u. s. f. (= Spec. 333. 8), not 78 b'' (= Spec. 332. 27), groß 78 b' (= Mul. 287. 4), rom (Roma) 86 b''.
- = ô, ö: nôt 89 b'', 98 b' (vgl. rôt Spec. Bl. 303), töd 84 b' (zweimal), röm (Roma) 86 b''.
- = ou: toud 84 b'', 101 b''.

Kein Umlaut: troftlich 86 a', erhortt 110 a', tottet 89 b''.

Umlaut, bezeichnet ö: tött (3. sg. praes. ind.) 86 a', töttlich 98 b' (vgl. ertöten Spec. 333. 18, tötent 335. 36), nötteten 98 a', ze ören 79 a' (= Spec. vgl. Drescher XLVIII; so auch m 194 b, während l 3 b zû orn hat).

mhd. û

- = u (v) uß 173 b'' (= Spec. 332. 23), uff 81 a'' (= Spec. 335. 29) neben zahlreicheren vß, vff in h und bei St., tufent 82 a'

(= Spec. 334. 14), zebruchen 98 a' (= Spec. bruchent 335. 8),
mur 164 b', stattmuren 108 b'.

Kein Umlaut: fuden (auster) neben fudden (austro) 86 a''.

Umlaut, bezeichnet ü: grünenlich 83 b'' (= Spec. 335. 2);
106 b'' wäre für lat. *naturali situ* natürlich zu erwarten,
wie B auch hat: natürlich gelegen 30 a; es ist aber durch
„wol gelegen“ ersetzt. Steinh. hat *naturlich* (Spec. 332. 12)
neben *natürlich* (Spec. 336. 24).

mhd. ei

= ai: allain 83 b'' (= Spec. 332. 14), ain 78 b' (= Spec. 332. 12),
haillig 79 b'', haimlich wor czaichen 80 b'', gezeichnet 81 a',
kaifer 92 b'', ebenso stets -hait: schicklichait 79 b' etc.,
-kait: biderbkait 79 b'' etc., durchaus = St.
= ay bzw. aÿ: mangerlay 174 a'' (= Spec. Bl. 265, auch
tusenderlay 335. 24). aÿ wohl etwas häufiger als bei St.:
ains taÿls 79 a', zwayen 80 a', haydenn 167 a'' (neben viel
häufigerem haiden).

mhd. ie

= ie: wie 79 a' (= Spec. 333. 12), nie 173 b' (= Spec. 333. 24),
nießen h 82 a' (= Spec. 334. 25), enthieltte 79 b'', kriegen
80 a''.

mhd. iu

= ü: hüt 97 a' (Spec. 332. 30), zÿmmerlüt 115 a'' (= Spec.
zimmerlüt 333. 12), tütfchen 85 b'' (= Spec. tütfchet 335. 21),
üch 79 b'', üwer 80 a', tüfflich 84 b' etc.

mhd. ou

= ou: koufften (= Spec. erkouffet Bl. 274) ouch 172 a''
(= Spec. Bl. 277), gloubens 84 a' (= Spec. gelouplich Bl. 313),
ougen 102 a'', louffender 96 a'', roubten 168 b' (= Spec.
roubery Bl. 296).
= ö, ö: öch 143 b'' (= Spec. 332. 11), köffman 94 a' (= Spec.
Bl. 266) höpt 84 b' (= Spec. höbt Bl. 283).
= o: och 82 a'' (= Spec. 332. 4), vrlob 81 a' (= Spec. 236. 22),
globhafft 80 b'', hopt 79 b', hoptman 84 b'', hobtlütten 114 a''.
= a; vgl. Abweichungen.

Kein Umlaut: geloubigen Ep. Al. 36. 8 (vgl. Spec. verköffer Bl. 317 neben verköffer Bl. 309, aber gelöbig Bl. 269). Umlaut, bezeichnet ö: erfröwet 89 a (= Spec. fröwent Bl. 310), in fröden 169 a'' (vgl. Spec. fröden 332. 15), fy frötten sich 89 a', glöbigen 173 b' (vgl. o).

mhd. uo

= ü: müften 84 b' (l müften 8 a, vgl. Spec. muß 332. 27), gnügsamlich 173 b'' (l gnügsamlich 79 b = Spec. Bl. 316), füß volck 82 a', rüw 89 b'' (l rüe 11 b; vgl. Spec. rûw Bl. 349), müt 89 b', schlüg 89 b'', brüder petter (sg.) 85 a' und stets zü (für zû in l). ü steht auch für mhd. üe, z. B. brüder (pl.) 87 a'', so daß der Umlaut nicht kenntlich gemacht wäre, begegneten nicht zahlreiche Fälle, wo der Umlaut mit ie bezeichnet wird: brieder 88 a', gefieget 79 a', 94 b'', wieft 102 b'', klee (vaccas) 103 a', giettern (d. pl.) 86 a', triegen (gestarent) 87 b', mied 98 b', betriep 92 a'', vngeftiemlich 114 a''. Diese Erscheinung weist zwar Drescher für Spec. nicht nach, und auch in Mul. sind mietten 6. 13, wiettrich 221. 21 Ausnahmen. Dagegen kommen diese Formen gar nicht selten vor in den Zainer'schen Drucken der ältesten Werke; vgl. Apollonius ed. Zainer: betriebet 8 a, giettigkeit 11 a, 14 a, Griseldis ed. Zainer: gemiet 4 b, demietigklich 4 a. Bämeler hat an den betr. Stellen betrübet, gütikeit, gemüte, diemütigklich.

b) Abweichungen.

Erwähnt wurde bereits, daß h die Schreibungen å, ô, û und ũ nicht kennt und dafür durchweg die beiden schräg übereinander stehenden Punkte „, die an die Entstehung erinnern, aufweist.

In den Beispielen wienig 99 b'', zwien 85 b' (neben zwen 86 a') und min fliehen 78 b'' (exhortatio) ist ie auch für mhd. ê eingetreten (wie für ë; vgl. S. 109). h steht mit diesem vereinzelt Gebrauch allein; weder l, m, B, Z noch Steinhöwel kennen ihn¹⁾.

¹⁾ Nachträglich finde ich neben *wienig* gar nicht selten *wienig* in Spec. ä. Dr., z. B. xxxvj a Z. 27, *wienigen* cvja. 13.

Ferner kann ich die von Drescher neben Beispielen mit -u- (Spec. unfrum Bl. 297) zahlreich belegten „alem.-schwäbischen“¹⁾ Formen wie wonfch Spec. 334.30, wonder 333.10, fromer Bl. 298, gebonden Bl. 298, umgelautet ze wönfchen Bl. 311 nicht nachweisen; ebensowenig o für mhd. û vor m wie in romen Spec. 335.20, verfomen Bl. 283, kom Bl. 319²⁾.

Endlich steht neben ouch, öch häufig äch 161b'', 168b' u. s. f., einmal (so weit ich sehe) auch 169a''; doch habe ich au für ou in keinem anderen Wort gefunden.

Für die

Vokale in unbetonter Silbe

wird sich aus der Besprechung der Wortbildung Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten ergeben.

Die Konsonanten.

a) Übereinstimmung.

Sonorlaute.

w

zwischen Vokalen: buwen 93b'', gebuwenn 106a' (vgl. Spec. akerbuwes (g. s.) Bl. 307, buwer Bl. 298), trüwen 102a'', vntrüwe 92b' (vgl. Spec. vertruwen Bl. 275 neben vertruon Bl. 272), fchrüwen 88a'' (clamabant; l fchrÿen 10b) neben fchriewen 99a' und erfchrÿen 80b', howet 112a' (vgl. Spec. zerströwet Bl. 270), knüwen 165b''.

Im Auslaut: rüw 89b' (= Spec. rûw 349), vntrüw 92b' (= Spec. trüw 296), nüw 92a' (= Spec. Bl. 307).

j

= j: jar 78b' (= Spec. Bl. 295), jungen 82a' (vgl. Spec. jubel Bl. 315), jagten 110a' neben veriagt 99b'', Jerufalem 173b'' u. oft neben vereinzelttem ierufalem 162a', 165b''.

= y; vgl. Abweichungen S. 119.

Über

l r m n

ist nichts Besonderes zu sagen. Zur Doppelschreibung dieser Konsonanten vgl. S. 107 Anm.

¹⁾ Kauffmann, G. d. schw. M. § 81,3 u. Anm.

²⁾ Kauffmann, G. d. schw. M. § 94,2 u. Anm. 4. In der Appollonius-Hs. (ed. Schröder) ist übrigens beides ebensowenig zu finden wie in h. Ap. wundern 104.27 und so immer.

Geräuschlaute.

Labiale.

p u. b

wechseln, doch so, daß im An- und Inlaut b bedeutend überwiegt. In den Hss. l und m ist es umgekehrt.

Im Anlaut vor Konsonanten: brunnen 83 b' (= Spec. brunen 332. 30; l 7 b, m 200 a: prunnen), blüt 83 b'' (= Mul. blüt 285. 8; l und m plüt bzw. blüt, aber auch h plüt 79 a''); im Anlaut vor Vokalen: büchern 174 a' (= Spec. büchlin 333. 19), baubft 78 a'', bifchoff 116 b'', billich 161 b'', berg vnd büchel 172 b'', gebärd 82 a'', beft 100 b', geburt 91 b', (Spec. gebürt 336. 21) neben gepurt 78 a'';

im Inlaut: lÿbes 79 b' (= Spec. 332. 17), loben 100 a' (= Spec. gelobet 332. 9);

im Wort- und Silbenauslaut: wÿb 80 b'' (= Mul. 289. 5; Spec. lyb 334. 24 neben Spec. wyplich 318, lyplich 266);

im In- bzw. Silbenauslaut vor t: hopt 79 b'' (= Spec. 318) neben hobtlütten 114 a'', es lepte 111 a'' neben roubten 168 b', gelüpt 88 a'', betriept 92 a'' (vgl. Spec. blybt 335. 19).

Auch das Fremdwort peregrini erscheint mit anlautendem b: bilgerinen 173 a' (neben pilgerin 173 b''). Dagegen finde ich das p in poena und seinen Ableitungen in h wie bei Steinhöwel nur durch p wiedergegeben: gepinget 83 b'' (= Spec. gepinigt; vgl. Drescher LIV. 33). Es unterscheidet also h zwischen pyn (poena) und binen (apes): binnen, binkar 107 a'' (vgl. Äsop binkar 254. 7 neben pinen!), während l 24 a und B 30 b pÿnnen und pÿnkorb schreiben.

p zwischen m und t

selten: fumpfte 97 b'', fwampt 90 b' (vgl. Spec. kompt 317, nimpt 298 u. 350).

f v ph.

Mit St.'s von Drescher festgestelltem Gebrauch von f, v (und u) im Anlaut stimmt h durchaus überein.

f stets vor l, r, u, ü, ü flucht 99 b', fliehen (exhortatio) 78 b'', frölich 99 a'', freffenlich 79 a', funden 174 a', erfulten 99 b'', geführt 171 b'', fürsten 82 a', für (ignis) 102 b''.

f und v vor a, e, i, o (derart, daß f vor a, v vor o überwiegt: faren 90 b', fachten 162 b'' neben vartt 82 a', vacht 84 b''; fellffen 173 b', ferr 165 b'' neben veld 106 b', verre 83 a'' u. ö.; gefiel 92 b', fil (multos) 116 a'' neben vielen (von fallen) 99 a'', vil (multum) 118 b'; volck 94 b', volget 80 a' neben folget 93 a', fol 101 b' (foller 99 b'). — Niemals f in der Vorsilbe *ver-*: vernunfft 93 a' usw.

u für v: uolgent 79 b' (vgl. Spec. nachuolget 353), uil 167 b', uolckes 166 b'; uerbranten 90 b', vnuernünfftige 172 b' (vgl. Spec. uerachten 299).

Im Inlaut f, ganz vereinzelt u: grauen 85 b' für viel häufigeres gräffen. Auch Drescher weist einmal u nach: Spec. fräuel 294.

„ff ist häufig, sowohl nach kurzer als auch nach langer Silbe“ (Drescher): schifflüt 172 a'' (vgl. Spec. schiffung Dr. LVI. 17), geoffnet 81 b'' (vgl. Spec. offnen 319), wauffen 99 a' (= Spec. waffen 314), köffman 94 a' (= Spec. verköffer 317); bes. auch —fft: krafft 85 a'' (= Spec. 333.20), vnuernünfftige 172 b' (vgl. Spec. vernunfftig 336.11), notdurfft 78 b', (= Spec. notturfftig 332.8) usw. Dagegen geht h über St. hinaus im Gebrauch der ff im Auslaut: nicht nur vff 78 b' (= Spec. 332.26), scheff 172 a'' usw., sondern auch hilf, halff 99 a'' (vgl. Spec. hilf, zwölf 333.6).

ph erscheint nur in Fremdwörtern: prophetten 94 a', 173 a' (= Spec. prophet 315), philips 85 b', 86 b'' (vgl. Spec. Philippo 333.7). — Es ist bemerkenswert, daß nur in dem Einschiesel h's filips erscheint (vgl. h 85 b'' und oben S. 83).

Dentale.

t und d.

Anlautendes und inlautendes t und d sind in h wie bei St. entsprechend mhd. Gebrauch geschieden. Bemerkt sei das Nebeneinander von dürcken 82 a', dürggisch 84 a'' neben gewöhnlichem türngen 84 b' etc.

Für den Auslaut ist Schwanken festzustellen. Vgl. fint 80 a' (= Spec. 331) neben find 102 b' etc. (= Spec. fynd 332.30, seltener wie in h), gefunt (= Spec. 334.14) neben gefund 84 a'' (= Spec. 333.17), schilt 82 a'' neben fold 171 b'.

Formen wie land 88 b', ennd 99 b'' überwiegen in h. Beachte schentlich 171 a'' u. ö. (= Spec. 295 u. ö.). Das in l und m recht häufige dt fand ich nur in gefendt 99 b' (wo es sich so natürlich erklärt wie Spec. redten 310) und geldt 86 a' (vgl. Spec. gefundthait 323).

„tt steht sehr häufig, sowohl nach kurzen, als auch nach langen Vokalen“ (Drescher): botten 97 b'' (= Spec. 336), ettlich 172 b'', 79 a'' (= Spec. 334. 6), schnittern 109 b'' (vgl. Spec. bittern 322), tötten (= Spec. 333. 3), zyttlicher 165 b'' (= Spec. 322) u. s. f.

z

erscheint im Anlaut im Spec. nie durch cz wiedergegeben.

Da es aber durch das Akrostichon im Apollonius¹⁾ als Steinhöwelisch gesichert ist, können in h Formen nicht auffallen wie: czaichen 80 b'', geczwungen 100 a' (vgl. Mul. czyt 18. 8, Äsop. czway 222. 6) neben häufigerem zaichen 87 b', zaltt 78 a'', zoch 169 a', zitt 165 b'', zehar 162 a' etc. — Im In- und Auslaut findet sich auch im Spec. cz, doch ist, wie in h, tz die Regel: vntz 82 b'' u. o., crütz 81 a'', 171 b'' und oft (neben vereinzelterm crucz 164 b'), fitzest 162 a' (vgl. Spec. gefezet 310), holtz 85 a', hertzen 110 b', (= Spec. 348) franntzosen 171 b' neben franzosen 102 b', nüntzig 78 b', aber fünffczig 98 a', ganczer 102 a'', merczen 101 a'. Auch nichtz 169 a' (= Spec. 314), Clementz 170 b', neben Clemens 172 a', dazu mornentz 90 b' neben mornencz 81 b'' (vgl. Äsop nit guotz 353. 11).

f, ff, s, ß.

Wie bei St. ist in h geschieden: famnung, verwefer 78 b' von wys 84 a', cafteles 83 b'. Mhd z, zz im In- und im Auslaut: groß 78 b', vereinzelt großß 101 b' (vgl. Spec. baß 336. 19), aber stets groffen 163 b'' (= Spec. größern 334. 33) etc. — Stets — nuß (bzw. — nüß) wie in St.: grebnuß 100 a', bedütnuß 173 b''.

¹⁾ Abgedruckt bei Scherer, Anfänge des deutschen Prosaromans QF. XXI. S. 76. vnßer gir || Mütter künfch hand wir gefezet || Czß dir, das niemant werd gelecezt. — C bedeutet an der betr. Stelle die Zahl 100.

Palatale.

k, g.

Im Auslaut ist g für k (c) durchgeführt: ding 87 b' (= Spec. 292), erwirdig 80 b' (= Spec. wirdig 289), andächtiglich 87 a''; nur arkwon 82 b' (= Spec. arckwon 315). Formen wie Spec. herticlich 275 habe ich in h nicht gefunden, doch bietet l grýmliclichen 12 b (für h grimenclich 90 b'). — gg ist mir im Auslaut (Spec. figg 311) nur in türgg 99 a'', im Inlaut nur in türggen 99 a'' u. ö. begegnet.

h und ch.

ch im Auslaut und vor t: zoch 82 b', hoch (= Spec. 294), befchach 81 b', näch 106 b', fauch (Imp. von fahen) 101 a''; gewýchte 164 b' (vgl. Spec. gewýchtem 268), macht 79 b', vacht 84 b'.

h und ch im Inlaut; die ersteren scheinen im Spec., die letzteren in h zu überwiegen: ziehen 81 a' (vgl. Spec. zehen 334. 13) neben ziechen 81 a', vähent 75 a'', empfauchen 78 a'', nähent 76 a'', zochen 83 b'' (vgl. Spec. gemachel 351 für häufigeres gemahel 302), fluhen 98 a'' neben fluchen 83 b', zehar 162 a', 165 b'', aber gefchechen 173 b' (gegen Spec. gefchehen 305), erfechent 102 a'', gächet 117 b''. — Nebeneinander von welhe 102 b'', wölher 81 a'' (auch wöller 81 a''), welche 84 a'', fölche 88 a'' (= Spec. welher 295, welches 268, fölche 304).

Konsonantenverbindungen.

Svarabhakti.

Drescher belegt für St.: doren (acc. pl. Spec. 316 und gen. pl. 266, 317) neben dorn g. pl. 327 und dornen d. pl. 267, 316. In h. begegnet koren (messeme) 109 a', neben körn 107 a', türen (turres) 95 a'' (l dürn 16 b), zoren 167 b' (l 73 b zorn), arem (pauper) 165 b'', arembroften 95 a,, aramüt 111 a''. — Vgl. auch Apollonius koren 98. 34 u. ö., zoren 125. 20.

b) Abweichungen.

Es kommen nur zwei Erscheinungen in Betracht.

In St.'s Original-Handschrift wird ÿ nie für (konsonantisches?) i vor e verwandt. Also stets ienen 297, ietlich 344, ieder

344 etc. h dagegen schreibt, so weit ich sehe, konsequent: *ÿe* 89 b'', *ÿeglich* 89 a', *ÿeden* 90 a'' (dafür l *ÿetlichem* 12 a), *ÿemand* 169a' (Mul. *iemand* 257. 19), *ÿederman* 90 a'', *ÿet* 111 a'', *ÿetzo* 80 a'' (Mul. *iecz* 167. 4 u. ö.). — Trotzdem scheint die Verwendung von *y* Steinhöwel nicht ganz fremd zu sein: im *Äsop* (Drucker Zainer!) finde ich: *ye lenger* *ye me* 256. 19: und Zainer läßt doch St. „bis auf die [von Drescher] erwähnten Schattierungen — unangetastet.“ (Einl. LXXI.)

Zum anderen kennt Steinhöwel im Spec. nicht die historische Schreibung *sl—*, *sw—*, die in *h* (aber nicht in *l*!) noch verhältnismäßig häufig begegnet: *flachen* 116 b', *erflüg* 170 b'', *erflagen* 98 b'', 163 b' neben *erfchlagen* 102 b' und so gewöhnlich, *flangen* 167 a'' unmittelbar neben *schlangen*, *geflächt* 171 a' für häufiges *geschläch* 80 a'' u. ö., *floß* 90 a'' neben *schlofz* 90 b', *flechten* weg 89 a'; *fwert* neben *schwert* 98 a', *fworen*, *fwür* 92 b'' neben *Ich schwer* 93 a', *fwampt* 90 b''. Dagegen habe ich *fm—* und *fn—* nicht gefunden: *schmach* 165 a'', *schnittern* 109 b'' und so immer. Bemerkt sei, daß — *rf* — bei Steinhöwel noch erscheint: Spec. *kurfener* 333. 11. — Die von Schröder abgedruckte Hs. des Apollonius bietet: *verfmach* (nit min *armû*) 96. 34, *beßlöff* (= kleiden in) 102. 12. Auch in Mul. fand ich einmal *fm*: *verfmechten* (= verschmähten) 136. 7.

Von einer Vergleichung der Wortbeugung

im einzelnen sehe ich ab. Ich habe nichts von Bedeutung gefunden, was der Zusammenstellung Dreschers (l. c. LX ff.) widerspräche: wie in St.'s Ms. herrscht in *h* „entschieden Neigung zur Apokope des flexivischen —e“: *schwer klag* 78 b'', *grofz sorg* 95 b', von der ... *hicz* wegen 98 b', mit *frid* 104 b', alle *ding* 87 b', die *flofz* 94 b'', *ire zelt* 96 b'', die *gezelt* 98 b'', die *fwert* 98 b', *spen* 112 a', *pfil* 95 a'', *Dine torr* (portae) 173 a'; *ich schwer* 93 a', *sprich* 86 a'', *wölt* 84 a', *fol* 88 a' *fölt* 96 b', *müft* (neben *möchte* 169 a'); weniger ausgesprochen Synkope: *ains tayls* 79 a' neben *gemüttes* 86 b' u. s. f.; ein sogenanntes unorganisches —e fand ich nur einmal: *Do das der clemens* ... *sahe* 171 b' (vgl.

Spec. erfahe 313). Fast entgegengesetzt verhält sich die Hs. m: der menſche 199 b, ain Bere 201 a, das kayſerthūme 192 a, alle die welltte 194 b, lone 193 a, das reſche 195 a, faget dancke 196 b, an vrlaube 196 b, den gewalte 198 a, iren tode 201 a; kome (praet.) 198 a, erfchracke er 198 b, gabe 193 a, fiele 194 a, gienge 194 a, name 198 a — lauter 3. sg. prät. ind.

Die Fälle von grammatischem Wechsel, die Drescher belegt, hat auch h: zoch 82 a'' neben gezogen 89 a', was 89 a' (und so stets) neben waren, wären, warent etc. Noch nicht ausgeglichen sind die Vokale in: ich ſprich 86 a'', gib 86 a'' — ſprechen 179 b'', geben 97 b'; ward 87 b' (wurt Spec. 313, wurde 291 fand ich nicht) steht noch stets neben wurden 95 b'', ſtarb 95 a'' neben ſturben 95 a''.

Bei St. — ebenso in h — finden sich in den 3 Personen der Mehrzahl, Indikativ und Konjunktiv, Präsens wie Präteritum, desgl. im Imperativ (Formen mit —ent, —end, —en neben einander. Auch für den Infinitiv belegt Drescher aus dem Speculum eine Bildung mit —nd: ze tünd. Dazu kommt Spec. Sie geturren ſich . . . nit anniemēt 333. 14¹⁾. Im Äſop iſt ze tünd die ſtets gebrauchte Form. Daneben: ze verachtend 245. 11, ze gaund 299. 38; ferner Mul.: her für zegand 37. 6, Apoll. wol ze glichend 108. 2. St.'ſche Infinitive auf —nd, —nt ſind alſo ſelten. h dagegen treibt eine wahre Verſchwendung damit: zefliegend 166 a', zeftrüttend 169 b', ze gewinnend 172 b', zebrechend 79 b'', zü nöttent 79 b', zü befitzent 80 a'', ze glichent 82 b', ze nement 79 b', ze lebent 89 b'': in allen dieſen Fällen alſo nach zü, ze; daneben natürlich auch zenemen 88 a'', zü fechten 89 b'', zü tötten 91 a', zü fügen 92 b'' u. ö. aber immer: erwaichen vnd erwerben 89 b'', flÿegen 90 b', über faren 90 b', verdienen 91 a', entpfremden 91 a', fûchen 91 a'', verlieren 93 a' etc., wenn der Infinitiv ohne ze ſteht.

Da in h's (oder ſeiner unmittelbaren Vorlage) ſelbſtändigen Zuſätzen nicht nur zetünd 124 b'', ſondern auch

¹⁾ So zitiert Drescher S. LX; im Textabdruck ſteht: anniemē.

zu fliehend 89b'' vorkommt, ist man wohl berechtigt, diese Infinitive auf die Rechnung von h (bzw. X) zu setzen, zumal auch l und m nur die —en-Form kennen.

Wortbildung.

I. Suffixe

1. des Substantivs.

a) Übereinstimmung.

—y (—i) und —in erscheinen wie bei St. in denselben Worten: mengÿ (n. sg.) 114a'' neben mengin (n. sg.) 82a''; vgl. Spec. höhi (d. s.) 325 neben höhin (acc. s.), bürdi (d. s.) 265 neben bürdin (acc. s.) 327. Mitunter weist h die eine, l die andere Form auf: gnügfami 90a' (= Spec. 318), aber l: genügfamin 12a, fterckÿ 173b'' (= Spec. 336. 3), aber l fterckin 79b; allein steht gÿdi 94a'. Nicht selten sind Formen auf —e: lenge 97b'' (aber Mul. lengÿ 80. 1 und Äsop leng 236. 19), liebe 80a' (aber Mul. liebÿ 126. 7 und Äsop lieb 215. 20), die St. konsequent zu meiden scheint¹⁾. — Nur —in kann ich in h nachweisen für vinftrin 86a'', 100a' (Spec. fÿnfteri 325) und glentzin 86b' (l: glantz 9b).

Diminutivsuffix ist —lin, im Sing.: trugmentelin 113a' wie im Plural: uil fig krentzlin 111a' (vgl. Mul. krenczlin 82. 24), liedlin 75b', kindlin 75b'', 77b'; einmal —lach: fenlach 103a'' (worüber w. u.), kein —lun (das von Drescher als selten neben —lin festgestellt wird: Spec. äftlun 325, merlun 312).

—nuß: grebnuß h 100a' und so gewöhnlich wie bei St., aber auch bedütnuß 173b'' (vgl. Spec. bedütnuß 269) und einmal zügniß 81a (l zücknus 5a', m zwecnknuß 196b; vgl. Spec. zügnuß 325).

—hait und —kait in Ableitungen von Adjektiven auf —lich, —ig: schicklichait 79b' (= Spec. 332. 16 neben schiklikait 332. 18); widerwertikait 88a'', 100a'' (= Äsop 361. 32), listikait 97a' (= Mul. 295. 29), gütikait 174a' (= Mul. gütikait 293b), gÿtikait (cupiditas) 78a' (= Äsop 306. 20), wirdikait 166b' (= Mul. 298. 18 neben ganz vereinzelterm wirdigkeit Mul. 309. 7).

¹⁾ So Drescher; doch bietet die Apoll.-Hs. solche Formen: in schöne 91.9, 92.32 u. ö.

b) Abweichungen.

Abgesehen davon, daß neben den Formen auf *—y* (*—i*) und *—in* gelegentlich auch solche auf *—e*, neben *—nuß* (*—nüß*) einmal auch *—niß*, neben *—lin* kein *—lun* festzustellen war, hat h an einer Stelle die Diminutiv-Endung *—lach*¹⁾: die *fenlach vnd baner 103 a''*. Sie ist um so bemerkenswerter, als sie in l die Regel ist: Ep. Al. *liedlach 35. 9*, *kindlach 35. 17* und *35. 20*, *stücklach 37. 15* und auch in B ein einziges Mal vorkommt: *schäfflach 57 a*; nur m weist die Endung nicht auf. — Übrigens führt auch l die Endung nicht durch: die Parallelstelle zu h *103 a''* hat z. B. die *panner vnd venlin (l 22 a)*.

—lach müßte demnach auf den Übersetzer oder auf U zurückgehen; es spricht wohl nichts gegen die 2. Annahme.

2. Suffixe des Adjektivs (u. Adverbs)

stimmen mit St. durchaus überein.

—ig ist für mhd. *—ic* durchgeführt und erscheint nie (wie bei l und m gelegentlich) *—igk* geschrieben: *willig 96 a'*, *fällig 92 a'* (= Spec. *fälig 316*) usw.

—lich: *vnbillich 81 a'* (= Mul. 108. 25), *töttlich 98 b'* (vgl. Spec. *vntöttlichen 325*), *freffenlich 79 a'* (= Mul. *frevenlich 81. 11*, Apoll. *frävelich 125. 31*), *criftenlicher 99 b'* (= Mul. *criftenliche 152. 27*).

Beim Zusammentreffen beider Suffixe ist die gleiche Mannigfaltigkeit wie bei St. festzustellen: *—iglich*: *andächtiglich 87 a''* (vgl. Spec. *gütiglich 331*); *—ichlich*: l (h fehlt) *lyftlichen 8 b* (vgl. Spec. *hertichlich 265*); *—glic*, *—clich*: *erbermlicher 79 a'* (vgl. Spec. *erbermglichft 270*), *menglichem 92 b''*,

¹⁾ Entstanden aus Diminutiv- + Kollektivendung *—ach* (woraus sich der ausschließliche plur. Gebrauch erklärt) findet sich *—lach* nicht eben selten in obd. Denkmälern des XIV.—XVI. Jh. In den heutigen Mundarten scheint es verschwunden bzw. zu *—lich* (*—li?*) geworden zu sein; die fertigen Sprachatlaskarten „Bäumchen“ und „Schäffchen“ (Plural) weisen auch nicht ein einziges *—lach* auf. (Mittg. von Dr. Wrede-Marbg.). — Vgl. Fischer, Geogr. der schwäb. MA. (1895) S. 73.

- 173 b'' (durchgehends wie bei St. vgl. Drescher LI), küniglich 166 b' (= Spec. 316)¹⁾. —*enclich*, —*enklich*: festendlich 88 a'' (= Mul. vestenglich 151. 7, vestendlich 42. 17), emffentlich 173 a', diemüttenklich 100 b' (vgl. Äsop listenclichen 39. 35; keine Beispiele im Speculum).
- ifch*: dz dürggisch tufflich volck 84 b' (vgl. Spec. latinisch 333. 27), Jherusalemischer 92 a' etc.
- bar* neben —*ber*, letzteres in h überwiegend: fruchtbar 80 a'' (= Spec. 318), fträffbare 83 a', vnzalber 101 b, vnzalberen 171 b' (= Spec. vnzalbere 328), ftrýtberer 93 a', dienftber 80 a'', danckbere 174 a'.
- in*: guldin 172 b' (= Spec. 326), filberin 172 b', hultzin 171 b', l (h fehlt) ftainin 16 b.
- ocht*: torochtes 91 a' (= Spec. torochte 307; vgl. Mul. narochten 42. 19).
- Komparativ —*er* mit Umlaut der einsilbigen Adjektive: gröffer 86 b' (= Spec. gröffern 334. 33), ftercker 171 b''.
- Superlativ —*ift*, —*eft* (—*oft*): obrift 161 b'' (= Spec. öbrift 318) neben obroft 166 b' (nicht im Spec., aber sonst oft z. B. Apoll. 97. 16, 110. 33), inderefter 170 b'' (vgl. Sp. hertest 316).

II. Präfixe.

- be*— erhalten in belaib 91 b', beliben 173 a' neben blaib 84 a', blýben 88 b' (vgl. Spec. belyben 334. 6 neben blýbt 335. 19).
- ge*—: glücklich 86 b' (= Spec. gelük 265), gelýd 117 b'' (= Spec. gelid 326). Daneben glich 80 b', ze glichtent 82 b', gnügfamlich 173 b'' (vgl. Spec. ungnügfamy 266); aber auch krades lýbes 82 a'' (l 6 b, m 198 a gerads) und kört 79 b' (l 4 a gehört), freilich als einzige Fälle in h.
- en*—: engegen 98 a' (= Mul. 201. 30, Apoll. 119. 22), enzündet (= Mul. enzündet 82. 14), enpfiegen 91 b'' (= Mul. enpfieng 88. 22, enpfangen 74. 21, 120. 21 neben empfangen 266. 22, Spec. empfiengent 334. 33).

¹⁾ Im Gegensatz zu St., der künig bietet (wie auch l, m, B), hat h stets künig; den Gen. etc. bildet auch St. ohne i: küniges. Spec. 267. 316 u. ö. Mul. künigs 160. 4. — Apoll.: künig 87. 1 (sg.), 89, 29 (pl.).

Wortschatz.

Steinhöwels Streben nach Selbständigkeit zeigt sich auch darin, daß er sich von dem überkommenen Wortschatz loszumachen sucht, soweit dieser nicht mehr die lebendige Sprache widerspiegelt. So begegnen im Apollonius zahlreiche mhd. Wörter, die keines der späteren Werke aufweist. Begreiflicherweise ist die Zahl archaischer Formen besonders groß bei der Anwendung gebundener Sprache, im Apoll. also in den gereimten Rätseln. Wörter wie *achen* („min truren und min achen“) Apoll. 123.17, *bait* (sbst.) 124.2 und *bit* (von mhd. *beiten*) 124.8, *gemait* 123.4, *hald* („in manchem grüenlichen *hald*“) 124.24, *menen* („der fünden wagen *menen* ich“) 93.30, *miffeling* (sbst.) 123.5 habe ich in späteren Steinhöwelschen Werken niemals, *gell* („fröd [ift] min *gell*“) 123.15 nur einmal im Äsop (258.21 „gelle“ in derselben Bedeutung) wieder gefunden. Aber auch die im prosaischen Teil des Apollonius öfters begegnende *milti* 103.34, 105.6 oder die *haimftür* 106.30 kehren später nicht wieder.²⁾

Von den oben verzeichneten Wörtern kennt *h baiten* und *hald*: *h* 91a“ vnd *baitteten* all dō (l 13a vnd *erpitten* allda des poemunds). Vgl. auch l 57a *Alfo* wurden *fy alle ainhällig* Das ze *peitten* wer; 163a“ die hält (*semitas viarum*) *zebefchöwen*, 162b' *beschlügen* alle *hell*t (*finitimam regionem* *lustrarent*); aber außerdem Wörter wie *büchel* 172b“ (die *berg* vnd die *büchel*: *colles*), *dieplich* 84a' (*furtivum*), *erbidmen* 173b' (das *ertrÿch* *erbidmet*t), *höfchrickell* 99b“, *krÿd* 87b“ und so immer (*militare signum*), *manfzaumen* Ep. Al. 35.25 (*viros*), *manfchläch*tig 92a' (*homicidii sanguine deturpatus*), *minfam*²⁾ 80a“ (mit den vnd viel andern *minfamen* wortten: kein lat. Wort neben *sermone*), *öffen* 90a“ (ze *öffent*: *depopulandi causa*), *vrdrütz* 116a“ (do *möchten* alle *wauffen* vnd *schwert* der *cristen* an den *türggen* *vrdrütz* [l 31a *vrtrucz*ig] worden *fin* von der *türggen* *blüt*: *Illic satiari possent enses et tela aliorum gentium Turcorum*

¹⁾ Im Sinne von Keksweib.

²⁾ Nachträglich finde ich Mul. *haimftür* 9.6, ferner: so het sie öch ir ungefell *minn/amer* gemachet 229.1.

sanguine), urftend Ep. Al. 37.14, zwingolff 173b'' (ain mur vnd zwingolff: murus et *antemurale*); und Redensarten wie 165b'' vnnnd natzten den efrich mit Jren zehern (*pavimenta imbre lacrymarum inundabant*) oder 102a'' sy machten sackman in jren hüßern (*depraedādes eorum possessiones*), ein Ausdruck, dem Y aus dem Weg geht (vgl. o. S. 58 Beispiel 49). —

Alle diese Wörter und Redensarten kann ich in späteren St.'schen Werken nicht nachweisen, sei es, daß mir der Begriff nicht vor Augen gekommen ist, wie bei höfchrickell, kryd, urftend, zwingolff, sei es, daß moderne Wörter für die älteren, gebräuchlichere für die selteneren eingetreten sind, etwa erzitren (wie auch h 81b' hat) für erbidmen, mortlich (Mul. 168.31) für manfchlächtig, haimlich (so auch h 80b'') für dieplich, rouben vnd niemen für öffnen, früntlich (Mul. 146.16 u. ö.) für minfam usw.

Ich verzeichne im folgenden alphabetisch und zwar — sofern ich nicht auf l habe zurückgreifen müssen — nach der Schreibung von h geordnet, was mir aus dem Wortschatz der Historie bemerkenswert erscheint und in Steinhöwels verbürgten Werken wiederkehrt. Vielfach ist nur die mit St. übereinstimmende sprachliche Gestalt für die Aufnahme maßgebend gewesen.

1. **ainhellig** h 80b' = Apoll. 127.35. Gris. ainhelligen (Schröder Einl. IX. 16).

2. **antlüt** (D. W.: „bei elsässischen, südschwäbischen Dichtern“) h schön von Antlüt 82a'' = Mul. 40.15, Apoll. antlüt 121.12.

3. **betrüben** (den lufft) l. wie wol es ... den luft betrübet (conturbant ... aerem) Ep. Al. 34.24. Vgl. Mul. den lufft betrüben 68.21. Das D. W. zitiert Äsop 26b (nach einer Ausg. von 1555).

4. **bin, binkar** h als binnen zü ainem binkar daut [sic!] 107a''; l Als die pynnen oder ymmen (B 30b: ymmen oder pynen) zü ainem pynkorb tond 24a. — Vgl. Mul. binen 17.1 und besonders Äsop in der „fabel von der pinen und dem got Jupiter“: alle die zuo dem binkar koment 254.3.

5. **böß liftig** h 92a'' (subdolos) oft in der Historie, desgl. häufig in allen St.'schen Werken. Vgl. Äsop die böß liftigen (dolosi) 232.26 usw. Das D. W. gibt 3 Beispiele aus dem Äsop.

6. **crutzgeng** zü dem hailligen grab h 168b'' (processiones) = Mul. krüczgeng 304.11. Daneben findet sich das Fremdwort proceß: l Vnd wurden würdiclich empfangen mit ainer proceß (cum solemn processione) 55b.

7. **diemütliclich** h 165b'' (neben demütig 165b') vgl. Apoll. dāmütliclich 85.16 (in Bäumlers Druck: diemütiglich). — In den anderen Werken habe ich *ie* nicht gefunden, das Wort selbst (mit den beiden Suffixen) begegnet sehr häufig.

8. **do**¹⁾ hat h fast stets; es erscheint noch als die „Lieblingspartikel des älteren deutschen Stils“ (Wunderlich l. c. S. 202). Steinh. strebt in den späteren Werken höherer Art, Mul. und Spec., sichtlich darnach, ihre Verwendung einzuschränken. Wenn er sich aber mehr gehen läßt, wie bei der Wiedergabe der Fabeln und Erzählungen im Äsop, erscheint die Partikel beiordnend wie unterordnend nicht viel weniger häufig als in h. Insbesondere kann ich Wunderlich darin nicht beipflichten, daß do „nur nach Zwischensätzen mit sich selbst korrespondiert“, wozu er verweist auf Äsop 44.8: Do aber Esopus merket, daz man in mit lüczworten ver-spottet, do stund er. Ich fand im Äsop nicht selten Beispiele wie: Aber do Esopus vor in zuo ainem berg kam do luod er ab sinen korb 43.9. Vgl. ferner 202.20, 202.28, (S. 203 fast nur lat. Text!), 204.33, 205.8 etc. — In der Historie scheint ursprünglich im Nachsatz häufiger direkte Wortfolge ohne do gestanden zu haben, wie auch Äsop: Do das der buwmaifter erhöret, er ward fer wundern von der red Esopi 40.30. Vgl. h do er fy an fach er erlachtet vnd sprach 90b''. Recht häufig hat aber nur noch Y die gerade Wortfolge ohne do, während h do einschiebt; vgl. l Da aber der herczog ward gewar Das der kailzer auf in vnd die feinen erzürnet was Er zoch aus (h do gieng er vfz 89b') der vorftat 11b.

¹⁾ dā 136b' und öfters. — Ob in St.'s Originalhs. da neben do steht, sagt Drescher nicht. In dem abgedruckten Stück kommt nur do vor (333.8 usw.).

— Ebenso do, das einem als bald entspricht: l als bald fy fachen die vnzern komen Sÿ giengen (h do 166a'') in engegen 72 a. — Ich bin näher darauf eingegangen, weil, wenn Wunderlich recht hätte, hier einer der wenigen Gründe gegen St.'s Autorschaft vorläge. Zieht man aber die Fälle ab, wo ein Schreiber do eingeschoben haben kann, so stimmt der Gebrauch in h durchaus mit dem im Äsop überein. Vgl. schließlich noch den Anfang der eigentlichen Historie: h Do man zaltt von der gepurt Crifti Jesu Tufend zway [78b'] Vnd nüntzig Jar ward gehalten (l 3b: Da ward gehalten!) mit Apoll. (Nachsatz!) da man zalt von anfang Rom vierhundert vier und achezig jar 90.3.

9. **durchächten** h ich will fy durchächten (*persequar*) 100 a'; vgl. Äsop Ain adler flouge ylende ainen hafen ze durch ächten (Aquila leporem *persequebatur* 244.22), auch Apoll. 89.26. — durch **achten**, das im D. W. für Steinhöwel (Äsop v. 1555) in Anspruch genommen wird, habe ich in Oesterleys Äsop-Ausgabe so wenig gefunden wie in h.

10. **erbärmd** h ön all erbärmd 85 a'' u. ö. = Apoll. 86.20. Vgl. Äsop erbermd 303.31, Mul. 303.26.

11. **erbermglich** h erbermglicher marter 79 a'. Vgl. Spec. erbermglichft 270, Mul. erbermglich 114.8.

12. **erschrockenlich** Ep. Al. 34.26, h 101 a' u. ö. = Mul. 60.7, 27, 61.8 u. ö. Apoll. erschrockenliche urkund 93.26.

13. **gächlingen** h 101 b' = Äsop 40.20, Gris. (Schröder Einl. IX, 26). Apoll. gächlingen 87.32, 116.5. — Vgl. auch h gächet 117 b''.

14. **gan** (**ftan**), niemals die „rhinischen“ Formen (Wyle, Transl.) geen (**fteen**); h gan 91 a'', widerftann 86 a''. — l fast immer so, während h -ä-, -ö- und sogar -ou- bietet. h verftät 91 a', gön 89 b'', gown 137 b' (= Äsop 41.37). Vgl. Spec. gän 295, verftän 295.

15. **geleger** h 89 a' (kollektiv zu lager) = Mul. 175.10.

16. **gepinget** h schaurlichen gepinget von gewruchs wegen des waffers 83 b'. Vgl. Mul. schwarlich gepÿniget von den forgen 137.22. Ähnlich öfters.

17. **getürren** h 86 a''; vgl. Spec. Sie geturren sich 333.13.

18. **gewalt** masc. h 81 b'' (den gewalt) u. ö. Vgl. Spec. 314 und so immer.

19. **glorÿ** h die eer vnd glorÿ 82 a'; vgl. Äsop alle er und glori 54. 20, in groffe eer und glori gefeczet 127. 18; Mul. die eer vnd glori 244. 18.

20. **gnûgfame** l grosze gnûgfame von korn wein vnd flaifch 7 a (= h 83 a''); vgl. Spec. ungnûgfamÿ 266; Äsop gnuofamy 258. 14.

21. **grÿßgramender leo** l als ain grÿßgramender leo 6b (quasi leo frendens). Vgl. Äsop Darum war der leo zornig über den efel und grÿßgramet mit den zenen.

22. **grüfenlich** h das doch grüfenlich ze fagen ift 83 b''. Vgl. Spec. grüfenlicher krankhait 335. 2; Appoll. 124. 24 (vgl. o. S. 124).

23. **gÿtikait** h 78 a' (= Ep. Al. 38. 12) von gÿtikait wegen (*cupiditate*) = Äsop 306. 20; Apoll. gitikait 96. 19.

24. **hailtum** h gar uil hailtum 94 a'; vnd trügen das hailtum (*reliquiae*) vnd iren gewÿchte altär her für 164 b'; vgl. Äsop was großen hailtums hie ift 217. 10.

25. **harnafch** h 85 a'' und so immer = Spec. 265, Mul. 27. 25.

26. **häffig** h ain ander häffig 80 a'; vgl. Äsop würt in häßig 148. 27. Das D. W. zitiert aus Äsop (1555) welche andern feindschaft tragen; und inen heffig nachstellen 44 b.

27. **ichtzit** h die ichtzit namun 168 b'; vgl. Äsop: und ift nicht ze gedenken das er ichtzitt wölle begeren 310. 15 u. ö.

28. **inderefter** h fin inderefter kamerer 170 b''. Mul. fie gedacht... unainikait zwiften ieres vatters inderften zemachen 69. 20; irer inderften vernunft 96. 25.

29. **keftigen** l er keftiget (premebat) die feinen mit hunger 28 b (h 112 b'' Lücke); h Etlich köftgent fy 79 a''. Vgl. Mul. engftlich gekeftiget 24. 1; Äsop 99. 16. — Das D. W. zitiert Äs. (1555) 32 b.

30. **körppel** h 165 a' und so immer wie auch bei St. durchgehends. Vgl. Spec. cörpel 369; Mul. körpel 106. 7, 14 etc.

31. **köffmanfchatz** (pl.) h 94 a'; vgl. Mul. etlich andere köffmanfchacz 116. 14; Apoll. ze fechen was man koufmanfchatz brechte 116. 22.

32. **künfch** h 100 a' = Spec. vnkünfch 275; Apoll. künfch 123. 23; Mul. unkünfchait 27. 20 und ähnlich oft.

33. **kurtzwyl mangerlay** h 119 a'' (ähnlich 88 b'') = Spec. 265.

34. **lofen** l vnd loften alle auf seine wort 52 a. Vgl. Apoll. do loffet Apollonius fließlich uf und merket ... 126. 23; Äsop Lofa knab (*Heus puer*) 49. 15; wilt du dem uff lofen (si huic intenderis) 55. 13 u. ö. Mul. 48. 23.

35. **mitelnig** h 88 a'' l mitlen 10 b (mediocres). Adj. zu dem bei St. häufigen, adverbial gebrauchten miteln. Vgl. Mul. mitteln in dem wyer 108. 8. — Das D. W. gibt das Adj. nicht.

36. **mornig** h den mornigen tag 103 a'' = Äsop uff den mornigen tag 207. 26. Vgl. auch uff morn Äs. 42. 30.

37. **naum** h 121 b'', l nom 35 a (*praeda*); l 71 a weder gold noch silber oder kainerlai naume (spolia; h nam er nit 165 a'!!) l ainen vnzalbern naume 78 a (h aume 172 b'). Vgl. Mul. durch merklich näme (*praediis*) 53. 19, mit gold und mengerlay näm 80. 22, naam 70. 23.

38. **nachnen** h 89 b'' (neben nähen 89 b''). Vgl. Spec. nahnen 269, nähnet 260; Äsop nachnen 333. 33.

39. **nieman** steht in h immer (gelegentlich niemen 87 a''), während l meist nÿemant oder ähnlich hat; so z. B. h 99 b' und l 110 a. In Apoll. (127. 3), Gris. (Schr. Einl. IX. 31) und Äsop (280. 13) habe ich immer nur nieman gefunden. Dagegen belegt Drescher für Spec. niemand 333. 9 und niemand 270 neben nieman 298; letzteres wieder allein in Mul. 55. 11, 241. 15 u. ö.

40. **niendert** h 163 a''; vgl. Apoll. 91. 10, Äsop 45. 7 (nindert).

41. **nieffen** h 82 a'' (vesci) = Spec. 334 25; Apoll. das fie kain liblich spiß nuffet 115. 7; Mul. begirlich nieffend 23. 16.

42. **nit** herrscht in h unumschränkt wie z. B. in der Griseldis (vgl. Wunderlich l. c. S. 195); auch in dem von Drescher abgedruckten Stück der Original-Hs. sehe ich nur nit. Im Äsop kommen daneben it 60. 10 (so auch einmal Gris. 110. 1) und nicht vor, wie Wund. meint, nur da, „wo die Partikel im Zusammenhang an Ton gewinnt“, wie 45. 2.

43. **ort** h ain ort (*caput vitalium*) 79 a', l ainen ort seiner därm 4 a. Vgl. Äsop das ain ort 215. 24.

44. **plön** h vff ainen wÿtten luftigen plön 78 b'; vgl. Äsop f den fröden ploun 178. 19.

45. **rýchtung** h zýttlicher rýchtung 165 b'' = Spec. vgl. Drescher LXII. 22. Mul. syn groffe rýchtung und macht 19. 20; Äsop und schied mit rýchtung wider haim 301. 16; in allen Schriften daneben rýchtum Äsop 222. 19; vgl. l reichtum 71 b.

46. **famnung** h 78 b' = Mul. 363. 18, Äsop 62. 28; l famnet 13 a; h befamnet 81 b'' = Äsop 62. 34. Daneben in h wie bei St. famlung (z. B. h 170 b''), gefamelt (Mul. 61. 6), famlet (Mul. 308. 8) u. ä. Formen.

47. **schalckhaftig** l von haïßen des schalckhaftigen kaißers 8 b (= h 85 a''). Vgl. Apoll. 129. 21. Mul. öfters schalckhafft, aber auch schalkhaftigften 179. 11. Äsop du schalckhaffter knecht 39. 12. Das D. W. zitiert Äsop (1564) Bl. 16 b du schalkhafter Knecht.

48. **schalmützen** h schalmützten 87 b'' = Spec. schalmützen 300; Mul. gefchalmüczet 135. 10.

49. **schick** „ainen schick (auch „geschick“) machen“ (foedus inire) h vnd machte mit den finen ain geschick 84 a' (l ain schýcke 7 b). Vgl. Äsop wie ainen rechten schick hand ir gemacht 282. 25.

50. **schmal vich** l als ain hungriger ber vnder das schmal vich (inter *animalia*) 8 a (= h 84 b''). Vgl. Äsop sehend ir nit den wolf, der . . . alles schmal vich gefreßen hat (omnes *bestias*) 210. 20.

51. **schmollen** h da schmollet Boemundus (modicum *subridens*) 125 b', l Da schmollet oder lachet poemundus 38 a. Vgl. Äsop Von der red schmolletten die schuoler (scolares *surridentes*) 51. 36; Mul. schmollend (*subridens*) 307. 25.

52. **finrých** in Verbindung mit wýs ein bei St. sehr beliebtes Wort. l der weiß vnd fýnnreich boemundus (= h 87 b''). Vgl. Äsop die wyfen und . . . finnrychen 201. 26. Mul. die fabel oder gedicht der finnrychen wyfen maister 31. 7.

53. **stüpfel** h als bald dich ain stüpfel gestochen [84 a''] hat (levi stipula tactus). Vgl. Äsop und umbgab den neftbom mit dürrem holcz und stüpfeln (collecta stipula) 95. 31.

54. **fünffezent** vnd wainent (suspiriis) 101 b', l vor feünfetzen vnd wainen 20 b. Vgl. Mul. fünfetzen 55. 16, 57. 6; Apoll. 104. 4, 111. 12.

55. **funft** hat h (z. B. 92 b'' u. ö.) für das St.'sche fuß,

vgl. Spec. 334. 7; Äs. fus 279. 1. — In der Apollonius-Hs. dagegen wie in h funft 127. 6, vmb funft 120. 32.

56. **torocht** h O jr torochtes volck 91 a' = Äs. O ir tho-rochte tier 249. 21.

57. **über** verwandt zur Übersetzung des lat. Superlativs, „wo er keine eigentliche Steigerung über bestimmte Vergleichsobjekte, sondern nur eine unbestimmte Graderhöhung bezweckt“ (Wunderlich l. c. S. 192) ist besonders charakteristisch für St.

über groß: h ain über große schar (*maximam*) 121 b', über groffen hunger 119 b' (nur h!), l ain über große mängen 26 a (= h 109 a''), l die über gros mängen 29 b (nur l; h die groß mengy 114 a'' für *innumerabilis* multitudo) Vgl. Mul. mit über groffem wainen 56. 27, mit über groffem fünffcezen und wainen 57. 6 u. ö.

über güt: h über güte spys (*optima* victualia) 128 b', wo-für l (und B) aber bieten, das keinen Sinn gibt. Vgl. Äsop ain über guoten raut (*optimum* consilium) 222. 2.

über wol: h Alfo nam Tankredus das schloß in vnd befaßt es über wol 122 a (l und B vaft wol) l. über wol beritten 29 a (= h 114 a'). Vgl. Mul. zeletst... ward sie von irem schweher überwol empfangen 70. 22; überwol erkant 122. 22.

über feft: h das castell... dz was ain über feft schloß 128 a'', l das über güt vnd veft was 40 a (B das über veft vnd güt was 49 b).

Auch gegen die lat. Vorlage, in einem Zusatz des Übersetzers, findet sich die Form gelegentlich: h so über vil ir was 118 b' (l fu über vil was ir 32 b); l vnd waren alle ding über tür 27 b.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich h durch das Lateinische gelegentlich auch verleiten läßt, die unbestimmte Graderhöhung in undeutscher Weise durch den Superlativ wiederzugeben: l O jr ftärckosten ritter (*fortissimi*) 4 a, die edloften fürften (*nobilissimi*) 12 a; auch tritt der Superlativ für den lat. Komparativ ein: l den reichosten purgern (*ditioribus*) 62 a. — Spärlich wie in h sind auch solche Beispiele bei St.: Mul. Irenes war die edelst frow (*nobilissima* mulier) 304. 23, Engeldruda von dem edelsten geschlecht der herren von Ravenna (*clarissima*... familia)

307. 3, von dem getruwten gemahel (*amantissime coniugi*)
105. 12. Einmal habe ich den Superlativ für den Positiv
gefunden: Mul. Die hät ieren ersten ursprung von der eltften
stat Cumarum in Campania gelegen (Ex Cumis . . . *veteri*
oppido originem duxisse dicitur) 91. 23.

58. **vngeletzt** (*illaesos*) h 91 a' = Mul. ungeleczet 17. 4,
108. 16; Apoll. geleczet 126. 18.

59. **vnfælde** h groffe vnfælde 101 b'; vgl. Mul. mit vnfäld
vmbgeben 225. 17.

59. **vntz** in h als Präposition und Konjunktion durchweg
wie in St.'s älteren Werken ¹⁾. Ein einziges biß her h 92 a'.
Im einzelnen verzeichne ich: vntz gen rome 86 b', vgl. 88 b'',
94 b'; vntz zü der zükunft 89 a''; vncz vff die nieren 165 a'';
vntz fy komen 90 a'' (l vntz bis das (!) fy komen 12 a),
vntz das 82 b'' (l bÿs das 6 b), so lang vntz dz 90 a', 90 b'
(l bis 12 a). — Beispiele für vntz bei St. in beliebiger Zahl.
Äsop uncz uff 42. 25, 68. 16, Apoll. vntz an 110. 35; Äsop
vncz das 46. 35, Apoll. so lang untz das 105. 21 usw.

61. **vrtil** (fem.) h mit gerechter vrtil 174 a' = Spec. urtail
290 und so immer.

62. **verrichten** h tuond allen zwytracht verrichten 80 a''
(*sopiare*). Vgl. Äsop wann du gedächtest daz ich lÿcht mit mir
selber verricht würde (facile mecum *redeo in gratiam*) 125. 16.

63. **walfatt** h der walfatt was bedeket 80 a'' (l die wal-
ftat 19 b). Vgl. Mul. sie gieng uff die walfat 106. 6.

64. **walgen** h die walgetten sich 172 b' (se *volutabant*). Vgl.
Äsop der fuchs . . . walget sich überal in ainer . . . lachen
(*volutavit se*) 210. 38.

65. **wann** steht in h wie bei St. im Vergleichssatz wie im
begründeten Hauptsatz so regelmäßig, daß es genügt, die Tat-
sache zu konstatieren. Ausnahmen: h Kain hilff dann allain
der toud 83 b''; Die criften tatten anders nitt denn fechten
116 a'' (wie auch Apoll. nit mer den so vil 87, 29, Äsop aber
hie lint nit me dann fünf 51. 2). — als nach Komparativ
findet sich gar nicht. (Wund. belegt es für das Dekameron.)

¹⁾ Wunderlich l. c. S. 188 Anm. belegt als einzige Ausnahmen: Apoll.
111. 35 so lang bis das, Gris. 103 b Z. 13 * nümmer bis in den tod,
Äsop 38. 30 bis daz.

66. **wýt über treffend** h O jr werden franzosen wýt über treffend alle die welt (gens ab universis nationibus *segregata*) 78 b". Vgl. Mul. ander haidnisch frowen wyt übertreffend 298.26, desgl. 217.22 u. ö.

67. **weder** nach Komparativ l mer beschwer weder nucz (plus oneri *quam* utilitati) 5 a (= m 196 b); h versteht weder nicht und schreibt beschwert werden 81 a'; B 4 a ersetzt weder durch dan. Vgl. Apoll. niemand ... der diner armût bas wölt zû hilf kommen weder ich 100.28, Mul. me fyhifch weder menschlich 27.22.

68. **wider spänig** l Vnd wurden fere wider spänig mit wortten (magnusque verborum *conflictus*) 59 a. Vgl. Äsop Aber sie ward nuon defter widerfpeniger und hertter (magis *obstinata*) in irem fürnemen 53.15.

69. **wefen** (Infin.) h sicher wesen 89 a" neben fin: manlich fin 98 b" wie St. Vgl. Spec. nützlich wesen 289, ähnl. 269, 272 neben Äsop fyn 259.11, 258.12.

70. **wolnuft** h 80 a" = Spec. 356 u. ö. Mul. 23.16 u. ö. Äsop 87.30.

71. **wunder nemen** ab h dz man wunder hette darab [genommen fehlt h, steht aber l 19 b und ist durch den Reim: komen gesichert]. Vgl. Mul. Welher vernünfftiger man wolt nit grofz wondern dar ab niemen 70.1. Daz Hector selber grofz verwondern dar ab neeme 114.4.

72. **ÿlen** ÿlen ze fachen: h recht als ain adler ÿlet zefachent finen ... kindern die spÿs 99 a'. Vgl. Mul. .. ylen sie zefachen 70.11 u. ö. —

ÿlen c. acc. (= ereilen): l die criften eÿltens (miles Christi *prosternit eos*) über al 19 b (Lücke in h); l Sy eylten fy (*persecuti sunt ... illos*) 55 a; ähnlich l 71 a. Vgl. Äsop Ain wolff ylet ainen gaisbock 202.15.

73. **zerftrobelt** vgl. w. u. S. 144.

74. **zükunfft** für „ankunft“, „auftreten“, „erscheinen“ in h wie bei St. sehr häufig. h vntz zü der zükunfft des ... höres 89 a" und so immer. Vgl. Apoll. von deren zükunfft der küng ... erfröwet ward 131.6. Mul. fyn zükunfft 174.15 u. ö. Siehe auch w. u. S. 140.

Stilistisches.

Der Übersetzer der Historie von der Kreuzfahrt verfährt durchaus nach den Grundsätzen, die Steinhöwel im Äsop S. 276, in den Berühmten Frauen S. 38.4 und im Spiegel des menschlichen Lebens Bl. 45 a, 7 a und 7 b als die seinen bezeichnet hat, d. h. er überträgt „von fin zû fin“ „in ringen verftentlichen tûsch, on behaltne ordnung der wort gegen wort“ und ändert absichtlich „czu merer verftântnuß den lefenden menschen diß büches“, womit er eine Forderung des Horaz (Ars Poetica V. 131—35) zu erfüllen glaubt ¹⁾.

Verhältnismäßig selten ist der Fall, wo der Sinn absichtlich verändert wird — wenn etwa der Zusatz zu *Gens Francorum*, *gens transmontana*, wie Papst Urbanus die Franzosen bezeichnet, mit *O jr werden franzosen vnd tûtsches volck* (h 78 b'') wiedergegeben wird, so daß sich die folgenden Lobeserhebungen des Kirchenhaupts auf die Deutschen mitbeziehen — eine Änderung, die übrigens dem Verfasser einer „Tutschen Cronik“ sehr wohl ansteht.

Im übrigen werden solche Änderungen durch die Vorlage nicht nahe gelegt. Wie anders steht es damit etwa im Speculum Vitae. Da durfte sich der Arzt Steinhöwel ent-rüsten, wenn er las, wie die „kunft der erczny“ unter den Handwerken aufgezählt und behandelt war. Da fühlte er das Bedürfnis, gegen die Verunglimpfung des Ärztetands im allgemeinen Einspruch zu erheben; und es war das mindeste, was er tun konnte, wenn er die dort allgemein als Charlatane charakterisierten *medici* als „die bösen arczt“ den *guten*, die er selbst zu vertreten beansprucht, gegenüberstellte ²⁾. — Den ehrwürdigen Verfasser einer Historia Hierosolymitana zu korrigieren, konnte dagegen dem gläubigen Übersetzer nicht leicht beifallen. So erklärt es sich auch, daß das persönliche Moment nicht hervortritt, daß „Anspielungen auf eigene Lebenserinnerungen, Reminiscenzen aus seiner Lektüre, Erwähnung von Ulmer Persönlichkeiten“ ³⁾ mangeln. Wird

¹⁾ Vgl. Drescher l. c. Einl. S. XXX.

²⁾ Vgl. w. u. S. 138.

³⁾ Strauch, A. D. B. 35. 734.

doch der Verfasser weder zu Widerspruch herausgefordert noch zu Kritik veranlaßt; kann er doch in einem Erstlingswerk nicht auf frühere Arbeiten hinweisen oder von sich als einem nicht ganz unbekannten Manne reden. Und Partei ergriff in seinem Sinn der Verfasser der *Historia*, Robertus selbst. — Übrigens ist zu bemerken, daß auch Griseldis und Apollonius wenig oder nichts von jener später so stark hervortretenden subjektiven Färbung aufweisen; das Akrostichon im Apollonius war Versteckspiel.

Häufig sind dagegen Auslassungen, die gerne als Kürzungen am Kapitelende auftreten und gegen das Ende hin zunehmen — ganz wie in *Mul.*¹⁾.

Die Zusätze und Erweiterungen andererseits dienen — ganz wie bei *St.* — dem Zweck, weniger leicht Verständliches zu erklären oder wenig Sinnenfälliges zu veranschaulichen. — Gleich in der *Ep. Al.* finden sich derartige bezeichnende Zusätze. Zu den Namen *Propontidem* und *Avidum* (= Dardanellen) fügt der Übersetzer selbständig: *oder Bosporum* (*Ep. Al.* 36. 12); die Erwähnung der Sodomie: *episcopos sodomitico peccato deludunt* erinnert ihn an Sodom und Gomorrha und veranlaßte die Übersetzung: *mit der ungenannten sünde Sodome und Gomore* (*Ep. Al.* 35. 28). Für *ut animalia* heißt es: *als die unvernünftigen tier* (*Ep. Al.* 35. 7) genau wie *Äsop* 342. 20 *bestia* mit: *ain unvernünftigs tier* wiedergegeben ist. Es begegnet aber auch „une véritable glose“, wie *Riant* (*Ep. Al. Préf. S.* 72) folgende Stelle nennt, wo unter den Konstantinopeler Reliquien *Chlamis coccinea* angeführt ist: *sein Rock . . . der nit recht rot, noch recht gel was sunder ainer mittlen farbe die wir Koccinium heißen* (*Ep. Al.* 37. 7).

Anschaulich durch Erweiterung wird der Übersetzer der *Hist.*, wenn er etwa *multum degeneras* wiedergibt mit: *Du uolgest nit nach deins vaters steig oder weg* (l 20 b = h 101a⁴⁾), *velint nolint* mit: *es sey in lieb oder laid* (*Ep. Al.* 36), *succedendo* mit *ye ainer nach dem andern* (*Ep. Al.* 35). Ferner versäumt er nicht an Stelle von: *machinas ad expugnandam urbem* zu setzen: *jre züig yggel katzen vnd steig züige Da*

¹⁾ Vgl. *Drescher* l. c. S. XXXIV.

mit sy die stat gewynen möchten (l 69 a). So werden auch *den-sissimi muri* zu *so dicken muren daz zwen wegen neben ain ander darruff gönd* (h 106 b''). — R. 781 wird von einer Teuerung berichtet: ein Ei kostet 12 Denare (übersetzt *pfennig*), eine Nuß einen, „*vnd waren alle ding über tür*“ (l 27 b = h 111 a''). — R. 857 bezahlt der König von Tripolis *quindecim millia bisanteorum* l 67 b: *fünfzechen taußent Constantinoppels guldin die man bysantz haisset*.

Ich mache noch auf einige Zusätze bei Eigennamen in der Historie aufmerksam und bitte außer den Zusammenstellungen Dreschers l. c. S. XXXVI die durch den Sperrdruck im Text der Mulieres sofort auffallenden Erweiterungen St.'s zu vergleichen: R. 781 wird der tapfere *Guillelmus Carpentarius* (h 112 a': *Wilhelmus zimerman*) erwähnt, der die Helme etc. zerschlägt; Zusatz h's: *recht als do ain zymerman spen höwet*. — R. 858 (civitas) . . . *Caesarea est cognominata* (Die Stadt) . . . *ward Cefaria gehaißen. Das ist als vil gesprochen als die kaißerlich stat* (l. 68 a). R. 852 *Ibi celebraverunt nostri Purificationem sanctae Mariae Dei genitricis*. l 65 a. *Da begiengen die vnßern den hochzeitlichen tag vnßer lieben frauen den man zû lattein nennet frauen tag ze kerczenweich oder lichtmeß*. — R. 871 *Clementem immo dementem ammiravisum . . . commovit* h 167 b' *vnd sy bewegten* (l 73 b *beweget*) *den kûng von babiloni . . . Der kûng was gehaißen clemens sin rechter nam were bas demens gewesen das ist so uil gesprochen als vnfinig*.

Derartige Erweiterungen sind durchaus nicht selten — und durchaus Steinhöwelisch.

Aus der gereimten Kampfschilderung kennen wir des Übersetzers Freude an der gebundenen Form. Fast in allen Steinhöwelschen Werken finden sich ähnliche größere oder kleinere Reimstellen. Den Reim liebt er auch bei der Wiedergabe von sprichwörtlichen Redensarten. Zu vielen Beispielen aus St.'s gesicherten Werken stellt sich der freilich nur von Y überlieferte Zusatz¹⁾: *Was der pock an jm selbst wait* (!) *Das versicht er sich an der gaif* (l 14 a)²⁾.

¹⁾ h läßt öfters Vergleiche aus, auch solche, die R. bietet. So fehlt h 96 a die Entsprechung von R. 757 *quam canes fugientem leporem*.

²⁾ Vgl. o. S. 61 Beispiel 6 und Anm. 2.

Wie der Übersetzer der Historie v. d. Kr. im einzelnen verfährt, das bedürfte einer besonderen Untersuchung. Soweit meine eignen Zusammenstellungen reichen, ist ein irgend erheblicher Unterschied zwischen seiner und der Arbeitsweise St.'s nicht vorhanden. Es tritt das um so deutlicher hervor, als sich die Ausdrucksweise der (oft nur vermeintlichen) Verbesserungen und der Nachträge von B bzw. Y¹ 1) sofort als nicht Steinhöwelisch empfinden und erkennen läßt. Eine Stelle ist dafür recht bezeichnend. Für *expeditos ad bellum* lesen l (5 a) und m (196 b) *fridpär* (bzw. *fridber*) *volck*. Das ist sicher (von Y?) verlesen für *stritper*, wie h wohl beweisen würde, wenn nicht an der betr. Stelle (81 a') eine größere Lücke wäre. B will nun verbessern und übersetzt das Lat. wörtlich: *die aufbereiteten zu dem streit* (B 4 a). Man wird in der ganzen Historie, man wird in allen St.'schen Übersetzungen vergeblich nach einer Parallelstelle dazu suchen.

Nicht minder stark macht sich der Unterschied an der einzigen etwas längeren Stelle B 24 b²⁾ bemerkbar. Wer sich nur ein wenig in Steinhöwel eingelesen hat, muß an dieser Stelle die fremde Hand spüren, nicht nur, weil die Übersetzung des lat. Futurums durch sein mit dem Infin. (*Ponam te etc.: ich bin dich seczen . . . vnnd weißt das ich . . . dich bin behalten*) von St. wie h gemieden wird, sondern auch weil *generatio* bei jenen niemals *geberung der völker* sein könnte. St. und h kennen dafür nur *geschlacht* oder *volck*³⁾.

Je sichtlicher sich B in seinen Zusätzen von dem Lateinischen beeinflußt zeigt (man denke auch an die *Exadmiralden*!)⁴⁾, um so mehr fällt des eigentlichen Übersetzers Selbständigkeit ins Auge. Gelegentlich⁵⁾ ist darauf schon hingewiesen, an anderer Stelle⁶⁾ aber auch schon auf eine gewisse Abhängigkeit bei der Übersetzung des lat. Super-

¹⁾ Vgl. o. S. 68 ff. ²⁾ Vgl. o. S. 69.

³⁾ So hat B auch an einer anderen Stelle für *generatio* (= *volck* h, l, m) *geburt* treten lassen: R 727 *generatio* scilicet quae non direxit cor suum 13 b Ain *volck* das fein hercz nit hat in gūcz gefeczt (= h 79 a', m 194 b) B 2 b Eyn *geburt* daz fein hercz nit in gūcz gefeczt hat.

⁴⁾ Vgl. o. S. 63 u. 68. ⁵⁾ U. a. S. 106. ⁶⁾ Oben S. 131.

lativ aufmerksam gemacht worden. Hier mag noch angefügt werden, daß in der *Historia* der *accus. cum infin.* eben so selten ist wie bei St. Freilich ist auch die lat. Vorlage sehr sparsam im Gebrauch dieser Konstruktion. In der *Ep. Al.* sowie im I. und im II. Buch habe ich alles in allem im lateinischen Text 21 Fälle gefunden: das sind so viele, wie ein einziges Kapitel von Boccaccios *Mulieres* aufweist¹⁾.

Gefunden habe ich den *accus. c. inf.* einerseits in Fällen, die mit dem heutigen Sprachgebrauch übereinstimmen oder ihm nahe kommen, wie:

l 11a *man sach den großen hauggen vnd ... gotfriden ain ander vmb fachen vnd kußen* (*Hugonem ... et Godefridum in invicem amplexari et osculari conspexit*), l 172a *als bald sy fachen die vnßern komen* (*ut ... nostros ... occursari ... viderunt*), l 18b *Da funden sy ainen cristenlichen priester meß lesen* (*... presbyterum missam celebrantem invenerunt*), l 14a *der ... kaißer erfah das volck wachsen vnd meren* (*imperator videns castra ... crescere*). Vgl. *Mul.* 47.6 *das selbig (i. e. volck) habe sie ... geleret das ertrich buwen* (*illos docuit terras colere*) und ähnlich öfters;

aber andererseits auch in Beispielen wie:

l 6b *... er empfand sein veind nachnen Vnd den streit gegenwürttig wesen* (*hostem sentiebat adesse et imminere praelium*), auch wenn esse im Latein nicht steht: l 19a *Da fachen sy die gezelt ... vmbgeben sein mit den veinden* (*aspiciunt tentoria ... circumsepta agminibus*), l 13a (*poemunds*) *Den sy hortten nachent wesen* (*... quem audierat ... in proximo adfuturum*), aber h 91a'' *Dan sy hortten dz boemundes jn so nauhe was (!)*; h 98b'' *als pald sy fachen poemundum wider komen vnd den grauffen so manlich sin* (*postquam viderunt reverti Boamundum et comitem Normannum; so manlich sin* ist also Zusatz des Übersetzers!).

Vgl. damit, entsprechend obigen Beispielen:

Spec. 334.28 *die bößen artzt, die wonschent iederman krank syn* (*medici omnes infirmos esse ... desiderant*); *Mul.* 227.6 *er ... mainte im nichtz lieb, lustig noch frdlich wesen mügen wann syn wyb allain* (*nil praeter illam sibi carum aut delectabile arbitraretur*); *Mul.* 209.2

¹⁾ Nicht mitgezählt, weil deutschem Gebrauch durchaus entsprechend, ist der *Acc. c. Inf.* nach *velle, malle, jubere, permittere* und *praecipere*, welch letztere drei h (wie St.) meist mit *lassen*, seltener mit dem sonst vielfach dafür angewandten *heissen* wiedergibt. Vgl. l 10a *vnd lies jm pringen zwen koflich mänttel vnd die ze riemen schneiden vnd crüz dar aus machen* (*... pallia jussit afferri et ... praecepit cruces fieri*), h 89b'' *ließ ... vß vnd in gön* (*mercatum ... habere permisit*). Ähnlich l 10b, 11b, 13a. Vgl. *Mul.* 173.1, 229.19, 231, 17 u. ö.

Claudiam muß man gelöben von den . . . Römern geboren syn (Claudiam . . . ex Romanorum sanguine procreatam crediderim); Mul. 43. 11 *Und bedunkt mich das geldblich sin (quod verisimilius (!) mihi videtur).* — Ohne lat. Vorlage (Zusatz St.'s): Mul. 56. 21 *wenend den löwen noch allda syn* und 57. 2 *umb daz er sie von dem löwen mainte zeriffen syn.* — Weitere Beispiele: Mul. 97. 10, 209. 2, 269. 11 u. 8.

In der Mehrzahl der Fälle gehen aber die Historie wie St. der Inf.-Konstruktion aus dem Wege. Bezeichnend ist die Mannigfaltigkeit des Ersatzes¹⁾.

Es kann oratio obliqua eintreten:

l 12a *yederman wondt Sy wären komen ze rauben (aestimantes nostros advenisse causa praedandi),* l 15a *Vnd sol nyemantt zweifeln die stat sey von got geordnet zemachen (Hanc . . . conditam nemo dubitet),* l 13a *Wann er verstat ir wollent jm sein lant empfiern das sey eur meinung mer wan das haillig grab zesüchen (quia plus intelligit vos velle eum regno suo privare quam velle peregrinari),* l 69b *(ainen potten) . . . der jm sagen solte die türcken . . . hetten die vnßern an gerennet (qui . . . turcos nostros invasisse nuntiaret).* — Vgl. damit: Mul. 42. 2 (und ähnlich fast in jedem Kapitelanfang) *etlich fagen sie sye . . . geboren . . . (nonnulli . . . praedictam genitam esse . . .),* Mul. 42. 25 *(sie) mainten, sie . . . solte nach irem tod och begird darzu (i. e. zu dem wiroch schmak) haben* und zahlreiche andere Beispiele.

Recht häufig ist die Auflösung durch einen Daß-satz (Wunderlich bezeichnet es als „die Regel“).

l 3b *Vnd will dz ir wißent (scire vos volumus),* l 10a *wann er marckt wol das dz nicht von menschlicher . . . ordnung was entsproßen (quia omnia haec . . . non tantum esse hominum intellexit),* l 11b *er empfand das vntrew . . . ward geoffnet (sensit denutatas esse . . . dolositates),* l 11b *der herczog ward gewar das der kaißer . . . erzürnet was (Dux . . . cognovit . . . imperatorem iratum esse),* l 13a *der kaißer erhört das sich die . . . schar samnet (Imperator . . . vidisset castra . . . affluere).* — Vgl. damit Mul. 49. 13 *Doch so main ich daz dieselbig sag sye . . . gesagt (soll entsprechen: causam . . . factam voluit),* Mul. 50. 5 *es ist wol zemerken, daz ir getäten über groß gewesen syen (opera . . . creduntur . . . fuisse maxima),* Mul. 171. 25 *Sextus merket daz alles hus gefind gestillet was (domum omnem tacitam sensit).*

An Stelle von daß kann wie (als ob) treten:

l 23a *In der zeit kam potschaft . . . wie die türcken . . . geflohen wären (nuntiatum est . . . Turcos . . . fugisse),* l 15a *er gedacht in seinem*

¹⁾ Die Beispiele geben das gesamte Material aus Ep. Al. und den beiden ersten Büchern; wenige Beispiele aus dem 9. Buch sind hinzugefügt. Zur Vergleichung ist im wesentlichen Mul. herangezogen worden.

herczen wie die mainung von got kâme Das er der stat zû hilf solt komen (divino nutu intellexit civitatem . . . *auxilium quaerere*), 17b *Vnd machet . . . ain schycke zû geleicher weiße als ob er . . . trâffen wölt* (*Dispositis . . . agminibus simulavit . . . inire congressionem*). Vgl. damit Mul. 46.16 *der poeten gedicht saget wie sie dem Jupiter wol gefallen habe* (*quam . . . poetae . . . fingant . . . placuisse Jovi*), Mul. 49.6 *die fabel wie Mercurius . . . hab getriben* (*legitur Mercurium impulsisse*) u. ö.

Fin Fall wie 113b (= B 14a) *Da . . . poemundus sach . . . So vil Fürsten . . . die jm engegen komen* (*Boamundus . . . ut conspicatus est . . . tot duces . . . obviam sibi occurrere*), wo der Akkusativ zum Verb des Hauptsatzes getreten und statt des Infinitivs ein Relativsatz angeschlossen ist, entspricht nicht dem Gebrauch Steinhöwels. Aber h 91b'' hat *die* nicht, und so dürfte *komen* Infinitiv sein und *die* von einem Kopisten herrühren. Vgl. Äsop 99.22 *Do aber der efel den also krank sach ligen*.

Der accus. c. inf. kann durch ein Substantiv (mit pronominalem Attribut) ersetzt werden:

111a *Da aber der herczog . . . höret ir zûkunft* (*Quos ut deprehendit adessee dux*). Vgl. Mul. 175.3 *als er syne zûkunft verniemend was* (*sentiens venientem . . . juvenem*).

Eine Auflösung besonderer Art liegt schließlich vor in folgendem Beispiel:

16a. *Vnd ward . . . erwölt der pischof von podem wann er . . . wißent was Vnd in seinen wercken getrew* (*elegerunt Podiensem episcopum asserentes eum . . . esse . . . scientia peritissimum suisque actionibus multivividum*).

Diesem Beispiel habe ich aus Mul. nichts an die Seite zu stellen. —

Gleiche Selbständigkeit und Übereinstimmung in der Art der Wiedergabe zeigen die Historie und Steinhöwel lateinischen Partizipien gegenüber. Die wenigen Fälle, wo sie unaufgelöst bleiben, haben kaum etwas Befremdendes. Das ist zunächst bei den substantivisch oder adjektivisch gebrauchten Präsens- wie Präterital-Partizipien der Fall:

126b *das gefchray der strittenden* (*voces debellantium*). Vgl. Äs. 110.23 *die mistuende* (*errantes*), Spec. ä. Dr. ija *ein vorgeender* (*praesidens*); selbst gegen das Lat.: Spec. jb *er überficht den misfthänden* (*confert parcendo si delinquerint*). Andere Beispiele: Äs. 60.33, Spec. ä. Dr. iija (*keynem lebenden*). —

16a *fein* (des Concils) *lobliches gefaczte* (*constitutum honorabile*), 153a *wider die getailten* (*contra partem divisam*: im Lat. steht also ein Substantiv bei dem Partiz.). Vgl. Spec. ä. Dr. ija *fein geuallen* *ift*

fein *gefacz* (*praecepta*), vijb die *gefacz* (legem); Spec. ä. Dr. jb fo fy die *gedruckten* (*oppressos*) von den gewaltigen ziehen. —

Wie die oben verzeichneten Fälle die einzigen Beispiele sind, die mir in der Historie aufgestoßen, so habe ich im Äsop und in den Mulieres nach substant. gebrauchten Prät.-Partizipien überhaupt vergeblich gesucht. Steinhöwel umgeht sie auf alle mögliche Weise, wie ein Teil der w. u. folgenden Beispiele lehrt.

Auch die Historie hat an Stelle des einmal vorkommenden *mit ain claine mengy rittend vnd füß volck* (h 82a'') gewöhnlich andere Wendungen, etwa *ain große schar raißiger vnd füß knecht* (l 6b; ähnlich l 55a *die raißigen*). Vgl. damit: Äsop 92.7 den *toren* (*insipientibus*), 92.8 der *wys* oder 87.30 *ain wyser man* (*sapiens*) u. ö. neben einmaligem, 60.33 laß kainen *vnißenden* (*ideotam!*) heryn; 106.16 die *aigenfinnigen* (*propriis semper innitentes opinionibus*); Spec. ä. Dr. ijb (er) *strauffet die vngeßtümen* (*insolentes castigat*). —

Um das Partizipialsubstantiv zu vermeiden, dehnt die Historie manchmal das lat. Partizip in Adj. + Subst. auseinander:

l 20b vnd eylten nach den *fliechenden türcken* (*vestigia fugientium*). Vgl. Mul. 173.5 die *wainenden frowen* (*eam flentem*).

Das Substantiv steht aber auch im Lat. häufig dabei, und es wird wörtlich übersetzt:

l 11b *ain grißgramender leo* (*leo frendens*), l 16b *ain fliechenden haßen* (*fugientem leporem*), h 84b' in dz ewig *grünend paradeyes* (*intra septa semper virentis Paradisi*). Vgl. Äs. 90.6 *ain tragende hüntin* (*canis parturiens*), Mul. 233.25 ieren dannocht *bettenden man* (*virum . . . orantem*). — l 18b ir *erschlagen manne* (S. 57, Beispiel 40). Vgl. Äsop 196.3 ieren hart *geschlagen* und uff den tot *verwonten bruoder* (*percussum ac vulneratum . . . fratrem*).

In dem letzten Beispiel steht das Partizipialadjektiv vor, obwohl es durch Ergänzungen belastet ist. Das vermeidet der ältere deutsche Stil¹⁾, und dementsprechend finden sich auch in h wie bei St. Beispiele für Nachsetzung wie:

l 3b (Vokativ!)*) *tüßches volck erwellet vnd lieb gehapt von got*

¹⁾ Vgl. J. Grimm, Kl. Schriften VII. 130 und besonders Hellwig, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen (Gieß. Diss. 1898), S. 164 ff.

²⁾ Hellwig l. c. S. 165: „Die Nachsetzung ist im Grunde ein emphatischer Nachtrag mit appositioneller, fast prädikativer Bedeutung; sie hat sich am längsten beim Vokativ erhalten, weil bei der Anrede der gehobene, nachdrucksvolle Ton zunächst gegeben ist.“

... weitt überträffent alle die welt (*Gens . . . transmontana . . . a Deo electa et dilecta . . . ab universis nationibus segregata*); l 58b ain persone weiße vnd wol gelert in baiden rechten (*vir sapiens et personatus, litterarumque eruditione pollens et utraque scientia praeditus*). Vgl. Spec. ä. Dr. j b disen stat . . . all ander stät überträffend (*cunctis . . . hunc excellentem statum*), Mul. 176.5 berg und wildnuß ierem volk wolbekant, aber Cyro vnd den synen gancz unwissend (kein Latein; Erweiterung St.'s); ferner Mul. 20.16, 233.21, Äsop 125.17.

Das nachgestellte Partizipialadjektiv erscheint auch flektiert:

l 3b was großer not ewch vnd vns . . . anträffende (lat. nur: *necessitas vestra*). Vgl. Spec. vjb alle tödtliche menfchen in lob eer vnd glori übertreffende; Äs. 92.14 so müftest . . . in scheltenden oder zerrißnen hinder dir laßen (*iniuriosum vel laceratum*); ferner Äs. 80.12, Mul. 176.4.

Deutlich erscheint das lat. Partizip nachgeahmt in folgenden Beispielen:

l 72a Sy tötten es bald wainent traurig (*qui protinus jussis obtemperantes . . . lugebant*), l 41b des künigs fun . . . viel jm ze füßen pittende das er sich . . . erparmen wölte (*rogans ut sui miseretur*), l 47b Da viel die . . . junckfraw . . . vnd fant petter für die Füß Crifti pittende (*rogantes*) daz er sich erparmette. Vgl. Äs. 121.24 das kiczi merket durch ain klunfen senhend daz syn muoter nit da was. Ähnlich Äs. 328.5, Mul. 173.12.

In den beiden folgenden Beispielen ist nicht nur die mit l 47b übereinstimmende ältere und in h wie St. seltene Form auf -e bemerkenswert, sondern auch die l 72a entsprechende Umkehrung der lat. Konstruktion: das finite Verb und das Partizip haben den Platz gewechselt:

Äs. 159.12. Dar umb sandten die wolff iere botschafft zu den schauffen, frid und ainigkait begerende (*lupi legatos mittentes petunt concordiam et pacem*), Äs. 318.14 Der künig weket in, bittende daz . . . (*Rex illum excitans a sompno . . . oravit*). — Vgl. ferner Äs. 349.27 (*pittende*), 90.12 (*feczende*). —

Ganz bedeutend häufiger begegnet Auflösung.

Steht ein Präsenspart. zum Hauptsatz in kausalem Verhältnis, so erfolgt gerne Anknüpfung durch einen mit *wann* eingeleiteten Hauptsatz:

l 7b wann er wolt lieber (*malens*), l 48b wann ich verachtet es (*existimans me vanam visionem vidisse*). Vgl. Mul. 147.24 wann sy mainet (*sentiens*).

Sehr zahlreich sind die Fälle, wo ein mit *und* angeknüpfter Hauptsatz das part. praes. oder praet. vertritt.

Ep. Al. 35.8 dieweil *stellen sy* ir müttren dar zuo *vnd nöttent sy* (*compellentes eas*), 1 5b *vnd klopften an jre hertzen vnd begertten . . .* (*pectora tundentes impetraverunt*), 1 7a *Dar ein giengen sy vnd namen* (*In quod intrantes reppererunt*), 1 47a *Er viel jm zû füßen vnd pat jn* (*prostravit se . . . obsecrans*). Vgl. Mul. 172.9 (Da) . . . *erdacht er ain verdampnend . . . liftikait . . . und sprach* (*ad damnandum recurrens astutiam inquit*), 173.6 (Als aber) . . . , *zoch sie herfür . . . Und sprach* (*educens inquit*); Äsop 85.18 *Ain hund truog ain ftük flaisch in dem mul, und lieff durch ain fließend wasser . . . und wānet er sech ain ander ftuk in dem waßer* (*Canis flumen transiens . . . partem carnis ore tenebat . . . aliam carnem credens*) u. ö. —

1 7a *Sy zochen hin über vnd erwölten ainen hauptman* (*Qui ultra progressi ducem . . . elegerunt*), 1 7a *Die türcken . . . erschracken* (h 83a "*wauren . . . erschrocken*") . . . *vnd warent geflochen* (*Turci . . . perterriti . . . secesserant*), 1 8a *vnd satzten sy zû ainem zylle vnd schußten* (. . . *positos . . . sagittabant*), 1 47b *da erwachet er von dem schlauffe vnd pettet* (*somno excitus . . . oravit*). Vgl. Äsop 92.10 *Daz schwyn ward unwirsch und gab im nit antwürt und verachtet sym wort* (*Indignatus aper tacuit dissimulans . . .*), 88.5 *Darumb ward Jupiter zornig und fraget ursach* (*commotus . . . causas querit*).

Mitunter bleibt *und* aus, und es wird demonstrativ angeknüpft:

1 4b *Dar vmb ist die . . . stat in dz mitel gefeczt der welte Die ist nun gefangen* (*Haec igitur civitas . . . in orbis media posita . . . captiva tenetur*). Vgl. Äs. 84.18 *do ward für gezogen ain wolf der sprach* (*introducitur lupus ait*).

Häufiger wie diese Art der Beiordnung ist die Unterordnung durch einen Relativsatz. (Daß sich „entsprechende Partizipien am häufigsten zum Relativsatz ausdehnen“, wie Wunderlich meint¹⁾, kann ich nicht zugeben.)

Ep. Al. 35.3 *wölich aber das nicht ton wölent die . . . ertöten sy* (*Illos vero nolentes ea . . . interficiunt*), 35.5 *Die . . . frawen wolliche sy vachent* (*matronas . . . depredatas*) . . . *schmächent sy*, 1 4a *die altar die . . . entweicht sind worden* (*altaria inquinata*), 1 5b *alles . . . volck Die sich . . . naigten* (*pro omnibus prostratis*). Vgl. Äs. 309.32 *die hundert guldin die darum ze geben versprochen waren* (*salarium statutum et promissum*).

Unterordnung mittels Konjunktion kann ich in der Historie nur einmal belegen; daß sie dieser Art der Auflösung aber nicht widerstrebt, beweisen die zahlreichen Konjunktionalsätze für den ablativus absolutus (S. w. u.).

¹⁾ Herrigs Archiv 83. 183. Dasselbst auch Beispiele.

l 7b *Alsald dich ain stümpflin gestochen hat* so piftu erschrocken (levi stipula tactus . . . perhorruit). Vgl. Äs. 93.6 *Als sie* aber von dannen *schiede* . . . bat sie (Deinde abiens . . . rogabat); Mul. 174.26 *Do sie* aber durch gewisse kuntschafft *vernam* . . . ordnet sie (*certior facta* . . . iussit); dgl. 175.3.

Schließlich seien noch verschiedene Übersetzungsversuche aus der Historie solchen aus gesicherten St.'schen Werken gegenübergestellt:

Ep. Al. 37.1 *mit fröden* (*gaudentes*) = Spec. ä. Dr. viijb; ähnlich l 7b *manlich* (*nü haesitantes*); Ep. Al. 37.21 *Die alle* (*omnia predicta*). Vgl. Mul. 174.13 *Vmb söllich begird* (*hac . . . tractus aviditate*), Äs. 90.6 (und ähnlich öfters) *dise fabel* (*subjecta fabula*); l 7b *die Cristen* (*obsessi*). Vgl. Äs. 90.8 der hund vergündet *ir das* (*roganti concessit ingressum*); l 48b ain für . . . *von occident* (*veniens ab occidente*), noch stärker kürzend: l 49a das für (*ignis de coelo descendens*), wo das Part. also ganz unübersetzt bleibt; vgl. ferner: h 83b'' *kain hilf* dann allein der *toud* (*sola mors pereuntibus erat subsidium*). Vgl. Äsop 79.1 *fo findest du die stett* (*invenies apposita loca*), 90.8 aber *sie wolt* es nit ton (*roganti non concessit*), 103.15 in (*leonem captum*). —

Auch bei der Wiedergabe des absoluten Ablativs durchlaufen die — oder richtiger der — Übersetzer die ganze Skala der Möglichkeiten.

Dem Lateinischen am nächsten kommen präpositionale Ausdrücke, in denen die Partizipialform bewahrt ist, wie:

l 37a *mit zitterenden vedern* (*penna trepidante*), h 91b' *mit über-goffenen wangen* (*suffusus ora fletibus*), l 16b *mit zerstrobeltem Haar* (*solutis crinibus*) = Mul. 21.11 u. ö. Apoll. 92.3. Vgl. Mul. 171.29 *mit vßgezogenem schwert* (*exerto gladio*), Äs. 342.21 *mit gestrektem arm* (*extento brachio*).

Das Partizip allein kann zu einem präpositionalen Ausdruck werden, zu dem das Nomen in der Form des Genitivs tritt:

l 48b *durch die ordnung gottes* (*Domino disponente*), l 52a *von dem haïßen vnd schaffen des pischofs von podem* (*Podiensi episcopo innuente*) = Spec. ä. Dr. j b *von heyßßen vnd schaffen der keyßer vnd künig* (*imperatorum regumque jussu*). Vgl. auch Mul. 173.12 *in angeficht ieres vatters vnd mannes* (*vidente viro ac patre*).

Eine Präposition kann den in dem Partizip liegenden Begriff ganz oder teilweise zum Ausdruck bringen:

l 5b *nach dem segen* (*benedictione consecuta*), l 48b *in der nächsten nacht dar nach* (*nocte . . . insecuta*). Vgl. Mul. 171.20 *In kurczen tagen darnach* (*nec multis interpositis diebus*). Ähnlich Äs. 91.9 *durch übrige kelty und große gefrürri* (*frigore et gelu urgente*).

Es sind auch wieder mancherlei Verkürzungen möglich:

l 51a *Am dritten tag (tertia die illuscente)*, l 50a *Mit dem (his dictis)*. Vgl. Mul. 172.14 *Von solchen worten (his auditis)*, Äs. 318.13 *mit disen worten (his dictis)*, 110.21 *mit großem geschray (clamore magno facto)*, 351.29 *Also (hoc pacto)*.

Aber auch die Auflösung durch einen Hauptsatz ist nicht selten, der gewöhnlich mit *und* angeschlossen wird:

l 4a Als lang bis er alles sein gedärm aus jm haspet vellet und erstrebet (quoadusque *extractis visceribus* solo prostrati corruunt), l 5a Da hüß er auf seine augen vnd saget danck (*erectis ... luminibus ... gratias egit*), l 5b Da stond auf ain cardinal ... vnd sprach die ... peicht (*His ita completis unus ... dixit confessionem*), l 7b das sy ... jre andern öffnotten oder schlügen vnd das plüt dar aus ließen (venis incisis ... sanguinem eliciebant). Vgl. Äs. 342.7 Und so fie alle ... saßen ... und vil nach gar geeßen hetten ... (cum ... sederent ... *sumptis iam fere cibis* ...), 342.11 Damit zoch er vß ain grobe wer ... und leget in uff den tisch, damit er menglichen ... bewegt (*educto ... priapo ac supra mensam posito, omnes ... convertit*).

Beiordnung ohne *und*:

l 52b Nun fechent wie ewr veind gen ewch ir hülß reckent Sy find auf die flucht gericht (*adversarii vestri extento collo ... adventum vestrum aspiciunt paratiores ad fugam*). Vgl. Äs. 86.19 *der (scil. hirs) ward in fier tail getailt. Do sprach der leo (factis partibus leo sic ait)*. Ähnlich Mul. 175.6.

Statt Beiordnung kann Unterordnung (mit *da, als, sobald*) eintreten:

l 47b *Da das erscheinen vergieng (hac ita visione completa)*, l 72b *Da ... all veind vertriben waren (Eliminatis ... inimicis)*, l 7a *Als sy verprachten drey tag raiße (Tribus ... diebus ambulando consumptis)*. Vgl. Äs. 93.26 *Als sie aber ... ieren weg volbracht (itinere perfecto)*. Mul. 173.2 *Als die kamen (quibus advenientibus)*, ähnlich 174.9; 172.23 *sobald der tag anbrach (elucescente die)*.

Daß gelegentlich der abl. abs. ganz unübersetzt bleibt, kann angesichts des Verfahrens in entsprechenden Fällen nicht Wunder nehmen. So wird das lat. *his ita gestis, his ita transactis* u. ä. m. oft nur mit *also* (l 23 a, 42 a u. ö.) oder gar nicht (l 7 b, 34 a u. ö.) wiedergegeben, ferner z. B. l 50 b Da sprach Carboan zû den feinen (*istis recedentibus, Corbonam suis dixerit*). Vgl. Mul. 176.10 Und ließ Cyri toten lychnam fûchen (*effrato animo jussit ... Cyri corpus exquiri*).

Auf eine stilistische Eigentümlichkeit Steinhöwels ist m. W. noch nicht aufmerksam gemacht worden: auf die

Vorliebe für zwei- und mehrgliedrige Ausdrücke, die Verbindung, mitunter Häufung synonyme Begriffe, auch da, wo die lat. Vorlage sich mit einem Ausdruck begnügt. Es entspricht das durchaus seinem Bestreben, deutlich zu sein und deshalb lieber ein Wort zu viel als zu wenig zu sagen. — Wir wissen auch aus dem Originalmanuskript Steinhöwels (Cod. germ. Monac. 1137), daß der Übersetzer in der Wahl eines deutschen Ausdrucks für einen lateinischen nicht vor-eilig oder gar leichtsinnig war. Häufig hat er Worte aus- gestrichen und durch andere ersetzt, er hat die ursprüng- liche Wortstellung geändert, und er hat Worte nachträglich hinzugefügt. So wird *schiklikait des lybes* zu *gestalt des lybes* (wie der Druck hat; in der Hs. ist „das darüber- geschriebene Wort infolge Beschneidung des Randes nicht mehr lesbar“ Drescher l. c. S. 332 Anm. zu Zeile 17), *gemains gefchray* zu *gemainer wonsch* (Spec. 334. 29), *erlanget* zu *erworben* (333. 1), *der kunst* zu *der rechten kunst* (325.25), *krütlin* zu *schlechten krütlin* (335. 5), *Got behüte mich* zu *Got welle mich behüten* (335. 30); neben oder über unaus- gestrichenem *leben* steht *wesen* (332. 10)¹⁾; auch schein- bar recht gleichgültige Dinge sind geändert: *Er sprach* wird zu *Er antwurt* (333. 8), *mit* zu *durch natürlich ursach* (332. 22), *wan* zu *so* (332. 22), *dz* zu *wie* (333. 18), zu *hie* setzt er *by uns* (335. 6); wegen geänderter Wortstellung vgl. 333 Z. 1 und 2. Schließlich entstehen an nicht weniger wie drei Stellen in dem kurzen von Drescher abgedruckten Stück aus ursprünglich eingliedrigen Ausdrücken durch nachträgliches Einflicken zweigliedrige: zu *rüm* ist hinzu- gefügt *vnd namen* (333. 3), vor *arbeit* ist eingeschoben *mü vnd* (333. 29), nach *dem artzt vnd apoteker* (335. 11). Ferner ist, um eine solche Verbindung zu bewahren, zugunsten des Ausdrucks *ful vnd schnöd* das folgende *vnd stinken ful* ge- fallen (333. 28). — Besonders interessant ist noch folgender Fall. Das lateinische *omnes clamant* übersetzt Steinhöwel (335. 35) ursprünglich *menglich schryet*, dann schreibt er daneben *rüffet*,

¹⁾ Der Druck hat sich für *leben* entschieden! Vgl. Spec. ä. Dr. Bl. lxxix Z. 8.

entschließt sich, keines auszustreichen vnd flickt *vnd* ein, sodaß nun im ä. Dr. (Bl. lxxj a Z. 6) steht: *mengklich schreyet vnd rüffet. Morder vnnd rauber die tötent die leit.*

Ist es nun nicht auffallend, daß sich Spuren ganz entsprechender Übersetzertätigkeit bis in die dem Ms. des Übersetzers doch ziemlich ferne stehenden Hss. der Historie h und m hinein verfolgen lassen? Oder erklärt sich das Nebeneinander von *ain höpt gen occident der occidentischen cristenhait* (h 94 a' für *caput Occidentis*; vgl. o. S. 56 Beisp. 30), von *ließen zohen* (m 200 b für *eliciebant*; vgl. o. S. 66 Beisp. 19)¹⁾ auf irgend eine Weise einfacher, als daß der Übersetzer unschlüssig war, welchem Ausdruck er den Vorzug geben sollte und so zunächst einmal beide stehen ließ? Steinhöwel aber war manchmal unschlüssig — so unschlüssig, daß der älteste Druck des Äsop in die Welt gehen konnte, ohne daß er das deutsche Wort für *calumniosus* eingesetzt hatte. Äs. 84. 14 u. 25 fehlt es dreimal und ist in Oesterleys Ausgabe durch Punkte ersetzt²⁾. — So würde es auch durchaus Steinhöwels Art entsprechen, gelegentlich das lateinische Wort zu dem deutschen zu stellen, gewissermaßen als eine stumme Frage: „Wie könntest du mich besser verdeutschen?“ — In dem von Drescher ausgehobenen Stück kommt der Fall freilich nicht vor, und ob er sonst in Cgm. 1137 begegnet, weiß ich nicht. Aber wie häufig gibt St. Zitate erst lateinisch und dann deutsch oder umgekehrt! — Und so wage ich zu sagen: das Übertragungsverfahren, das als charakteristisch für Steinhöwel gelten kann, macht U's kurioses *ze Lebratum* (s. o. S. 79) erklärlich — und umgekehrt stützt das Mißverständnis U's die Annahme von Steinhöwels Autorschaft.

¹⁾ Ein dritter Fall ist weniger überzeugend. Für *tortuosus serpens et lubricus anguis* liest h 167 a' *die krumen nautren vnd spitzigen schlangen vnd schlipffrigen schlangen*, l 73 a *die krum natter vnd schlypfige schlange*, B 88 a *die krumb natter vnd giftig schlang*. Ob St. *die giftig schlang* (o. ä.) neben *die schlipffrig schlang* (o. ä.) hatte stehen lassen?

²⁾ l. c. De *calumniosis* hominibus talis dicitur fabula. — *Canis calumniones dixit etc.* — Sic *calumniosi* faciunt malum innocentibus. Steinhöwel: Von den . . . seczet Efopus ain föliche fabel. Ain . . . hund sprach etc. — Alfo tünd die . . . den unschuldigen.

Noch mehr aber scheint sie mir gestützt zu werden durch die bewußten zwei- und mehrgliedrigen Ausdrücke.

An zwei Stellen (s. o. S. 66 Beispiel 20 und S. 75 Beispiel 52) sahen wir einen solchen echt Steinhöwelschen zweigliedrigen Ausdruck nur von einer Hs. (m) bzw. von einem Druck (B) bewahrt, während sich die übrigen für nur eines von den beiden verbundenen Wörtern entschieden und das andere aufgaben. Gar manche ursprünglich zweigliedrige Wortgruppen mögen dieser Vereinfachungstendenz der Schreiber zum Opfer gefallen sein. Ihre Zahl ist aber immer noch groß genug.

Ich stelle wieder Beispiele aus der Historie solchen aus gesicherten Werken gegenüber; bei den ersteren ist das Lateinische vom Übersetzer stets erweitert, bei den letzteren habe ich im Wortlaut übereinstimmende oder stark anklingende Stellen auch dann aufgenommen, wenn schon die Vorlage *ἐν διὰ δυοῖν* bot.

Zwei Substantive sind verbunden:

l 58b durch des *raut vnd hilfe* (*auxilio*) = Äs. 83.6 *raut und hilff* (*auxilium*); vgl. Mul. 120. 16 durch die *hilff und rät* Nauply (*suasionibus*); l 52a *haißen vnd schaffen* (= Spec. vgl. o. S. 144); l 6a *den gewalt vnd ordnung* (*regimen*) = Spec. ä. Dr. ija und lxxxiiija; h 80a' *üwer begird vnd liebe* (*affectus*) = Spec. ä. Dr. xxxiiijb übrige *begird vnd liebi*; vgl. Mul. 98.16 mit ganczer *triuw vnd lieby* (*caritate integra*); l 11a *große fräd vnd kurzweil* (*magnum solatium*); vgl. Äs. 87.29 *große fräd und wolnuft*; Ep. Al. 35.15 *wainen und clagen* (*planctum*) = Spec. ä. Dr. xxxja *wainen vnd klagen*; auch l 58a *trauren vnd clagen* (*moeror*); vgl. Mul. 101.14 in groffem *unmüt und truren* (*moerore contristatus*); ferner l 7a *kundilüt vnd spächer* (*exploratores*), h 86b' der *schin vnd glentzin* (l 9b *glantz*) der *felen vnd des gemüttes* (*splendor animorum* — 7 Mss. d. Rec.: *animarum*); l 22a die *panner vnd venlin* (*vezilla*); l 8b von *verhencknus vnd willen* von got (Dei nutu). — Vgl. Mul. 98.7 Der götter unfelige *eer und anruffen* (*cultus*); 98.25 *zungen und ler* (*literis*); 36.12 *sinn und vernunft* (*ingenia*); Äsop 83.4 *laid und widerwärtikaît* (*adversa*); 117.4 *vätterliche triuw und früntschafft* (*parentes*); 118.29 uff dem *jagen und heczen* (*venando*) usw. Ohne lat. Vorlage, in Zusätzen: Mul. 101.10 *golds und gabe*, 13 *stat und zyt*, 16 *scham und schrecken*, Äsop 84.26 mit *falschen zügen und gestiften lügen*; selten oder statt *und*: Mul. 107.24 *propheten oder wyssagen*; Spec. ä. Dr. iijtrauren oder *engefelt*. — Vgl. übr. o. S. 128 Nr. 19.

Zwei attributiv gebrauchte Adjektive sind verbunden:

h 169b' Ir *stritberen vnd strengenn* (l 75a + *ritter*) von *babiloni* (o *Babilonici bellatores*), vgl. Spec. ä. Dr. xxvb die *streibere vnd stränge*

ritterschaft, 18a *gefündt vnd frisch (sanus)* = Äs. *frisch und gesund (inculumes)*. Ferner: Ep. Al. 35. 4 Die *edlen vnd erbarn* frowen (*nobiles matronas*), 1 62a *peßer vnd wörllicher (fortior)*, 1 48a *war vnd nicht erlogen (verum)*; vgl. Mul. 30. 4 *grob und ruch (rudes)*, 37. 27 *herter vnd größser (duriora)*; Äsop 259. 9 *stäte vnd flyßige arbeit (labor assiduus)*, 129. 25 dem *größern und sterkern (melioribus)*; mit oder: Äsop 102. 23 *ain unachtbar oder schlechter mensch (innox)*.

Zwei prädikativ gebrauchte Adjektive (vielfach Partizipialadjektive) sind verbunden:

h 99a' Dö wurden sy *enzündet vnd begirlich*¹⁾ (*ardescunt animo*); 1 57b Der was den türcken gar lere *höffig vnd veind* (*perfecto odio Turcis inimicabatur*); 1 58b *genommen vnd entwert (ablata)*; vgl. Äsop 91. 15 alle ... die ... *fürderlich und nütz synt* (*qui ... fovent*), Mul. 99. 15 das würt ... *trülich bewart und beschirmet* (*fidissime commendatur custodie*); mit oder: Äs. 96. 5 *verachtet oder geleczet* werden (*insultet*: St. hat den Satz passivisch gewandt).

Zwei Verba sind verbunden:

1 6b er *beforgt* die macht der criftenlichen ritterschaft *vnd het besunder arckwon* auf die francoßen (*virtutem Christianae militiae et maxima Francorum suspectam habuit*), 1 59a *zû weichen vnd zû ordnen* das pistum (*ad ordinandum Antiochiae*); h 97a' der ketzer *liftikait ze uertryben vnd ze vertilgen* — 1 17b *ze uertryben* fehlt! = B 20b (*propter haereticorum versutiam*: eine andere Entsprechung ist nicht vorhanden); h 95a' *gewinnen vnd geschädigen (expugnari)*; mit oder: 1 7b das sy ... den rindern jre audern *öffnotten oder schlägen* = B 7b; oder *schlägen* fehlt h 83b'' (*venis incisis*); vgl. Mul. 35. 7 das ertrich *durch schnitte und umb keret* (*terram proscidit*); Äsop 94. 2 laß uns *eßen und wol leben (fruamur)*, 95. 32 So bald der rouch und flamm *knalczen und uffriecken* wurden (*perstreperent*); ferner Häufungen: Mul. 99. 8 Wir machen öch mit denen ferren *willen und früntschafft*, die öch durch *wechselgeschriff und antwort besfietiget* würt und *behalten* (*amicitias in longinquo jungimus et mutuis responsionibus conservamus*), 103. 22 als sie merken ward, wie ir vatter ... *schwarlich betrübet* und *fer bekümert* was, gedacht sie syner *engsten und trübseli* öch wellen *mütyden haben und tailhafftig werden* (*advertens eum ... mordacibus agitari curis facta anxietatum particeps*).

Drei Substantiva sind verbunden:

h 99b'' *lob vnd ere vnd danck*, 1 19b, B 236 *lob vnd eer (gloria magna)*; vgl. Spec. ä. Dr. xxixb *lob eer vnd danck (gloriam)*, vjb *lob*

¹⁾ Beides sind Lieblingswörter Steinhöwels; ich bin auch überzeugt, der Verbindung beider in gesicherten Werken gelegentlich begegnet zu sein, kann eine solche Stelle aber nicht nachweisen. Mul. 100. 19 steht *entzündet*, 100. 20 *begirlich*, aber sie sind nicht zur Wortgruppe verschmolzen.

eer vnd glori; Mul. 100. 2 *lob, dank und ðwige ere* (aeternam memoriam). l 3b *mein pitten flechen vnd manen* = m 194b; B 26 vnser *flehen, manen vnd bitten*; h 78b" *min fliehen vnd ermanen* (nostra exhortatio); vgl. Mul. 37.4 *aller unrat sünd und schand* (viciis), 86.29 *süffcen, wainen und klagen* (lacrymis et querelis); Spec. ä. Dr. vjb die groffen *sorg angft vnd ellend* und noch einmal auf derselben Seite: *ir ellend vnd groffe sorg vnd angft*.

Endlich kann ich auch einen viergliedrigen Ausdruck für die Historie an einer Stelle belegen, wo eine lat. Entsprechung fehlt:

l 61a mit großer *müle vnd arbeit angft vnd not*: es sind also eigentlich 2 Gruppen mit je 2 Gliedern. Eine damit völlig übereinstimmende Stelle steht Mul. 70.21; durch groß *mü und arbeit sorg und angft* (*post errores plurimos*).

Ich stelle die einzelnen Tatsachen und Ergebnisse in etwas anderer Ordnung noch einmal zusammen.

Heinrich Steinhöwel hat nach eigenem Zeugnis eine Geschichte des ersten Kreuzzugs übersetzt.

Der Stadtschreiber Köbel bezeugt im Jahre 1531, daß dieses Werk wie andere von ihm namhaft gemachte im Druck erschienen ist.

Die einzige bekannte gedruckte Verdeutschung eines solchen Kreuzzugswerks aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist das als „Historie von der Kreuzfahrt“ bekannte Buch, das 1482, kurz nach Steinhöwels Tod, bei Bämle in Augsburg erschien.

Weder dieser Druck noch der Nachdruck von 1502, und ebensowenig die drei vorhandenen Hss. überliefern den Namen des Verfassers der lateinischen Vorlage, Robertus Monachus, da der einleitende „Sermo apologeticus“, in dem allein er sich nennt, in der Verdeutschung fehlt.

Dieser „Sermo apologeticus“ mangelte bereits der Vorlage¹⁾; andernfalls wäre nämlich nicht einzusehn, warum der Bearbeiter den nur in losem Zusammenhang mit der Historie stehenden, von den Drucken gar nicht überlieferten Brief des Kaisers Alexios Komnenos an Graf Robert von

¹⁾ Lateinische Mss. ohne den Sermo apolog. sind bekannt.

Flandern verdeutscht, die darauf folgende wichtige Nachricht über den Autor aber unübersetzt gelassen haben sollte.

Aus dem übertragenen Werk selbst erfuhr also in diesem Falle der Bearbeiter den Namen des Verfassers nicht. —

Steinhöwel hielt einen „Doctor Gwido“ für den Verfasser der von ihm übersetzten Kreuzzugsgeschichte.

Weder ein Dr. Guido noch ein Guido ist als Verfasser einer *Historia Hierosolymitana*, insbes. einer Geschichte des I. Kreuzzugs bekannt; doch ging alles, was der gelegentlich Guido Remensis genannte, als Guido von Bazoches aber besser bekannte Verfasser einer *Chronographia* über den ersten Kreuzzug hatte, mit größeren Stücken aus der *Historia* des Robertus Monachus in die Chronik des Albericus Monachus *Trium Fontium* über. So konnte ein Übersetzer von Roberts Werk der Meinung werden, der Verfasser seiner anonymen Vorlage sei identisch mit dem ihm aus Alberichs Chronik bekannten Guido.

Die Überlieferung der Verdeutschung von Roberts Werk ist schlecht: zwischen der Arbeit des Übersetzers und jeder der Hss. sind mindestens zwei wenig sorgfältige Schreiber anzunehmen.

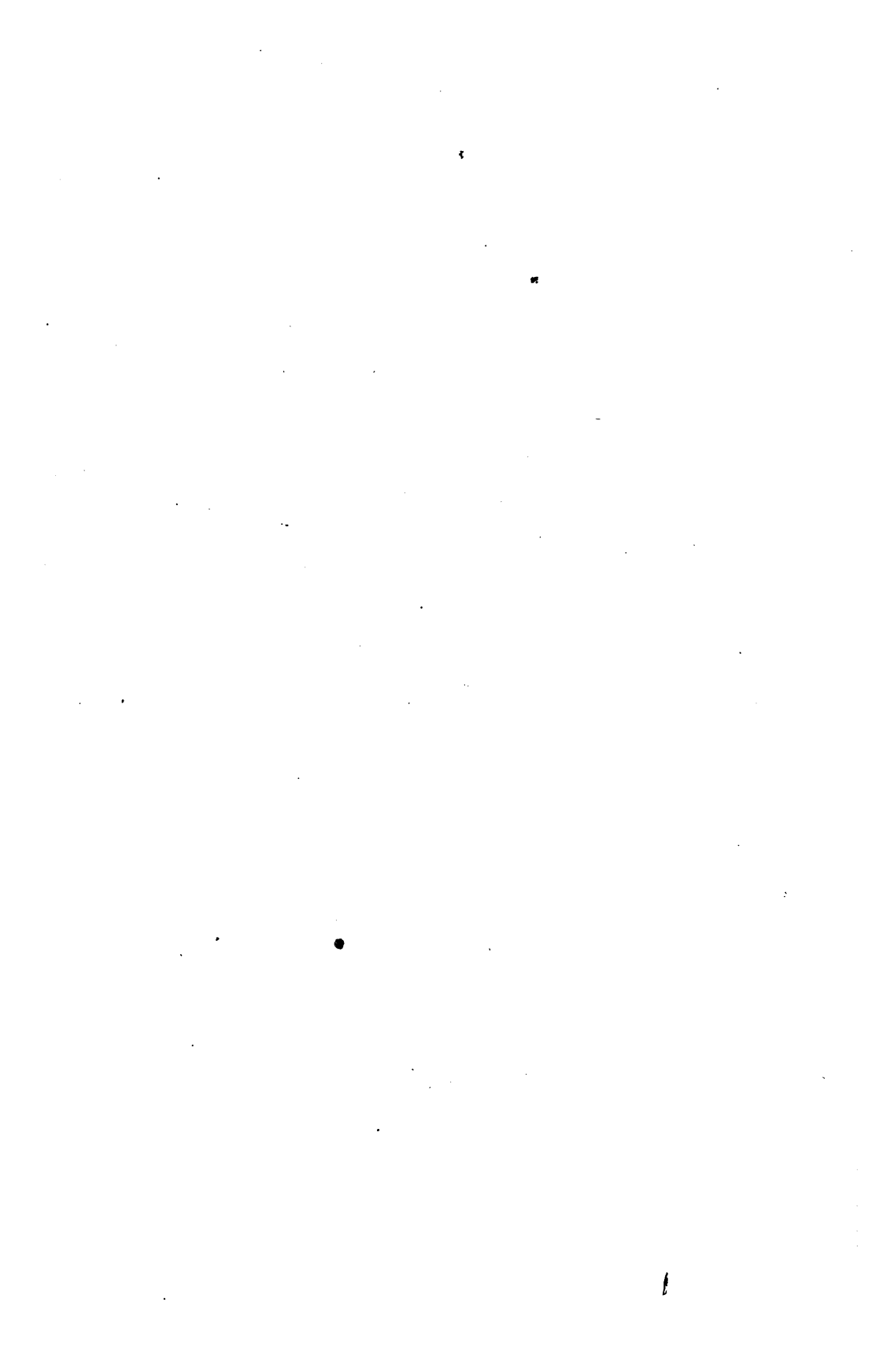
Trotzdem stimmt die Sprache in h, in der Hauptsache auch die Schreibung, auffallend mit der in Steinhöwels gesicherten Werken und zumal mit seiner eigenhändigen Niederschrift der Verdeutschung des *Speculum vitae* überein.

Noch auffallender sind die Berührungen im Wortschatz und die Übereinstimmung mit St.'s Verfahren als Übersetzer und als Stilist mit ausgeprägten Eigentümlichkeiten.

Das Zusammentreffen so vieler Umstände berechtigt wohl zu der Annahme, daß die beste von fünf mittelalterlichen Verdeutschungen der *Historia Hierosolymitana* des Robertus Monachus in der Tat von Heinrich Steinhöwel herrührt.

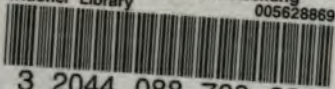
LEBENS LAUF.

Friedrich Kraft, geboren den 21. Mai 1869 in Gießen als Sohn des Rechtsanwalts Friedrich Kraft, evangelischen Bekenntnisses, besuchte bis Herbst 1882 das Gymnasium und absolvierte Ostern 1888 am Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann neuere Sprachen an der Universität zu Gießen und war nach dem Bestehen der Prüfung für das höhere Lehramt (Herbst 1893) ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst, dann (bis Ostern 1900) an der Goetheschule in Offenbach, anfangs zugleich am dortigen Gymnasium und der Realschule tätig. Mit Wirkung vom 20. April 1900 wurde er als Großherzoglicher Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar zu Mainz angestellt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms Ostern 1903.





Crus 18.3.6
Heinrich Steinhöwels verdeutschung
Widener Library 005628869



3 2044 088 708 664